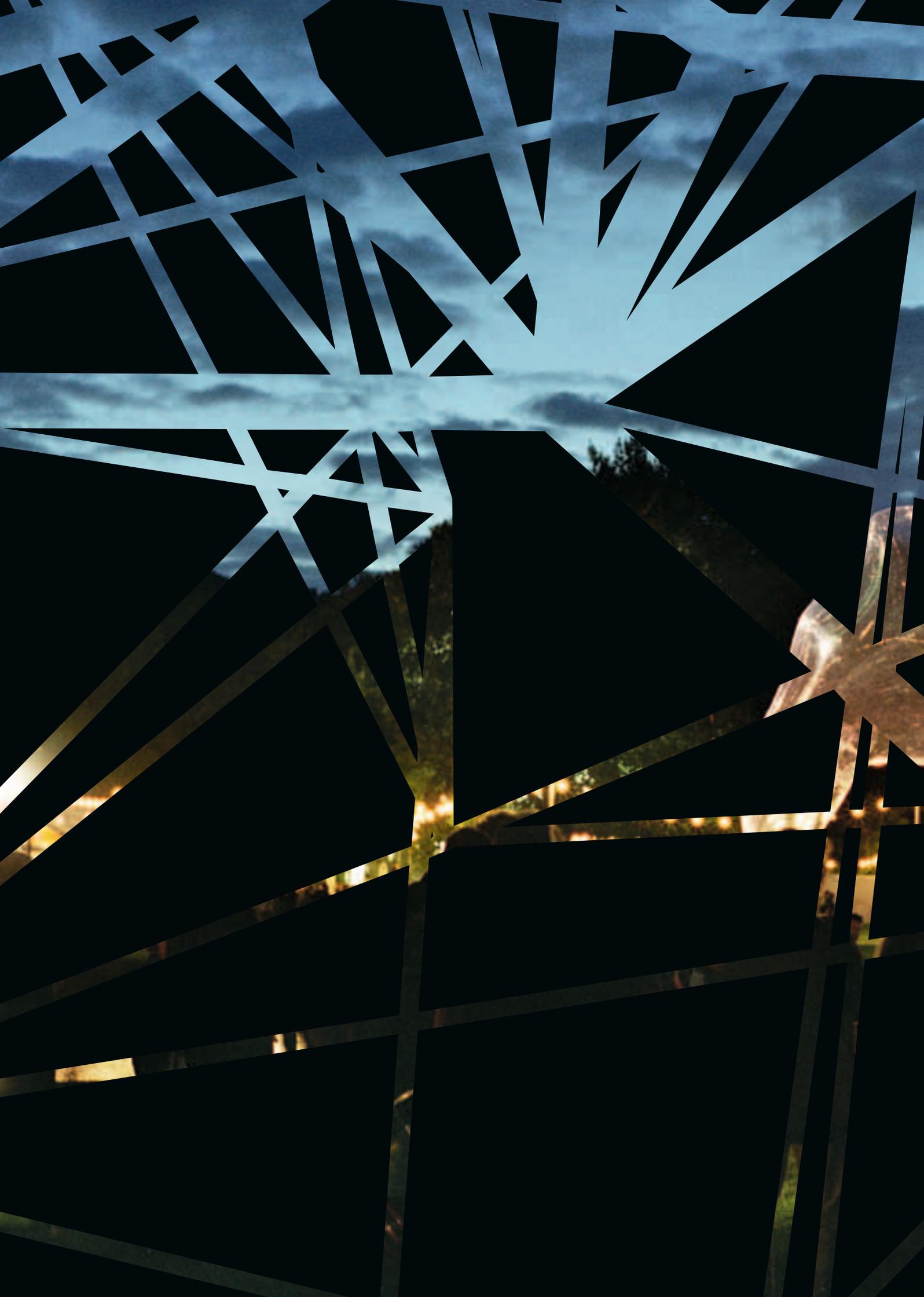




Stadt Zürich
Präsidialdepartement



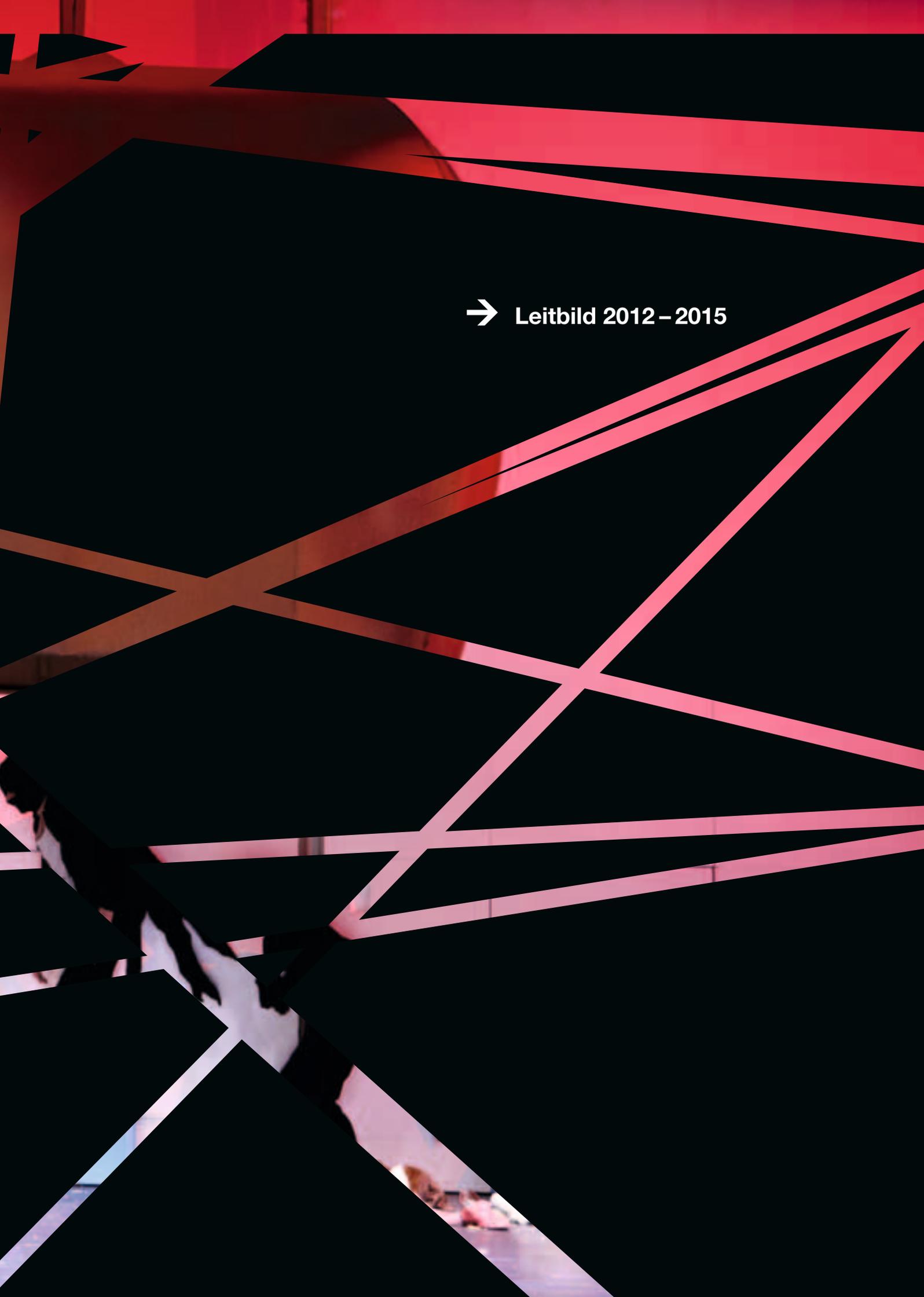
**Städtische Kulturförderung
Leitbild 2012 – 2015**





Städtische Kulturförderung





→ Leitbild 2012 – 2015



Corine Mauch, Stadtpräsidentin

Wenn ich Gästen unsere Stadt zeige, dann bewundern sie nicht nur die herrliche Lage am See und den bestens funktionierenden öffentlichen Verkehr, sie staunen auch immer wieder über die Qualität und Vielfalt unseres kulturellen Angebots.

Zürich ist eine herausragende Kulturstadt – auch im internationalen Vergleich. Das ist gut so. Denn Kultur schafft einerseits Innovation und Beschäftigung, und Kultur- und Kreativwirtschaft spielen im Standortwettbewerb unserer Wissensgesellschaft eine immer grössere Rolle. Kultur ist andererseits aber auch schlicht fundamental wichtig für eine offene und lebendige Gesellschaft. Denn: Kultur ist Fitnessstraining für den Geist. Kultur sorgt dafür, dass die Dinge in Bewegung bleiben. Kultur lehrt uns, neue Fragen zu stellen. Kultur in all ihren Facetten verursacht produktive Verunsicherung, die uns nach neuen, ungewohnten Lösungen suchen lässt. Kultur ist Austausch und Debatte. Kurz: Kultur ist ein Netz, das unsere Gesellschaft zusammenhält.

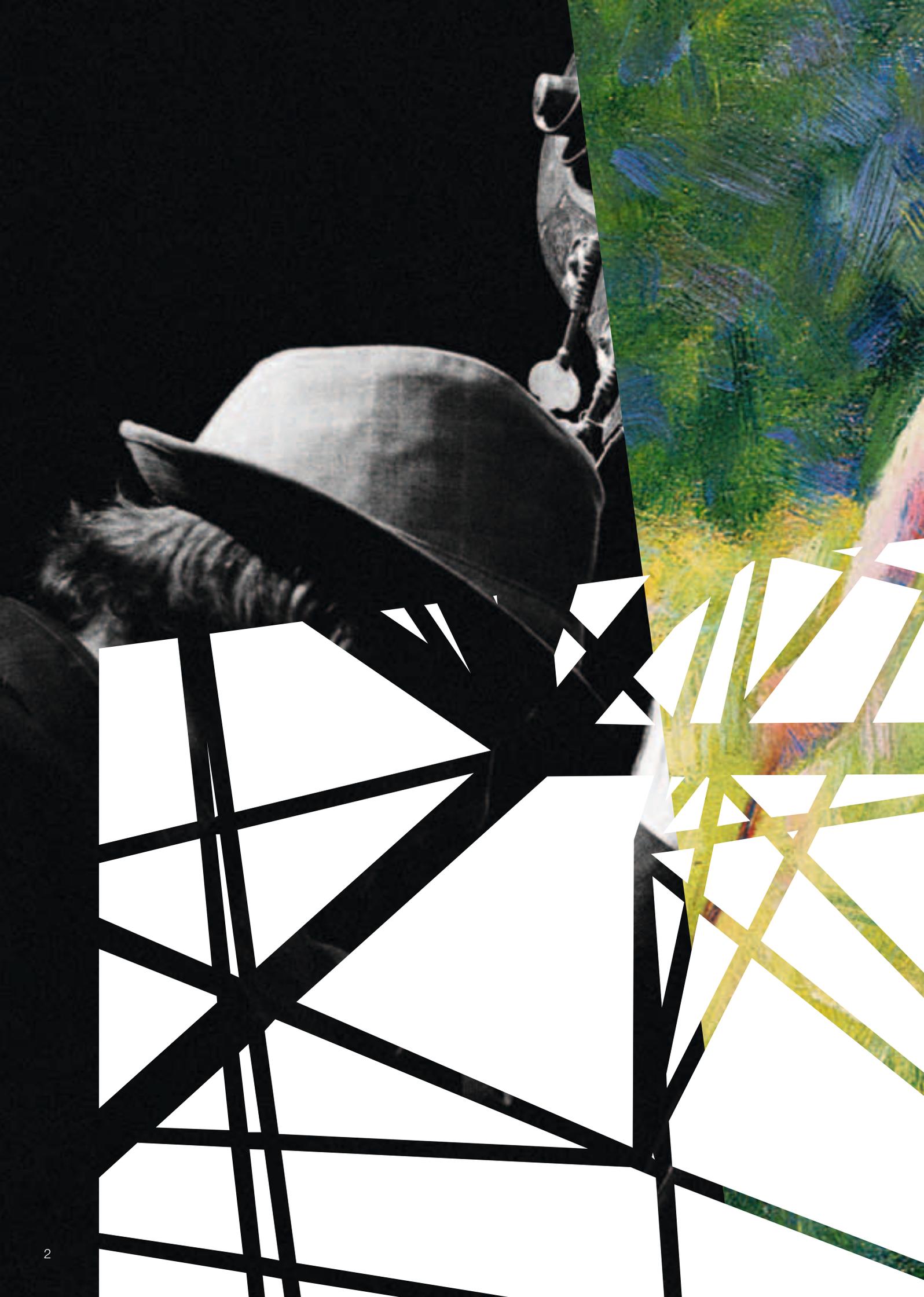
In das vorliegende Leitbild der städtischen Kulturförderung und in die Übersicht über die Jahre 2012–2015 sind sowohl die Kenntnisse und Erfahrung der Fachleute für Kulturförderung als auch die Ideen und Einschätzungen aus öffentlichen Diskussionen, Expertinnen- und Expertenhearings und die Ergebnisse aus vielen persönlichen Gesprächen eingeflossen. Es freut mich, nach all diesen Anstrengungen feststellen zu können: Unsere Kulturpolitik in Zürich funktioniert grundsätzlich gut. Und sie führt zu bemerkenswerten Resultaten.

Ein solches Ergebnis ist keine Selbstverständlichkeit. Viele tragen dazu bei – ihnen gebührt grosser Dank. Und: Es muss ständig neu erarbeitet und erkämpft werden. In einer Zeit des schnellen Wandels muss unsere Kulturförderung flexibel bleiben und auf neue Herausforderungen immer wieder offen reagieren.

Der Stadtrat von Zürich ist überzeugt von der Notwendigkeit und bekräftigt seinen Willen zur Kulturförderung durch die öffentliche Hand. Diese Förderung kostet Geld – und sie gibt uns viel: eine lebendige Kulturstadt, in der Zürcherinnen und Zürcher wie die Gäste unserer Stadt geistige Anregung und Herausforderung finden und sich wohl fühlen.



Corine Mauch, Stadtpräsidentin





→ Leitbild		
1.	Warum Kulturförderung?	6
2.	Der Weg zum Leitbild der städtischen Kulturförderung	8
3.	Rolle und Funktion des Leitbildes	11
4.	Kulturförderung in Zürich	12
5.	Grundsätze der Zürcher Kulturpolitik	15
6.	Kulturausgaben der öffentlichen Hand	17
7.	Legislatorschwerpunkt «Kultur- und Kreativstadt Zürich»	19
8.	Status quo und Herausforderungen für die Zürcher Kulturpolitik	20
9.	Schwerpunkte für die Jahre 2012–2015	21
→ Übersicht der Zürcher Kulturförderung 2012–2015		32
→ Anhang 1		
	Kulturausgaben 1990–2011	118
→ Anhang 2		
	Gesamtübersicht Beiträge Leitbildperiode 2012–2015	120
→ Anhang 3		
	Übersicht Beitragsänderungen 2012–2015 nach Ressort	122
→ Anhang 4		
	Übersicht Investitionskredite für Kulturbauten	132
	Impressum	134





Leitbild →

1

Warum Kulturförderung?

Die Kulturförderung der Stadt Zürich stützt sich auf Art. 67 der Gemeindeordnung. «Pflege und Förderung der Literatur, der Musik, der Bildenden Künste, des Theaters, des Tanzes und des Films» sowie «Betrieb von eigenen kulturellen Institutionen und Durchführung allgemeiner kultureller Aufgaben» werden dort als Pflichten des Präsidialdepartements genannt. Neben der rechtlichen Legitimation sprechen viele gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Gründe für die Förderung der Kultur durch die öffentliche Hand. Die Investition in Kultur lohnt sich: Was die Bewohnerinnen und Bewohner von Zürich an die Kultur geben, gibt ihnen diese auf die verschiedensten Arten zurück.

- ➔ Lebensqualität
- ➔ Beschäftigung und Wertschöpfung
- ➔ Innovation
- ➔ Bildung und Demokratie
- ➔ Reflexion und Sinnstiftung
- ➔ Unterhaltung

Lebensqualität. In der Stadt Zürich fühlen sich die Menschen wohl. Dazu trägt das Kulturangebot wesentlich bei: In der Bevölkerungsbefragung von 2009 wird das kulturelle Angebot Zürichs bei den positiven Aspekten an dritter Stelle genannt, gleich nach dem öffentlichen Verkehr und der Lage am See und weit vor anderen positiven Beurteilungen wie Sauberkeit oder Einkaufsmöglichkeiten. Nach der jeweiligen Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in der Stadt befragt, erhielt das Kulturangebot die Durchschnittsnote 5,2 von 6. Nur der öffentliche Verkehr und die Ausgehmöglichkeiten schnitten noch besser ab. Dies zeigt, wie sehr die Zürcherinnen und Zürcher das vielfältige Kulturangebot zu schätzen wissen.

Beschäftigung und Wertschöpfung. Die Kultur sowie die Kreativwirtschaft schaffen Arbeitsplätze und tragen messbar zur wirtschaftlichen Prosperität von Zürich bei. Der dritte Kreativwirtschaftsbericht vom Oktober 2010 weist aus, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft in unserer Stadt eine immer zentralere Rolle spielt: 9 Prozent der Beschäftigten und 19 Prozent der Betriebe sind in diesem Bereich tätig. Ihre Bruttowertschöpfung beträgt CHF 3,28 Milliarden, der Anteil am städtischen BIP 7,7 Prozent. Dazu kommt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft sich sehr dynamisch entwickelt, dynamischer als die Gesamtwirtschaft. Die Zahl der Beschäftigten hat hier zwischen 2005 und 2008 um 18 Prozent zugenommen, in der Gesamtwirtschaft lediglich um 9 Prozent.

Innovation. Unsere Gesellschaft hat sich zu einer Wissensgesellschaft entwickelt. Innovation und Erkenntnisgewinn sind heute entscheidende Ressourcen im Wettbewerb. Künstlerinnen und Künstler sind – wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – von ihrer Neugier getrieben, von der Lust am Experiment. In einer zunehmend wissensbasierten Welt und in einem Land ohne eigene Rohstoffe sind wir auf die Innovation und die Kreativität angewiesen. Beides verlangt nach Freiräumen; der Staat kann und soll dazu beitragen, solche Freiräume zu schaffen. Kulturförderung ist auch Innovationsförderung.

Bildung und Demokratie. Die Künste sind eine Schule des Sehens, Hörens, Fühlens und Denkens. Über die Auseinandersetzung mit Bildender Kunst, Theater, Tanz, Literatur, Musik und Film lernen wir, genauer hinzusehen und hinzuhören, sensibler und wachsamer zu empfinden und schliesslich präziser zu denken. Kultur schärft die Sinne. Ein demokratischer Staat hat alles Interesse an wachen, aufmerksamen und mitdenkenden Menschen.

Reflexion und Sinnstiftung. Unsere Gesellschaft entwickelt und verändert sich in rasantem Tempo. Was heute gilt, ist morgen überholt. Wir Menschen stehen einer beschleunigten, widersprüchlichen und komplexen Welt gegenüber. Die Kultur leistet einen wichtigen Beitrag, sich darin zurechtzufinden. Sie ist ein «Reflexionsraum», in dem wir von aussen auf unser Tun schauen und lernen können, die Welt differenziert zu betrachten.

Unterhaltung. Das Leben in unserer komplexen Welt ist anstrengend und die Seele braucht Pflege. Kultur soll uns nicht nur herausfordern, Kultur soll auch Freude machen und beflügeln.

2

Der Weg zum Leitbild der städtischen Kulturförderung

Über die «richtige» Kulturförderung lässt sich episch streiten. Das haben unter anderem die zwei öffentlichen Diskussionen gezeigt, welche die Kulturabteilung der Stadt im Herbst 2010 veranstaltet hat, mit dem Ziel, den Puls der Kulturstadt Zürich zu fühlen und Anregungen und Kritik in den Prozess zur Erstellung dieses neuen Kulturleitbildes aufzunehmen. Beide Veranstaltungen fanden im Vortragssaal des Museums für Gestaltung statt und waren von jeweils rund 300 Interessierten besucht.

Die erste Veranstaltung am 8. November 2010 stand unter dem Titel «Welche Kultur braucht Zürich?». Eine Zeitung fasste die engagiert geführte Debatte in der Schlagzeile «Wunschkonzert der Widersprüche» zusammen und bezog sich damit auf die teilweise sehr konträren Wünsche an eine städtische Kulturförderung: Während etwa die einen für möglichst viel Freiheit und minimalste Steuerung von Seiten der Stadt plädierten, forderten andere eine Gesamtintendanz für die städtische Kulturförderung, also einen «Kulturkönig» oder eine «Kulturkönigin», ausgestattet mit möglichst viel Macht und Geld.

Bei der zweiten Veranstaltung vom 10. Januar 2011 ging es um die Frage «Wie sieht eine zeitgemässe Kulturförderung aus?». Zentraler Diskussionspunkt war die Frage, wie ein Fördersystem nachhaltig und verlässlich sein kann, ohne dabei an Dynamik zu verlieren. So wurde zum Beispiel gefordert, die Kulturförderung nicht auf die Unterstützung der Institutionen zu konzentrieren; es brauche genügend freie Mittel, um Neues und damit Veränderung möglich zu machen. Mehrmals wurde darüber geklagt, dass in Zürich bezahlbarer Wohn- und Produktionsraum für Künstlerinnen und Künstler fehlt, worauf andere Stimmen betonten, dass die Stadt hier nur bedingt Lösungen anbieten könne und es Aufgabe der Künstlerinnen und Künstler sei, sich Räume zu erschliessen.

Eine Vertiefung der in den Diskussionen aufgeworfenen Probleme fand im Rahmen einer Reflexionstagung der Abteilung Kultur statt. An ihr beteiligten sich 15 externe Fachleute, die in den verschiedensten Rollen und Funktionen mit Kulturförderung und Kunstproduktion zu tun haben. Hier wurden Schwerpunkte erarbeitet, verschiedene Fördermodelle gegeneinander abgewogen und mögliche Leitsätze diskutiert.

Schliesslich führten die Bereichsleitenden der Abteilung Kultur mit ihren Fachkommissionen interne Hearings mit dem Ziel durch, jeden Förderbereich einzeln zu durchleuchten.



Das vorliegende Leitbild beruht auf einer systematischen Verknüpfung von internen und externen Sichtweisen.





3

Rolle und Funktion des Leitbildes

Das Leitbild der städtischen Kulturförderung 2012–2015 gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil – das eigentliche Leitbild – benennt die wichtigsten Aspekte der Kulturpolitik für die nächsten vier Jahre und erläutert stichwortartig deren Umsetzung. Der zweite Teil gibt einen Überblick über die Kulturlandschaft in den Jahren 2012–2015. Ausserdem werden die vorgesehenen und in der Aufgaben- und Finanzplanung enthaltenen Investitionskredite für Kulturbauten präsentiert.

Die Aufgabe, ein Leitbild für die städtische Kulturpolitik zu verfassen, ist eine doppelte Herausforderung. Zum einen sind die Kultur und ihre Produktion eng mit Freiheit und Autonomie verbunden, weil sich Kultur nicht in bestimmte, eindeutig definierte Bahnen lenken lässt. Zum anderen müssen die Entscheidungsprozesse der Kulturbehörde dennoch auf verbindlichen Regeln beruhen, welche die angestrebten Ziele setzen und den Weg dorthin beschreiben.

Dieses Leitbild will für die politischen Instanzen sowie die zuständigen Verwaltungsstellen ein nützliches Planungsinstrument zur Umsetzung des Kulturförderungsauftrags sein und Transparenz über langfristige Entwicklungsziele sowie die Aufgaben und das Selbstverständnis der städtischen Kulturpolitik herstellen.



In einer sich zunehmend rascher verändernden Welt muss auch die Kulturpolitik flexibel sein. Deshalb zeigt der zweite Teil des Leitbildes eine Übersicht über die Jahre 2012–2015, die aber nicht als abschliessendes Instrument dienen soll. Veränderte Bedingungen und neu sich bietende Chancen sollen Reaktionen auslösen können, auch wenn deren mögliche finanzielle Folgen bei der Formulierung noch nicht absehbar waren.

4

Kulturförderung in Zürich

Private und staatliche Trägerschaft. Das Ziel der Kulturförderung der Stadt Zürich ist ein vielfältiges und qualitativ hochstehendes Kulturleben im Dienste der Bevölkerung. Das Kulturangebot der Stadt Zürich wird von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren getragen:

- Von der öffentlichen Hand (Stadt, Kanton und Bund)
- Von privaten Unternehmungen, Förderstellen und Stiftungen
- Von privatwirtschaftlichen Kulturunternehmern
- Von Mäzeninnen und Mäzenen

Zürichs Kulturleben ist ohne das starke Engagement privater Kulturförderung nicht denkbar. Ohne substantielle Beiträge Dritter könnten zahlreiche Veranstaltungen nicht stattfinden. Dank dem Zusammengehen der verschiedenen Trägerebenen verfügen die Kulturinstitutionen in Zürich in der Regel über einen ausserordentlich hohen Selbstfinanzierungsgrad. So beträgt dieser zum Beispiel bei der Tonhalle und beim Kunsthaus rund 50 Prozent. Das ist im internationalen Vergleich sehr hoch. Die starke Beteiligung Privater ist ein markantes und wichtiges Zeichen der Zivilgesellschaft für die Kultur. Die Stadt Zürich ist dankbar für diese Unterstützung und sucht, wo immer möglich, solche Formen der Zusammenarbeit.

Zur Vielfalt des Zürcher Kulturlebens tragen auch jene Veranstaltungsorte bei, die sich vor allem der populären Kultur widmen und deren Angebot insgesamt selbsttragend ist. Ihr engagiertes Wirken im Sinne der ganzen Breite des Angebots ist zentral für die Stadt Zürich und wird hoch geschätzt, auch wenn sie nicht in den Genuss von städtischen Unterstützungsbeiträgen kommen. Zusätzlich erfüllen diese Orte auch eine wichtige Funktion in den Quartieren wie zum Beispiel in Zürich West (Maag Event Hall) und Zürich Nord (Theater 11).

Das Engagement der öffentlichen Hand. Die Stadt Zürich fördert Kultur über vier Instrumente:

- Leistungsvereinbarungen für Betriebsbeiträge (unbefristete und befristete Beiträge)
- Freie Förderbeiträge (Produktionsbeiträge, Defizitgarantien, Preise, Auszeichnungen)
- Eigene Institutionen (Filmpodium, Theater am Hechtplatz, Helmhaus, Museum Strauhof, Museum Rietberg)
- Eigene Veranstaltungen (Theater Spektakel, Serenaden, «Stadtsommer», Ausstellungen im Stadthaus etc.)

Betriebsbeiträge: Regelmässige Betriebsbeiträge ab CHF 50 000 werden vom Gemeinderat beschlossen. Über wiederkehrende Beiträge ab einer Million Franken entscheiden die Stimmberechtigten.

Freie Förderbeiträge: Die Gewährung eines Beitrages erfolgt aufgrund eines detaillierten Gesuchs, das von einer verwaltungsexternen Fachkommission beurteilt wird. Die *Fachkommissionen* setzen sich aus fünf bis neun Mitgliedern zusammen. Sie werden vom Stadtrat auf Vorschlag der Stadtpräsidentin gewählt. Die Kriterien für die Wahl in eine Fachkommission sind:

- Unabhängigkeit.
- Ausgewiesene Fachkenntnis in der künstlerischen Produktion und/oder in der Kunstvermittlung.
- Ausgewogenheit der Zusammensetzung der Kommission.

Die Fachkommissionen haben beratenden Charakter. Sie machen Vorschläge zuhanden des Direktors Kultur, der Stadtpräsidentin und des Stadtrats. Die Dauer der Mitgliedschaft in einer Fachkommission ergibt sich aus zwei Prämissen: Um Kontinuität zu erlangen, braucht es einerseits eine gewisse Mindestdauer; um Unabhängigkeit zu gewährleisten und Neuem Raum zu geben, gilt andererseits das Prinzip der Rotation. 2010 wurde entschieden, dass die

Höchstdauer der Mitgliedschaft in einer kulturellen Fachkommission von bisher zwölf auf acht Jahre vermindert wird. Die Fachkommissionen sind frei, ihrerseits eine interne Amtszeitbeschränkung zu beschliessen. So ist zum Beispiel im Bereich Jazz/Rock/Pop die Amtsdauer auf vier Jahre begrenzt. Bei der Neubesetzung von Mitgliedern der Fachkommissionen ist die Stadt Zürich bestrebt, Künstlerinnen und Künstler sowie in der Kunstvermittlung tätige Personen einzubeziehen. Freie Plätze werden in der Regel in den jeweiligen Kreisen bekannt gemacht. Bei der Zusammensetzung der Kommissionen wird auf eine ausgewogene Vertretung der Generationen, der Geschlechter und der künstlerischen Schwerpunkte geachtet.

Kommission oder Intendanz? In den öffentlichen Diskussionen über die Zürcher Kulturpolitik, die von der Kulturabteilung initiiert worden sind, propagierten Einzelne anstelle des Kommissions- ein Intendanzmodell. Mit dem Argument, dies würde zu einer mutigeren, lebendigeren und radikaleren Kulturpolitik führen. Nach Studium dieser Argumentation möchte die Stadt Zürich aus folgenden Gründen am Kommissionsmodell festhalten:

- In einer direkten Demokratie werden die wichtigsten kulturpolitischen Entscheide von der Regierung, dem Parlament und dem Volk gefällt. Mehr als 90 Prozent der Kulturförderungsmittel waren im Jahr 2010 in Zürich an Entscheide dieser Instanzen gebunden. Die Idee einer mit weitreichender Gestaltungsmacht ausgestatteten Intendanz widerspricht unserem politischen System.
- Der Wunsch nach einem Intendanzmodell birgt die hohe Wahrscheinlichkeit einer Diskontinuität in sich. Wie sähe eine Kulturpolitik aus, die nach einer beispielsweise fünfjährigen Intendanz von Grund auf neu aufgebaut werden müsste? Langfristige Projekte wären gefährdet, die Planungssicherheit nicht garantiert. Qualität braucht Kontinuität.
- Zürich verfügt bereits über Intendantinnen und Intendanten – es sind die Leiterinnen und Leiter der Institutionen. Sie geniessen innerhalb gewisser Leitplanken einen grösstmöglichen Grad an künstlerischer Freiheit und an Gestaltungsspielraum. Die Leitung des Schauspielhauses beispielsweise verfügt über ein vielfach grösseres

Budget als sämtliche kulturelle Kommissionen zusammen. Die Erfahrung zeigt, dass die Leitungen der Institutionen kontinuierlich wechseln, sodass die notwendige Erneuerung des Kulturlebens der Stadt Zürich über diese Fluktuationen erfolgt.

- Die Kulturkommissionen der Stadt Zürich bestehen aus engagierten und kenntnisreichen Künstlerinnen und Künstlern sowie Vermittlerinnen und Vermittlern. Die Kommissionen sind von sich aus bestrebt, das Kulturleben stetig zu aktualisieren und neue Entwicklungen in ihre Entscheide einzubeziehen.

Kriterien der Kulturförderung. Die Förderung orientiert sich an folgenden Kriterien, die sowohl für eine Institution, eine Person oder ein Projekt/Werk gelten:

- Professionalität und Qualität
- Ausstrahlung (Publikums- und Medienresonanz)
- Relevanz (Beachtung durch die Fachwelt)
- Innovationsgehalt (Einzigartigkeit, Originalität)
- Innere Stimmigkeit (Glaubwürdigkeit/Engagement)

Kulturförderung steht oft vor dem schwierigen Problem, dass Qualität und Wirkung eines künstlerischen Erzeugnisses erst im Nachhinein, vielfach sogar erst Jahre später, schlüssig zu bewerten sind. Bei der Entscheidung über Förderung geht es also häufig in erster Linie darum, von vornherein das Potenzial von Künstlerinnen und Künstlern und von künstlerischen Erzeugnissen zu beurteilen. Kulturförderung kann nie umfassend objektiv sein und allen Ansprüchen gerecht werden. Aus diesem Grund spielen die künstlerischen Kommissionen, deren Entscheidungen verschiedene Blickwinkel widerspiegeln, eine zentrale Rolle. Sie garantieren die grösstmögliche Annäherung an eine möglichst objektive und sachgerechte Förderung.



5

Grundsätze der Zürcher Kulturpolitik

Zürchs Kulturinstitutionen sind – bis auf wenige Ausnahmen – privatrechtlich organisiert. Sie erbringen für die Allgemeinheit Leistungen, die von der Stadt entgolten werden. Die Partner – öffentliche Hand und private Kulturinstitutionen – stehen in einem Spannungsverhältnis. Auf der einen Seite steht der Anspruch auf künstlerische Freiheit, auf der anderen Seite jener, mit öffentlichem Geld möglichst sorgfältig umzugehen. Darum ist es wichtig, die Rolle der Partner zu definieren. Die allgemeinen Grundsätze der Zürcher Kulturpolitik sollen dazu beitragen, dieses Verhältnis zu regeln:

- ➔ Kulturförderung ist ein öffentlicher Auftrag. Die Stadt Zürich unterstützt Institutionen, Organisationen, Veranstaltende und Kunstschaffende mit dem Ziel, das Entstehen von, den Zugang zur und das Erhalten von Kultur zu fördern. Das Kulturleben leistet einen wichtigen Beitrag zu einer offenen und lebendigen Gesellschaft.
- ➔ Kultur entsteht durch die Kulturschaffenden, nicht durch die Kulturverwaltung. Die öffentliche Hand wacht lediglich über den effizienten und sachgerechten Einsatz der Fördermittel.
- ➔ Die Kunstfreiheit ist gewahrt. Die Kulturförderung anerkennt, dass Kunst – wie die wissenschaftliche Grundlagenforschung – von der Neugier getrieben und dem Erkenntnisgewinn verpflichtet ist. Sie respektiert im Rahmen rechtlicher und finanzieller Vorgaben die künstlerische Freiheit der von ihr unterstützten Projekte. Nicht alles muss allen gefallen, aber alle sollten im Kulturangebot etwas finden, das ihnen gefällt.
- ➔ Qualität ist das entscheidende Kriterium für die Gewährung von öffentlichen Beiträgen, Qualität wird gefördert und gefordert. Unter Qualität wird das Potenzial einer künstlerischen Äusserung für den Erkenntnisgewinn verstanden (*Seite 13: Kriterien der Kulturförderung*).
- ➔ Ein vielfältiges Angebot für eine vielfältige Stadt: Das Kulturangebot der Stadt Zürich wird von den verschiedensten Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen genutzt. Vielfalt darf jedoch nicht in Beliebigkeit münden, Qualität bleibt immer das zentrale Kriterium.
- ➔ Effizienz und Transparenz: Die Kulturförderung arbeitet mit Mitteln der öffentlichen Hand und ist im Umgang damit zu Sorgfalt, Effizienz und Transparenz verpflichtet. Der Mitteleinsatz muss stets im Dienste der Sache stehen und den Grundsätzen der Zürcher Kulturpolitik folgen.
- ➔ Eigenwirtschaftlichkeit: Zürchs Kulturinstitutionen sind in der Regel rechtlich eigenständige Gesellschaften. Diese Organisationsform gewährleistet grösstmögliche künstlerische Freiheit auf der einen, verpflichtet aber auch zu Eigenverantwortung auf der anderen Seite. Weil die von der öffentlichen Hand gesprochenen Mittel im Normalfall nur einen beschränkten Anteil der Betriebsaufwände decken, ist ein hoher Anteil an Eigenwirtschaftlichkeit gefordert. Eigeninitiative und Risikobereitschaft sind daher auch im Kulturbereich wichtige Voraussetzungen, um Fördergelder zu erhalten.
- ➔ Partnerschaft über Leistungsvereinbarungen: Die Stadt unterstützt Kulturinstitutionen mit Mitteln der öffentlichen Hand und bezieht dafür kulturelle Leistungen. Diese Partnerschaften werden über Leistungsvereinbarungen definiert, die regelmässig überprüft werden. Die Stadt ist bestrebt, mit möglichst allen Institutionen eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen.
- ➔ Kulturförderung ist politisch neutral. Sie garantiert die Vielfalt der künstlerischen Äusserungen unabhängig von politischer Orientierung.
- ➔ Eine attraktive Kulturstadt braucht verschiedenste Akteurinnen und Akteure. Dazu gehören grosse, international renommierte Häuser ebenso wie kleine Institutionen, die sich an ein lokales Publikum richten. Gross und klein, etabliert und alternativ bedürfen einander und beleben sich gegenseitig.



6

Kulturausgaben der öffentlichen Hand

Gesamtaufwand. Bund, Kanton und Stadt teilen sich die Verantwortung für das öffentlich finanzierte Kulturangebot. Die Bundesverfassung weist dabei den drei Staatsebenen unterschiedliche Aufgaben zu.

Der Bund führt eigene Einrichtungen und unterstützt Dritte im Kulturschaffen (hauptsächlich über Pro Helvetia), ist gemäss den föderalistischen Grundprinzipien des Schweizer Staatsaufbaus aber nur subsidiär tätig. In diesem Sinn nimmt er sich jener Kulturbereiche an, die speziell zu seinen Aufgaben gehören oder von gesamtschweizerischer Bedeutung sind (u. a. das Landesmuseum und die diversen Ausstellungsinstitute der ETH).

Der Kanton und die Stadt Zürich hingegen übernehmen die Hauptlast der öffentlichen Kulturfinanzierung und betreiben eine eigenständige Kulturpolitik. Die Entwicklung der Kulturausgaben der Stadt Zürich ist über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit den Aufwendungen des Kantons Zürich zu betrachten. Denn der Kanton und die finanzstarken Gemeinden haben sich in den letzten Jahrzehnten verstärkt an den zentralörtlichen Leistungen der Stadt Zürich im Kulturbereich beteiligt. Damit wird die Stadt für Sonderlasten entschädigt, die sie mit ihren überregional bedeutsamen Kultureinrichtungen zu Gunsten der Agglomeration und des Kantons Zürich übernimmt. In Bezug auf das Opernhaus hat der Kanton mit dem Opernhausgesetz von 1994 die Stadt Zürich sogar ganz der finanziellen und politischen Verantwortung für diese Kulturinstitution entbunden. Dies bedeutet, dass die Stadt Zürich heute

absolut und prozentual weniger Geld für die Kulturförderung ausgibt als beispielsweise noch im Jahr 1990. Dieser Umstand darf jedoch nicht als rückläufiges Engagement der städtischen Kulturförderung missverstanden werden. Vielmehr ist es dank der verstärkten Beteiligung des Kantons an der Kulturfinanzierung gelungen, das Zürcher Kulturangebot in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich auszubauen und gleichzeitig die städtischen Kulturausgaben auf verkraftbarem Niveau zu halten. Zu dieser positiven Entwicklung hat auch beigetragen, dass die Kulturinstitutionen den Anteil an selbst erwirtschafteten Mitteln erfolgreich erhöht haben.

Städtische Mittel (Nettokulturaufwand). Der Nettokulturaufwand der Stadt Zürich errechnet sich aus dem Bruttokulturaufwand, abzüglich der Beiträge aus dem Lastenausgleich, der Beiträge aus dem Finanzausgleich, der Sonderbeiträge sowie der erwirtschafteten Einnahmen. Letztere setzen sich aus Eintrittsgeldern, Sponsoringengagements und Beiträgen von privaten Stiftungen zusammen. Sie fliessen jedoch nur bei den von der Stadt getragenen Kulturinstitutionen (z. B. Museum Rietberg, städtisches Filmpodium-Kino, Theater Spektakel, Theater am Hechtplatz) in die Stadtkasse zurück. Die Erträge der von privaten Trägerschaften geführten Institute, die Einnahmen von CHF 10 000 bis zu mehreren Millionen Franken generieren, sind in den städtischen Einnahmen nicht enthalten. Diese werden direkt den Betriebsrechnungen der privaten Trägerschaften gutgeschrieben und zur Deckung des Aufwandes verwendet.

Prozentualer Anteil der Kulturausgaben. Seit dem Jahr 2001 hat sich der prozentuale Anteil der Kulturausgaben am gesamten Aufwand der Stadt Zürich zwischen 1 und 1,5 Prozent eingependelt (*Anhang 3, Seite 118*). Dieses Ziel soll auch für die kommende Leitbildperiode von 2012–2015 gelten. Die Orientierung der Kulturausgaben an den städtischen Gesamtausgaben erlaubt eine Kontinuität der bisherigen Kulturpolitik und eine finanzielle Absicherung sowohl der unterstützten Kulturinstitute als auch der Förder- und Unterstützungsmassnahmen in den diversen Sparten.



7

Legislatorschwerpunkt «Kultur- und Kreativstadt Zürich»

Der Stadtrat von Zürich hat für die Legislatur 2010–2014 Schwerpunkte gesetzt, von denen einer in engem Zusammenhang mit dem Kulturleitbild steht. Es handelt sich um den Schwerpunkt «Kultur- und Kreativstadt Zürich». Mit diesem Legislatorschwerpunkt werden hauptsächlich folgende Ziele angepeilt:

- ➔ Kulturschaffende und die Kreativwirtschaft sollen in Zürich gute Rahmenbedingungen sowie ein anregendes Umfeld finden.
- ➔ Zürich soll international vermehrt als Kultur- und Kreativstadt wahrgenommen werden.
- ➔ Zürichs Kulturangebot soll lokal, regional und international gut präsentiert und kommuniziert werden.
- ➔ Zürichs Bevölkerung soll auch in den Quartieren von kulturellen Beiträgen der Kulturinstitutionen profitieren.
- ➔ Zürich soll verstärkt zu einem kulturellen und kreativwirtschaftlichen Innovationszentrum werden.

Das Leitbild der Kulturförderung steht im Einklang mit den Zielen des Legislatorschwerpunktes «Kultur- und Kreativstadt Zürich». Während das Leitbild jedoch eine Gesamtschau über den ganzen Kulturbereich und über einen längeren Zeitraum hinweg entwirft, setzt der Legislatorschwerpunkt für eine Legislaturperiode kurzfristigere, gezielte Akzente. Einzelne solche Projekte tauchen auch als Massnahmen im Leitbild auf. Andere Projekte aus dem Legislatorschwerpunkt können im Sinne einer nachhaltigen Politik ins nächste Kulturleitbild einfließen.

8

Status quo und Herausforderungen für die Zürcher Kulturpolitik

Kaum eine andere Stadt vergleichbarer Grösse bietet ein derart attraktives, dichtes, vielfältiges und qualitativ hochstehendes Kulturangebot wie Zürich. Die Vielfalt der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt und ihres Umlands spiegelt sich im Kulturprogramm wider: vom Popkonzert bis zur alten Musik, vom Kunsthaus bis zur Off-Galerie, vom Puppentheater bis zum Schauspielhaus – jeden Tag kann das Publikum aus einem reichhaltigen Angebot auswählen.

Zürich hat sich – nicht zuletzt dank dem Kulturangebot – zu einer dynamischen Stadt entwickelt, die Kulturschaffende und Kulturproduzierende aus der ganzen Schweiz und auch aus dem Ausland anzieht. Im Kultur- und Kreativbereich spielt Zürich heute unbestritten eine national führende Rolle und behauptet sich auch im internationalen Vergleich.

Das qualitativ gute, breite Angebot korrespondiert mit einem aufnahmefähigen und auch anspruchsvollen Publikum. Zürich ist der Lebensort überdurchschnittlich vieler kunst- und kulturinteressierter Menschen. Die Qualität des Zürcher Kulturlebens ist das Resultat kontinuierlicher Arbeit in den verschiedensten Bereichen: von Künstlerinnen und Künstlern, Mitarbeitenden in den kulturellen Institutionen, privaten Kulturanbietenden und jenen, die von der öffentlichen Hand unterstützt werden, sowie von ehrenamtlichen Leitungsgremien in den Kulturinstitutionen. Sie alle tragen zur herausragenden Position von Zürich bei.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Zürcher Kultur ist ihre partnerschaftliche Finanzierung: Neben der Stadt trägt der Kanton Zürich die Kosten der Kultur in beträchtlichem Mass mit. Eine wichtige Rolle spielen auch private Mäzene und Sponsoren sowie kommerzielle Anbieter. Ihnen allen ist die Stadt Zürich zu Dank verpflichtet.

Dieser Erfolg darf jedoch nicht satt machen. Wenn Zürich seine Spitzenposition als Kulturstadt halten will, muss sie diesen Bereich stetig entwickeln und pflegen, auf Qualität und Vielfalt achten und flexibel bleiben.

Eine Folge der wachsenden Attraktivität Zürichs für Kulturschaffende ist die gestiegene Nachfrage nach Produktionsräumen. Zwar spüren nicht nur Kulturschaffende an den steigenden Mieten, dass in Zürich Platz knapp ist, aber für sie werden die Probleme rasch existentiell. Sie können steigende Produktionskosten kaum auf die Konsumentinnen und Konsumenten überwälzen. Wenn die mobile Kultur- und Kreativszene hier aber keine Lebens- und Produktionsräume findet, zieht sie weiter. Dagegen kann die öffentliche Hand nicht im Alleingang Abhilfe schaffen, aber sie will helfen, kreative Lösungen zu finden, beispielsweise in Form von Zwischennutzungen.

Der technologische Fortschritt verläuft so rasant, dass in gewissen Kunstsparten nicht absehbar ist, was und wie sie morgen produzieren und welche Herausforderungen auf die Kulturförderung zukommen werden. Aus diesem Grund muss eine zeitgemässe Kulturförderung über genügend Flexibilität, freie Mittel und Spielraum verfügen.

Die Kulturpolitik bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Stabilität und Erneuerung. Eine zeitgemässe Kulturpolitik hinterfragt sich kontinuierlich und versucht, im Detail Verbesserungen zu erreichen. Bewährtes muss erhalten, Unbekanntes ans Licht gebracht werden. Um Platz für Neues zu schaffen, muss man sich auch von Überholtem oder qualitativ Ungenügendem trennen können.



Kontinuität darf nicht zur Stagnation führen.



9

Schwerpunkte für die Jahre 2012–2015



Schwerpunkt 1



Die Stadt Zürich setzt einen Akzent im Bereich Tanz, in der Spitzen- wie auch in der Breitenförderung.

Der Bereich Tanz soll in den nächsten Jahren eine entscheidende Dynamik erhalten, damit sich Zürich national und international als wichtige Tanzstadt etablieren kann. Spitzen- und Breitenförderung ergänzen sich.

Tanz ist eine noch junge Disziplin für die Zürcher Kulturförderung. Und das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Zwar hat sich eine Tanzszene etabliert, und einzelne Tanzgruppen wie etwa Zimmermann & de Perrot haben eine grosse Ausstrahlung, doch Zürich kann sich noch bedeutend stärker als Zentrum für den Tanz positionieren. Dies bedingt grössere Anstrengungen: Im Bereich der Spitzenförderung sollen Kompanien mit grossem Potenzial selektiver, dafür stärker gefördert werden. So können sie noch mehr an der Qualität arbeiten und gewinnen an Ausstrahlung und Vorbildcharakter gegenüber dem Nachwuchs. Das Tanzhaus Zürich soll noch stärker zu einem Probe-, Produktions- und Begegnungsort für den Nachwuchs werden. Schliesslich bietet sich der Tanz als ideale Disziplin für die Kunstvermittlung an. Tanz bewegt Jung und Alt, ist sprachenübergreifend und bringt Kulturen zusammen. Mit speziellen Vermittlungsaktionen in der Bevölkerung soll Zürich in den nächsten vier Jahren tänzerischer werden.

Umsetzung

- Anpassung der Unterstützung für das Tanzhaus Zürich zur verstärkten Nachwuchsförderung (*Seite 48*)
- Erhöhung des Kredites für die freien Tanzschaffenden mit dem Ziel, Spitzengruppen verstärkt zu fördern (*Tanzkredit Seite 50*)
- Verstärkte Vermittlungsbemühungen im Bereich Tanz und Initiierung eines Tanzfestivals «Zürich tanzt» im Jahr 2013 unter Einbezug möglichst vieler Akteurinnen und Akteuren aus dem Bereich Tanz (*Seite 51*)

Schwerpunkt 2

➔ **Die Kulturpolitik reagiert flexibel und rasch auf gesellschaftliche und künstlerische Veränderungen. Der Anteil der freien Mittel in der Kulturförderung wird erhöht.**

Unsere Welt verändert sich rascher denn je. Darauf hat auch die Kulturförderung zu reagieren. Eine lebendige Kulturstadt braucht den Humus des Flexiblen und Innovativen. Chancenreiche Projekte sollen – meist in Form einer Anschubfinanzierung – schnell und unkompliziert unterstützt werden können.

In verschiedenen Bereichen stösst eine innovationsorientierte Kulturförderung mit den heute zur Verfügung stehenden freien Mitteln an Grenzen: So ist namentlich im Bereich Bildende Kunst die Unterstützung von Projekten in neuen Ausstellungsräumen nur beschränkt möglich, im Bereich Jazz/Rock/Pop gilt das Gleiche für die Förderung von Live-Aktivitäten in den Clubs. Gerade diese Orte tragen aber wesentlich zum guten Ruf der Kulturstadt Zürich vor allem unter jüngeren Menschen bei. Denn Kultur entsteht oft aus dem Projekthaften. Wo Raum ist, ein Risiko einzugehen und Dinge auszuprobieren, entsteht Innovatives. Die individuelle Förderung von Kulturschaffenden und/oder Projekten ist die direkteste und effizienteste Massnahme, damit eine Kulturstadt lebendig bleibt. Kulturförderung muss schnell reagieren können, sonst drohen gute Projekte zu versanden oder abzuwandern: Freie Mittel ermöglichen eine schnelle Reaktion. 2010 haben die freien Mittel (einmalige Beiträge) 6,3 Prozent des gesamten Budgets der Kulturförderung ausgemacht. Weil das Kulturleben in Zürich auf das kreative und innovative Potenzial der Kunstschaffenden angewiesen ist, sollen aus diesen kulturpolitischen Überlegungen die freien Mittel erhöht werden.

Umsetzung

- Erhöhung der freien Förderkredite prioritär in den Bereichen Jazz/Rock/Pop und Bildende Kunst
(Popkredit Seite 66, Kunstkredit Seite 85)



Schwerpunkt 3



Die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Sparten und Institutionen sollen gefördert werden.

In der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren der Kultur und in ihrem Zusammenwirken bei gemeinsamen Projekten liegt ein grosses kreatives Potenzial.

Kooperation und Interdisziplinarität wirken sich in einer Kulturstadt mehrfach positiv aus: Vernetzung fördert bei den Künstlerinnen und Künstlern Innovation und Kreativität, das Publikum lernt neue Kulturformen und neue Kulturorte kennen, gemeinsame Aktionen gewinnen mehr Kraft und Aufmerksamkeit und bestehende Mittel können effizienter eingesetzt werden.

Festivals und grössere Kulturveranstaltungen übernehmen in diesem Prozess eine Katalysatorrolle. Aus diesem Grund bewirbt sich die Stadt Zürich für die Manifesta 2016. Die Manifesta ist eine der wichtigsten und beachtetsten europäischen Veranstaltungen zeitgenössischer Kunst. Sie findet alle zwei Jahre an einem anderen Standort in Europa statt.

Im Jahr 2016 jährt sich der 100-jährige Geburtstag der in Zürich entstandenen Dada-Bewegung. «100 Jahre Dada» soll ein Festival unter Einbezug möglichst vieler Zürcher Kulturinstitute werden, an dem das kulturelle Erbe gepflegt, hinterfragt und weiterentwickelt wird. Synergien zwischen dem Projekt «Manifesta» sowie dem Jubiläum «100 Jahre Dada» werden geprüft, zumal sich die Manifesta gerade auch wegen der Dada-Bewegung für Zürich interessiert.

An den Festspielen 2013 soll zudem gezeigt werden, wie sich verschiedene Sparten und Institutionen gemeinsam einem Thema nähern.

Umsetzung

- Konzeption und Durchführung des Wagner-Jahres 2013 im Rahmen der Zürcher Festspiele (*Seiten 62 und 99*)
- «100 Jahre Dada» 2016 (*Seite 78*)
- Bewerbung für die Manifesta 2016 (*Seite 83*)

Schwerpunkt 4



Die geplanten Grossprojekte im Bereich Bildende Kunst werden umgesetzt und für den Betrieb mit ausreichenden Mitteln ausgestattet.

Das Projekt Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich sowie jenes der Kunsthalle im Kunstareal Löwenbräu haben grosses Potenzial. Um es auszuschöpfen, sollen die Vorhaben vorangetrieben und umgesetzt werden.

Im Bereich Bildende Kunst sind zwei Projekte, welche die starke Position Zürichs in dieser Sparte nachhaltig ausbauen und sichern werden, weit fortgeschritten: die Erweiterung des Kunsthauses sowie die Schaffung des Kunstareals Löwenbräu mit Kunsthalle, migros museum für gegenwartskunst sowie verschiedenen Galerien. Die Kunsthalle wird schon im Sommer 2012 in den neu gebauten und erweiterten Räumen wiedereröffnet. Der Erweiterungsbau des Kunsthauses wird zwar erst nach Ablauf der Leitbildperiode 2012–2015 in Betrieb genommen, bis dann ist jedoch dieses Grossprojekt engagiert zu begleiten. Zusammen mit dem Museum Rietberg, dem Haus Konstruktiv, dem Cabaret Voltaire, dem Helmhaus, der Shedhalle, der vielfältigen Galerienlandschaft sowie verschiedenen anderen Ausstellungsorten wie Off-Spaces und alternativen Kunst- und Performanceräumen wird Zürichs Attraktivität als Zentrum für Bildende Kunst gestärkt.

Umsetzung

- Fortführung und Verfeinerung des Projektes Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich, Volksabstimmung voraussichtlich im November 2012 (Seite 75)
- Inbetriebnahme der erweiterten Kunsthalle im Löwenbräu-Areal im Sommer 2012 und Erhöhung der städtischen Unterstützung als Folge der gestiegenen Betriebskosten (Seite 77)



Schwerpunkt 5

➔ Die finanziellen Rahmenbedingungen für bewährte und qualitativ überzeugende Institutionen werden angepasst, um damit Vielfalt und Qualität nachhaltig zu sichern.

Zürichs Kulturleben zeichnet sich durch grosse Vielfalt auf hohem Niveau aus. In den nächsten vier Jahren sollen die Rahmenbedingungen für ausgewählte Institutionen verbessert werden, um damit auch in Zukunft Vielfalt und Qualität sicherzustellen.

Die Attraktivität der Kulturstadt Zürich beruht auf dem Umstand, dass sowohl «grosse», etablierte Häuser wie auch eine Vielzahl von kleineren Institutionen existieren, welche Leistungen auf hohem Niveau erbringen. Auch wenn die Dimensionen unterschiedlich sind, stehen sowohl grosse wie auch kleine Institutionen vor der Herausforderung stetig steigender Betriebskosten. Der Anstieg der Betriebskosten liegt vor allem in der Teuerung der Personal- und Sachkosten begründet, in gewissen Fällen zusätzlich in einer Ausweitung des Angebots. Damit die Bevölkerung auch in Zukunft auf das Angebot dieser Institutionen in gewohnter Qualität zählen kann, sollen deren Subventionen angepasst werden.

Umsetzung

- Anpassung der Unterstützung für das Tanz- und Theaterhaus Gessnerallee (Seite 38)
- Anpassung der Unterstützung für das Theater Winkelwiese (Seite 39)
- Anpassung der Unterstützung für das sogar theater (Seite 42)
- Anpassung der Unterstützung für die Tonhalle-Gesellschaft zur Behebung des strukturellen Defizites (Seite 53)
- Anpassung der Unterstützung für die Camerata Zürich (Seite 55)
- Anpassung des Beitrages an den Verein Fabrikjazz (Seite 64)
- Weiterführung und Erhöhung der Unterstützung für das Zurich Film Festival (Seite 90)

Schwerpunkt 6



Die Stadt Zürich verbessert die räumlichen Produktionsbedingungen für künstlerisches Schaffen.

Zürich ist zu einem kulturellen Zentrum mit grosser Ausstrahlung geworden, in dem Kultur sowohl präsentiert als auch produziert wird. Von der dynamischen Kulturszene profitiert die ganze Stadt. Um als Produktionsort attraktiv zu bleiben, braucht es genügend bezahlbare Produktionsräume.

Zürich hat sich in den letzten Jahren zu einem nationalen, ja internationalen Anziehungspunkt für Kulturschaffende entwickelt. Die Zürcher Kultur- und Kreativwirtschaft ist schneller gewachsen als die Gesamtwirtschaft. Das gilt für die Bruttowertschöpfung und in noch stärkerem Mass für die Zahl der Beschäftigten. Dazu haben verschiedene Faktoren beigetragen: das attraktive Kulturangebot und die lebendige Kulturszene, die Entwicklung der ZHdK zu einer international renommierten Ausbildungsstätte für qualifizierte Kulturschaffende und die steigende Lebensqualität in Zürich. Die Attraktivität der Kulturstadt Zürich hat zu einer verstärkten Nachfrage nach Produktionsräumen geführt, wobei gleichzeitig preiswerte Räume in den ehemaligen Industriearealen von renditeorientierten Bauinvestitionen verdrängt werden. Die öffentlichen Diskussionen, die Expertengespräche sowie viele Gespräche mit Künstlerinnen und Künstlern haben ergeben, dass der Mangel an bezahlbaren Produktionsräumen eine der grössten Herausforderungen darstellt. Zürich steht nicht nur als Finanzplatz und Wissensstandort in einem internationalen Wettbewerb, sondern auch als Kulturproduktionsort. Weil die Kultur- und Kulturszene mobil ist, verschiebt sie sich dorthin, wo sie günstige Produktionsbedingungen findet. Will Zürich als Produktionsort für die Kultur attraktiv bleiben, müssen die räumlichen Produktionsbedingungen verbessert werden.

Umsetzung

- Neue preiswerte Produktionsräume für Kulturschaffende bis 2015; auch in Form von Zwischennutzungen und mit einem speziellen Augenmerk auf Zürich Nord (Seite 104f.)
- Transparente Politik für sämtliche von der Stadt verwalteten Produktionsräume (Seite 104f.)
- Verbesserte Kommunikation über das Angebot an Produktionsräumen (Seite 104f.)
- Kooperation mit privaten Immobilienbesitzerinnen und -besitzern (Seite 105)

Schwerpunkt 7

➔ Chancen auf attraktive Neuerungen im Zürcher Kulturleben werden genutzt.

Attraktive Neuentwicklungen sind Chancen für das Zürcher Kulturleben. Die Chancen werden ergriffen, wenn das Neue einen Mehrwert für die Bevölkerung darstellt und eine Lücke im Kulturangebot schliesst.

Das Kulturleben entwickelt sich stetig. Neue Initiativen entstehen, Überlebtes verschwindet. Die Stadt soll vielversprechende neue Projekte erkennen und ihnen eine Chance geben. Sie sollen in der Regel vorerst über zwei bis drei Jahre unterstützt werden. Danach wird beurteilt, ob sie nachhaltig einem Bedürfnis entsprechen und den Qualitätsanforderungen genügen. Erst nach einer Evaluation wird über eine mögliche mehrjährige Subvention entschieden.

Umsetzung

- Vorläufige Unterstützung des neuen Literaturfestivals «Zürich liest» 2011, 2012 und 2013, einer Initiative des Zürcher Buchhändlerverbandes unter Einbezug vieler Literaturinstitutionen, u. a. des Literaturhauses Zürich. (Seite 72)
- Erstellen eines Betriebskonzeptes für das Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier und erweiterte Öffnung des Museums für die Bevölkerung ab 2014, spezielle Aktivitäten 2015 anlässlich des 50. Todestages von Le Corbusier (Seite 84)
- Umsetzung und Inbetriebnahme der Ausstellung Money-World im Museum Bärengasse (Seite 98)
- Planung Stadtmuseum – «InfoZürich», eine zentrale Stelle, welche Bevölkerung und Reisende über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt Zürich informiert (Seite 109)
- Prüfung eines Konzeptes für ein Zentrum für Architektur und Städtebau im Museum für Gestaltung zusammen mit der ZHdK und der ETH Zürich (Seite 110)









Übersicht der Zürcher Kulturförderung 2012–2015 →

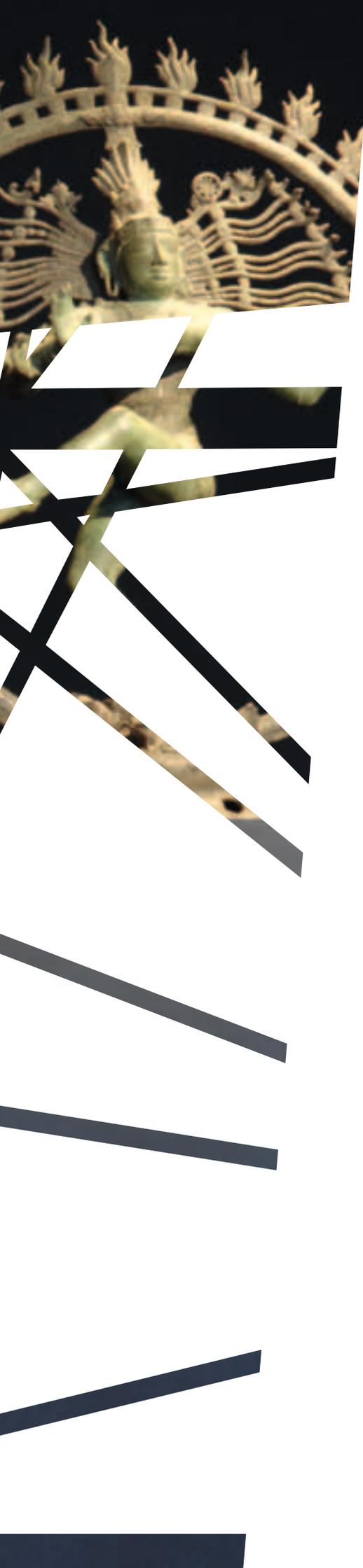
1	Theater in Zürich	36
1.1	Übersicht	36
1.2	Unterstützte Institutionen	37
1.2.1	Schauspielhaus	37
1.2.2	Theater Neumarkt	38
1.2.3	Theaterhaus Gessnerallee	38
1.2.4	Theater Winkelwiese	39
1.2.5	Theater Stadelhofen	40
1.2.6	Theater Rigiblick	40
1.2.7	Miller's Studio	41
1.2.8	Theater PurPur	41
1.2.9	sogar theater	42
1.2.10	Theater Keller62	42
1.2.11	Theater Stok	43
1.3	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	44
1.3.1	Zürcher Theater Spektakel	44
1.3.2	Theater am Hechtplatz	45
1.4	Förderkredite	46
1.4.1	Theaterkredit	46
1.4.2	Werkstipendien und Auszeichnungen	47
2	Tanz in Zürich	48
2.1	Übersicht	48
2.2	Unterstützte Institutionen	48
2.2.1	Tanzhaus Zürich	48
2.2.2	Schweizer Tanzarchiv	49
2.3	Förderkredite	50
2.3.1	Tanzkredit	50
2.3.2	Werkstipendien und Auszeichnungen	51
2.4	Vermittlungsschwerpunkt Tanz/«Zürich tanzt»	51
3	E-Musik in Zürich	52
3.1	Übersicht	52
3.2	Unterstützte Institutionen	53
3.2.1	Tonhalle-Gesellschaft	53
3.2.2	Zürcher Kammerorchester	54
3.2.3	Collegium Novum Zürich	55
3.2.4	Camerata Zürich	55
3.2.5	Forum Alte Musik	56
3.2.6	Zürcher Sängerknaben	57
3.2.7	Ensemble für Neue Musik Zürich	57
3.2.8	Gesellschaft «Rezital»	58
3.2.9	Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)	58
3.2.10	Musikkorps und Bläserkurse	59





3.3	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	59
3.3.1	Musikpodium	60
3.3.2	Tage für Neue Musik Zürich	60
3.3.3	Serenaden im Park der Villa Schönberg	61
3.4	Förderkredite	61
3.4.1	Musikkredit	61
3.4.2	Kompositionsaufträge und Werkjahre	62
3.5	Wagner-Jahr 2013	62
4	Jazz/Rock/Pop in Zürich	63
4.1	Übersicht	63
4.2	Unterstützte Institutionen	63
4.2.1	Moods im Schiffbau	63
4.2.2	Verein Fabrikjazz	64
4.2.3	Zurich Jazz Orchestra (ZJO)	64
4.2.4	Förderverein BazillusKlub	65
4.3	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	65
4.3.1	«Stadtsommer»	65
4.4	Förderkredite	66
4.4.1	Popkredit	66
4.4.2	Werkjahre	67
4.4.3	Auslandatelier	67
5	Literatur in Zürich	68
5.1	Übersicht	68
5.2	Unterstützte Institutionen	68
5.2.1	Literaturhaus Museumsgesellschaft	68
5.2.2	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM)	69
5.2.3	Beiträge an weitere literarische Institutionen	69
5.3	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	70
5.3.1	Literaturpodium	70
5.3.2	Museum Strauhof	70
5.4	Förderkredite	71
5.4.1	Literaturkredit	71
5.4.2	Druckkostenbeiträge	71
5.4.3	Werkjahre und Anerkennungsgaben	72
5.5	Literaturfestival «Zürich liest»	72
6	Bildende Kunst in Zürich	73
6.1	Übersicht	73
6.2	Unterstützte Institutionen	74
6.2.1	Zürcher Kunstgesellschaft/Stiftung Zürcher Kunsthaus	74
6.2.2	Museum Rietberg	75
6.2.3	Kunsthalle	76

6.2.4	Haus Konstruktiv	77
6.2.5	Cabaret Voltaire	78
6.2.6	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK)	79
6.3	Kunst im öffentlichen Raum	80
6.4	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	81
6.4.1	Helmhaus	81
6.4.2	Kunstszene Zürich	82
6.4.3	Atelier Hermann Haller	82
6.5	Bewerbung für die Manifesta 2016	83
6.6	Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier	84
6.7	Förderkredite	85
6.7.1	Kunstkredit «Freier Kredit»	85
6.7.2	Ankäufe und Kunstsammlung	86
6.7.3	Auslandateliers- und Werkstipendien	86
6.7.4	Druckkostenbeiträge	87
7	Film in Zürich	88
7.1	Übersicht	88
7.2	Unterstützte Institutionen und Veranstaltungen	89
7.2.1	Zürcher Filmstiftung	89
7.2.2	Filmclub Xenix	89
7.2.3	Zurich Film Festival	90
7.2.4	Cinémathèque suisse, Dokumentationsstelle Zürich	90
7.2.5	Swiss Films	91
7.2.6	Trigon-Film	91
7.2.7	Videoex	92
7.2.8	Schweizer Jugendfilmtage	92
7.3	Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung	93
7.3.1	Filmpodium	93
7.4	Förderkredite	94
7.4.1	Zürcher Filmpreise	94
8	Kulturzentren in Zürich	95
8.1	Rote Fabrik	95
8.2	Lebwohlfabrik	96
9.	Kulturhistorische Museen in Zürich	97
9.1	Mühlerama	97
9.2	Tram-Museum	97
9.3	Museum Bärengasse (MoneyWorld)	98
9.4	Ortsmuseen	98



10	Weitere von der Kulturabteilung unterstützte Institutionen und Veranstaltungen	99
10.1	Zürcher Festspiele	99
10.2	Pro Helvetia	100
10.3	Städtekonferenz Kultur (SKK)	100
10.4	Ausstellungen im Stadthaus Zürich	101
10.5	Partnerschaft mit der Stadt Kunming	101
11	Vom Stadtrat verliehene Preise	102
11.1	Kunstpreis der Stadt Zürich	102
11.2	Vermittlerpreise	103
11.3	Max-Frisch-Preis	103
12	Ateliers und Produktionsräume in Zürich	104
13	Spartenübergreifende Themen und Projekte	106
13.1	Kinderkultur	106
13.2	Kulturförderung – Soziokultur	108
13.3	Interdisziplinäre Projekte	108
13.4	Sozial verantwortungsvolle Kulturförderung	109
13.5	Stadtmuseum – «InfoZürich»	109
13.6	Zentrum für Architektur und Städtebau	110
14	Kulturaufwendungen Schul- und Sportdepartement	111
14.1	Übersicht	111
14.2	Unterstützte Institutionen	111
14.2.1	Zentralbibliothek	111
14.2.2	Sozialarchiv	112
14.2.3	Pestalozzigesellschaft	112
14.2.4	Kulturama – Museum des Menschen	113
14.2.5	Jugendmusik und Bläuserschulen	113
14.2.6	Lesegesellschaft Wollishofen	114
14.2.7	Bibliomedia Schweiz (Schweizerische Volksbibliothek)	114
14.2.8	Schweizerisches Jugendschriftenwerk	114
14.2.9	Zauberlaterne	114
14.3.	Vom Schuldepartement getragene Institutionen und Veranstaltungen	115
14.3.1	NONAM	115
14.3.2	Kultur in der Schule	116

1

Theater in Zürich

1.1 Übersicht

Die Theaterlandschaft bildet nach wie vor einen grossen Schwerpunkt in der Zürcher Kulturagenda. Auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität und Vielfalt festzustellen. Die von der Stadt unterstützten Institutionen lassen sich unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten und unterscheiden, wobei Mischformen existieren.

Ausrichtung. Auf der einen Seite stehen in Zürich Häuser mit internationaler Bedeutung und Ausstrahlung: Schauspielhaus, Theater Neumarkt, Theaterhaus Gessnerallee, Theater Winkelwiese und ebenso das Theater Spektakel sind weit über die Schweiz hinaus bekannt und etabliert, und sie sollen diese Bedeutung auch behalten. Grosse Produktionen mit anerkannten Künstlerinnen, Künstlern und Stars, kleinere Produktionen am zeitgenössischen künstlerischen Puls, internationale Gastspiele und Nachwuchsarbeit von internationalem Rang sind vertreten und sorgen gleichzeitig für eine Verschränkung des lokalen Schaffens mit dem internationalen. So werden diese Institutionen in den entsprechenden Medien auch wahrgenommen und für ihre teilweise herausragende Arbeit europaweit anerkannt. Auf der anderen Seite stehen Institutionen mit einer eher regionalen oder städtischen Ausrichtung wie das Theater Stadelhofen, das Theater am Hechtplatz, das sogar theater, das Theater Rigiblick, das Fabriktheater, die Theater Stok und Keller62 oder Miller's Studio sowie das Theater PurPur. Ihre Bedeutung ist für das Zürcher Publikum, für grössere und kleinere Gemeinschaften, für einzelne Quartiere eminent wichtig. Sie tragen wesentlich zur Identitätsbildung, zur Herstellung von Öffentlichkeit und Diskurs, kurz: zur Lebendigkeit der Kulturstadt Zürich bei.

Produktionsverhältnisse. Die Unterscheidung zwischen produzierenden Häusern und Gastspielhäusern respektive koproduzierenden Häusern charakterisiert die Theaterlandschaft unter dem Gesichtspunkt der Produktionsverhältnisse. Zur ersten Gattung zählen das Schauspielhaus, das Theater Neumarkt und (zum grösseren Teil) das Theater Winkelwiese, teilweise das sogar theater und das Theater am Hechtplatz. Bei diesen liegen die Ausgaben pro Zuschauer und Zuschauerin höher, da neben den Vorstellungs-

auch die Produktionskosten anfallen. Koproduzierende oder reine Gastspielhäuser übernehmen demgegenüber bestehende oder bereits finanzierte Produktionen und können Gagen respektive Koproduktionsbeiträge bezahlen (Theaterhaus Gessnerallee, Fabriktheater, Theater Stadelhofen und Winkelwiese), Prozente an den Einnahmen gewähren (Keller62) oder eine feste Miete verlangen (Theater Rigiblick, Theater Stok).

Institutionen ohne städtische Unterstützung. Nicht zu vergessen sind diejenigen Institutionen, welche nicht direkt finanziell von der Stadt Zürich unterstützt werden, jedoch ebenso eine wichtige Funktion in einer Gesamtsicht einnehmen und ihren Beitrag zur Attraktivität von Zürich als Theaterstadt leisten. Es seien hier genannt: das Opernhaus, das massgeblich vom Kanton Zürich getragen wird, das Theater 11, die Maag Halle, das Neue Theater Spargarten, das Bernhard Theater, Maiers Theater, der Theatersaal Weisser Wind und verschiedene weitere private Räume, die ebenfalls für Theater genützt werden können.

Das freie Theaterschaffen. Eine wichtige Rolle in der Zürcher Theaterlandschaft nimmt schliesslich das freie Theaterschaffen ein. Mit seiner Flexibilität und dem schöpferischen Potenzial ist es Ausdruck einer sich ständig erneuernden Theaterlandschaft. Es hat sich emanzipiert und ist im öffentlichen Bewusstsein nachhaltig verankert. Verschiedene freie Zürcher Formationen haben sich national und international einen Namen gemacht und überzeugen durch ihre kontinuierliche, qualitativ hochstehende Arbeit. Ursprünglich als ästhetische, inhaltliche und strukturelle Alternative zu den festen Bühnen entstanden, hat das freie Theaterschaffen einen wesentlichen Einfluss auf die fest subventionierten Häuser mit eigenem Ensemble gewonnen und umgekehrt: Seit vielen Jahren sind denn auch inhaltlich und formal kaum Unterschiede festzustellen. Doch trotz vielen Angleichungen sind die Strukturen des freien Theaters nach wie vor verschieden von denjenigen fest subventionierter Häuser. Die Inhalte und ästhetischen Formen, der Einsatz der Mittel und die Produktionsweisen werden durch die Theaterschaffenden selbst bestimmt.

1.2 Unterstützte Institutionen

1.2.1 Schauspielhaus

Aktuell. Das Schauspielhaus Zürich ist das grösste Theater der Schweiz und eine der führenden Bühnen Europas. Mit über 130 000 Besuchenden ist es zudem eine der wichtigsten Kulturinstitutionen der Schweiz. Inszenierungen des Schauspielhauses werden immer wieder an das wichtigste Theatertreffen im deutschsprachigen Raum in Berlin eingeladen (zuletzt 2011 mit «Tod eines Handlungsreisenden») und gastieren europaweit.

Das Schauspielhaus beschäftigt rund 300 Mitarbeitende. Ein rund 30-köpfiges Ensemble spielt in zwei Häusern in zwei Stadtkreisen: am Pfauen im Kreis 1 und im Schiffbau im Kreis 5. Insgesamt stehen fünf Aufführungsräume zur Verfügung: Am Heimplatz sind dies der traditionsreiche Pfauen (750 Sitze) und die Kammer (70), im Schiffbau die denkmalgeschützte Industriehalle (400–600), die Box (200) sowie die Matchbox (70).

Während jeweils einer Spielzeit werden von Mitte September bis Ende Juni rund 600 Aufführungen gezeigt. Pro Spielzeit haben rund 20 Neuinszenierungen Premiere. Weiter finden im Schauspielhaus auch immer wieder Veranstaltungen zu aktuellen (kultur)-politischen Themen sowie Lesungen und Konzerte statt.

Das Schauspielhaus ist beauftragt, Sprechtheater in all seinen Facetten zu vermitteln, sowohl Klassiker wie zeitgenössische Stücke. Seit 2006 ist dem Schauspielhaus das «Junge Schauspielhaus» angegliedert. Ein professionelles Ensemble arbeitet mit und für Kinder und Jugendliche und bietet Privaten wie Schulklassen und Lehrpersonen eine breite Plattform zur Theatervermittlung an.

Das Schauspielhaus Zürich erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 37,4 Mio. (2011). Dieser Betrag beinhaltet die Mieten für die Spielorte Pfauen von CHF 3,5 Mio. und Schiffbau von CHF 2,4 Mio. Seit 2009 wird das Haus von der Regisseurin Barbara Frey künstlerisch geleitet. Als 15. Intendantin des Schauspielhauses ist sie die erste Frau in dieser Funktion.

Ausblick. Das Schauspielhaus Zürich soll auch in Zukunft seine zentrale Funktion als ein lebendiger und hochstehender künstlerischer und intellektueller Dreh- und Angelpunkt in der Stadt Zürich erfüllen. Es hat eine starke Ausstrahlung sowohl in der Stadt Zürich, in der Region wie auch international. Das «Junge Schauspielhaus» soll seine Position festigen und junge Menschen für das Theater begeistern.

Seit dem Jahr 2011 wird die Spielstätte Schiffbau von einer neuen, rechtlich eigenständigen Trägerschaft getragen, der Schiffbau Immobilien AG. An dieser sind die Stadt Zürich zu $\frac{2}{3}$ und das Schauspielhaus zu $\frac{1}{3}$ beteiligt. Diese Aktiengesellschaft stellt den Erhalt der Spielstätte Schiffbau für das zeitgenössische Theater sicher.

Der Kanton Zug hat im Jahr 2010 dem Beitritt zur interkantonalen Kulturlastenvereinbarung zugestimmt. Damit beteiligt er sich an den Kosten ausgewählter Kulturinstitutionen der Stadt Zürich. Ab 2013 steigt darum die Unterstützung der Stadt an das Schauspielhaus um CHF 200 000.

Das Personal des Schauspielhauses ist der städtischen Pensionskasse angeschlossen. Sofern Stadt- und Gemeinderat dem Vorschlag der städtischen Pensionskasse folgen, werden die Prämienbeiträge auf Januar 2012 angehoben. Dadurch würden die Arbeitgeberbeiträge um CHF 364 000 steigen. Um die im Subventionsvertrag vorgesehene Gleichstellung zum städtischen Personal zu gewährleisten, soll die Subvention auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung einmalig angepasst werden.

1.2.2 Theater Neumarkt

Aktuell. Das Theater Neumarkt ist der Förderung des experimentellen Theaters verpflichtet. Es nützt die Vorteile eines kleinen Betriebs, eines festen Ensembles und einer eigenen Infrastruktur zur risikofreudigen Programmierung, die auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen nicht scheut. Sein flexibel nutzbarer Theatersaal bietet bis zu 170 Zuschauerinnen und Zuschauern Platz. Eine kleine Nebenspielstätte, nach ihrer Lage Chorgasse genannt, verfügt über bis zu 40 Plätze.

Das Theater am Neumarkt erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 4,5 Mio. (2011).

Die Miete von CHF 504 900 wird von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Nach einem eindrücklichen Aufschwung unter der Co-Leitung von Barbara Weber und Raphael Sanchez wird das Haus noch bis 2013 weiter von diesem Team profitieren; eine Findungskommission wird im Sommer 2011 für die Nachfolge eingesetzt.

Der Kanton Zug hat im Jahr 2010 dem Beitritt zur interkantonalen Kulturlastenvereinbarung zugestimmt. Damit beteiligt er sich an den Kosten ausgewählter Kulturinstitutionen der Stadt Zürich. Ab 2013 steigt darum die Unterstützung der Stadt an das Theater Neumarkt um CHF 35 000.

Das Personal des Theaters Neumarkt ist der städtischen Pensionskasse angeschlossen. Sofern Stadt- und Gemeinderat dem Vorschlag der städtischen Pensionskasse folgen, werden die Prämienbeiträge auf Januar 2012 angehoben. Dadurch würden die Arbeitgeberbeiträge um CHF 35 000 steigen. Um die im Subventionsvertrag vorgesehene Gleichstellung zum städtischen Personal zu gewährleisten, soll die Subvention auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung einmalig angepasst werden.

1.2.3 Theaterhaus Gessnerallee

Aktuell. Das Theaterhaus Gessnerallee ist das wichtigste Produktionszentrum für das freie Theater- und Tanzschaffen in der Schweiz. Es verfügt international über ein ausgezeichnetes Renommee. Als Haus ohne eigenes Ensemble ist es mit der Förderung und Begleitung des hiesigen professionellen Tanz- und Theaterschaffens sowie der Präsentation innovativer Arbeiten aus dem In- und Ausland beauftragt. Es ist gelungen, eine Vielzahl zürcherischer Produktionen am Haus zu entwickeln, diese in der Stadt bekannt zu machen und auf internationale Tourneen zu schicken.

Das Theaterhaus Gessnerallee hat unter Niels Ewerbeck, der es seit 2004 leitet, die Veranstaltungszahl in den letzten Jahren stark erhöht: Während der Subventionsvertrag von 1998 von mindestens 100 Vorstellungen ausging, wurden in der Saison 2009/2010 insgesamt 504 Einheiten gezählt, davon 195 Tanz- und Theaterveranstaltungen, 73 Kurse und 85 Trainings, 132 Konzerte im Stall 6 und diverse weitere. Parallel dazu nahm auch der Zuschauerzuspruch zu: von durchschnittlich 23 000 Besucherinnen und Besuchern vor 2004 hat sich die Zahl auf aktuell über 52 000 mehr als verdoppelt.

Das Theaterhaus Gessnerallee erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 1,9 Mio. (2011).

Zusätzlich wird die Miete von CHF 1,1 Mio. von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Eine Erhöhung der Unterstützung für das Theaterhaus Gessnerallee ist unumgänglich, damit das Theater seinen Auftrag erfüllen und den qualitativen Standard halten kann. Zwar hat das Theaterhaus Gessnerallee die Nebeneinkünfte durch Gastronomie und Veranstaltungen deutlich ausgebaut, doch führt die grosse finanzielle Abhängigkeit von Restaurant und Bar zu erheblichen Planungsunsicherheiten.

Internationale Gastspiele, wie sie der Auftrag an das Theater vorsieht, können nur noch mit ausserordentlichen Beiträgen finanziert werden (Festspiele, Steps etc.). Nationale Koproduktionen sind mit eigenen Mitteln nicht möglich, und die adäquate Kuratierung des Bereichs Tanz ist nicht gesichert. Die Gagen der Kunstschaffenden sind weit unter das Niveau vergleichbarer Institutionen gesunken.

Die städtische Unterstützung soll daher gestaffelt über die Jahre 2012 und 2013 um gesamthaft CHF 400 000 angehoben werden.

Zur Saison 2012/2013 erhält das Theaterhaus mit Roger Merguin eine neue Leitung.

Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 26*).

1.2.4 Theater Winkelwiese

Aktuell. Das Theater Winkelwiese betreibt im Keller der Villa Tobler an der Winkelwiese 4 ein produzierendes und koproduzierendes Theater für Gegenwartsdramatik und beherbergt ein weitherum anerkanntes und erfolgreiches Programm zur Dramatikerförderung (Dramenprozessor). Das Theater entwickelte sich so zu einem Kompetenzzentrum des zeitgenössischen Autorentheaters und ist in dieser Profilierung in der deutschsprachigen Theaterlandschaft einzigartig.

Das Programm des Theaters setzt sich aus Eigenproduktionen sowie Koproduktionen mit der freien Zürcher und Schweizer Theaterszene zusammen. Es wird ergänzt durch ausgewählte Gastspiele, meist von Schweizer Gruppen. Als Plattform für Regisseure und Regisseurinnen, Schauspieler und Schauspielerinnen und Autoren und Autorinnen ist die Winkelwiese eine unverzichtbare Schnittstelle zwischen etablierten Theaterhäusern und der freien Szene, die heute mehr denn je ineinandergreifen. In diesem Sinn ist die Winkelwiese zukunftsweisend als Modell eines produzierenden wie auch koproduzierenden Theaters. Im Rahmen des Dramenprozessors entstehen während einer Spielzeit in Zusammenarbeit mit der Theaterpraxis vier neue Stücke von jungen Autorinnen und Autoren, die in der Folge an der Winkelwiese und in anderen Theatern uraufgeführt und in anderen Häusern im deutschsprachigen Raum inszeniert werden. Die Leitung des Theaters hat Stephan Roppel inne.

Das Theater Winkelwiese erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 654 500 (2011).

Ausblick. Es hat sich gezeigt, dass das hauptsächlich selbst produzierende Theater seinen Auftrag auf hohem künstlerischem Niveau mit den bestehenden Mitteln nicht erfüllen kann. Die städtische Unterstützung soll ab dem Jahr 2012 um CHF 70 000 angehoben werden, damit die Winkelwiese Zentrum des Autorentheaters und der Nachwuchsförderung bleibt.

Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 26*).

1.2.5 Theater Stadelhofen

Aktuell. Das Theater Stadelhofen ist im eben erst umfassend renovierten Kellertheater in der Liegenschaft «Sonnenhof» an der Stadelhoferstrasse 12 untergebracht und widmet sich in erster Linie dem Figurentheater. Das Theater realisiert Eigen- und Koproduktionen sowie Gastspiele insbesondere für Kinder, aber auch für Erwachsene. Darüber hinaus sind die Räumlichkeiten für Lesungen, kleine Konzerte und Liederabende, Vorträge und weitere kulturelle und gesellschaftliche Anlässe geeignet.

Das Theater Stadelhofen erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 404 800 (2011).

Zusätzlich wird die Miete von CHF 142 900 von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Nach der umfassenden Renovation des Theaters soll der Programmschwerpunkt Figurentheater für Kinder und Erwachsene konsolidiert werden. Zudem wird eine Ergänzung des Auftrages hin zu vermehrten Aktivitäten im Bereich Kindertheater geprüft. Die Unterstützung der Stadt Zürich soll im gleichen Rahmen fortgesetzt werden. Das Theater steht unter der Leitung von Helmut Poggerth.

1.2.6 Theater Rigiblick

Aktuell. 1985 wurde der Verein «Theatersaal Rigiblick» gegründet. Er bezweckte die Erhaltung, die Pflege und den Betrieb des gleichnamigen Theatersaals als kulturelle und gesellschaftliche Wirkungs- und Begegnungsstätte. Neben der Förderung der Kultur in den Quartieren Ober-, Unterstrass und Fluntern diente der Saal als Aufführungsort für kulturelle Veranstaltungen von gesamtstädtischem Interesse. Im Februar 2003 kauften die ZFV-Unternehmungen von der Stadt das dazugehörige Restaurant Rigiblick. Der Theatersaal blieb im Eigentum der Stadt. Es erfolgte eine umfassende bauliche Erneuerung des gesamten Komplexes. Das Theater wurde in «Theater Rigiblick» umbenannt und die Theaterleitung im August 2004 mit dem Schauspieler und Regisseur Daniel Rohr neu besetzt. Ihm ist es gelungen, dem Theater ein unverwechselbares Profil zu verleihen, das die Attraktivität sowohl für das Publikum als auch für die Kulturschaffenden deutlich erhöhte. Seither bietet das Theater Rigiblick Aufführungen in den Bereichen Theater, Musik, Tanz und Literatur an. Es ist gelungen, eine fruchtbare Mischung zu finden, die von einheimischen Produktionen mit Quartiercharakter bis zu Gastspielen von internationalem Renommee reicht.

Die dynamische Entwicklung, die das Theater Rigiblick seit der Renovation erfahren hat, widerspiegelt sich nicht nur in positiven Reaktionen der Medien, sondern auch im Zuwachs der Besucherinnen und Besucher sowie des Umsatzes. Das Theater Rigiblick ist mit seinem lebendigen, anspruchsvollen und abwechslungsreichen Spielplan zu einem festen Bestandteil des Zürcher Kulturlebens und zu einer beliebten Kulturstätte geworden.

Der Beitrag der Stadt Zürich an den Betrieb des Theaters Rigiblick liegt bei CHF 204 900 (2011).

Zusätzlich wird die Miete von CHF 183 900 von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Das Theater Rigiblick wird auch in den kommenden Jahren ein prosperierendes Kulturzentrum jenseits künstlerischer Spartengrenzen sein.

1.2.7 Miller's Studio

Aktuell. Miller's Studio ist ein Theater- und Veranstaltungsraum im Areal der Mühle Tiefenbrunnen. Es betreibt eine bekannte Bühne für Kabarett und satirisches Theater und veranstaltet das bekannte Kabarettfestival «Spektakuli».

Mit seinem Programm präsentiert es ein anspruchsvolles und einzigartiges Nischenangebot für die ganze Stadt. Es verhilft Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern (insbesondere des deutschsprachigen Kabarett) zu Auftritten in einem dafür bestens geeigneten Rahmen und erweitert das dezentrale kulturelle Angebot eines Quartiers.

Miller's Studio wird von Caspar Fierz und Florenz Schaffner geleitet.

Miller's Studio erhält von der Stadt einen Beitrag von CHF 154 600 (2011).

Ausblick. Die gegenwärtige Subventionsperiode dauert noch bis Ende 2013. Ein Entscheid über die Fortführung der finanziellen Unterstützung durch die Stadt wird 2012 erfolgen. Zwischenzeitlich werden die Entwicklungen in der Theaterlandschaft und vor allem in der Kleinkunstszene beobachtet und analysiert.

1.2.8 Theater PurPur

Aktuell. Das Theater PurPur ist eine 1996 gegründete Institution, die mit Mal- und Theaterkursen für Kinder begann. Seit 2003 im eigenen Theater, wurde es einige Jahre vom Sozialdepartement und von vielen Stiftungen sowie dem Verein Theater PurPur unterstützt. Gegenwärtig besuchen zirka 130 Kinder wöchentlich die Kurse im Theater PurPur. Parallel wurde ein Spielbetrieb für professionelle Theatergruppen eröffnet: Auf der kleinen Bühne mit einer Kapazität für zirka 70 Kinder werden monatlich etwa zehn öffentliche und geschlossene (für Schulen) Vorstellungen gezeigt. Ab 2003 erfolgten für diesen Teil des Engagements Beiträge der Kulturabteilung der Stadt Zürich, zuletzt CHF 40 000 für die Saison 2010/2011.

Ausblick. Das Theater PurPur erfüllt eine wichtige Aufgabe im Bereich Kinderkultur. Da die Stadt Zürich das Thema Kinderkultur speziell beleuchtet (*Seite 106*), soll die Beurteilung der künftigen Unterstützung im Rahmen dieser Analyse erfolgen. Bis deren Resultate vorliegen und umgesetzt sind, soll die Unterstützung des Theaters PurPur im Jahr 2012 um CHF 10 000 erhöht werden. Der Beitrag von CHF 50 000 wird aus dem Theaterkredit ausbezahlt.

1.2.9 sogar theater

Aktuell. Das sogar theater ist ein in einem Hinterhof im Kreis 5 angesiedeltes literarisches Kleintheater und bringt Theaterliteratur, Adaptionen literarischer Stoffe und szenisch-musikalische Lesungen, teils als Eigen- oder Koproduktionen, teils als Gastspiele zur Aufführung.

2007 verliehen die ZFV-Unternehmungen dem sogar theater den «Sozial- und Kulturpreis». Die Preissumme von CHF 100 000 wurde für die «sanfte Renovation» des Theaterraumes und eine benutzerfreundliche Infrastruktur verwendet.

Das Theater ist wegen seiner Qualität und speziellen Nähe der Bühne zu den Zuschauerinnen und Zuschauern beim Publikum sehr beliebt und verzeichnet stetig steigende Besucherzahlen. Es erfüllt im Kreis 5 eine wichtige Funktion als lokal verankertes Kleintheater.

Das sogar theater wird von Peter Brunner und Doris Aebi geleitet.

Für die Jahre 2008 bis 2011 erhielt das sogar theater erstmals einen Jahresbeitrag der Stadt Zürich in der Höhe von CHF 100 000.

Ausblick. Qualität und Leistung des sogar theaters haben in der Vergangenheit überzeugt. Nachdem das Angebot des Theaters stark ausgeweitet worden ist, stehen trotz grossem Publikumserfolg für Betrieb, Löhne und Gagen nicht mehr ausreichend Mittel zur Verfügung. Der Jahresbeitrag soll deshalb für die Jahre 2012–2015 um CHF 50 000 erhöht werden. Die Erhöhung des Beitrages der Stadt Zürich soll es dem Theater ermöglichen, sein qualitatives Niveau zu halten.

Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 26).

1.2.10 Theater Keller62

Aktuell. Der Verein Theater Keller62 betreibt an der Rämistrasse 62 in Räumlichkeiten der Universität Zürich ein Kleintheater und stellt dieses einer Vielzahl von Theater-, Musik- und Literaturveranstaltungen zur Verfügung. Für eine geringe Miete können an sehr zentraler Lage Aufführungen, Lesungen, Diskussionen und Sonderveranstaltungen oder auch kleine Kulturfestivals durchgeführt werden. Geschäftsführer des Keller62 ist Lubosch Held.

Das Theater Keller62 erhält seit einigen Jahren einen Beitrag von CHF 50 000 für den «Betrieb des Theaterraumes».

Ausblick. Das Theater Keller62 entspricht dem grossen Bedürfnis nach einem gut betreuten, atmosphärisch attraktiven und gleichzeitig preisgünstigen Theater. Dieser Bedarf wird auch in Zukunft bestehen. Eine jährliche Unterstützung in gleicher Höhe ist somit auch für die Jahre 2012–2015 notwendig und sinnvoll.

1.2.11 Theater Stok

Aktuell. Der beliebte Gastspielbetrieb Theater Stok betreibt am Hirschengraben 42 in einer städtischen Liegenschaft eine Kellerbühne und ermöglicht darin ein breites Spektrum von Vorstellungen der Kleinkunst, insbesondere in den Bereichen Theater, Literatur (Lesungen, szenische Lesungen, Vorträge) und Musik (Konzerte, Liederabende). Er erreicht damit über 10 000 Zuschauer pro Jahr. Zudem vermietet das Theater Stok seine Räumlichkeiten für andere kulturelle und gesellschaftliche Anlässe. Es wird von Erica Hänssler und Peter Doppelfeld geleitet.

Das Theater Stok erhält seit vielen Jahren einen Beitrag seitens der Stadt. Dieser betrug in den letzten zwei Jahren rund CHF 33 500.

Zusätzlich wird die Miete von CHF 79 400 von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Das Bedürfnis der Zürcher Kleinkunstszene nach Auftrittsmöglichkeiten in einem gut geführten und preisgünstigen Theater ist gross. Der Erfolg bei Publikum wie auch bei Künstlerinnen und Künstlern rechtfertigen eine Weiterführung der Unterstützung für die Jahre 2012–2015 in gleichem Umfang wie bisher.

1.3 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

1.3.1 Zürcher Theater Spektakel

Aktuell. Das Zürcher Theater Spektakel ist ein internationales Treffen freier Theater- und Tanzgruppen, das jeweils am letzten Wochenende der Sommerferien startet. Es findet während 18 Tagen auf der Landiwiese und an weiteren Spielorten statt. Das Theater Spektakel zeigt ein internationales Programm und hat den Anspruch, dem Publikum Türen zu neuen Kunstformen vornehmlich aus dem Bereich Theater, Performance und Tanz zu öffnen.

Junge Gruppen aus Metropolen wie Rio, Johannesburg, Tokio, Jakarta, Buenos Aires oder Mexico City tragen wesentlich zum guten Gelingen des Festivals bei. Ihre stark inhaltlich geprägten Arbeiten treffen auf grosses Publikumsinteresse. Um den meist unter prekären Bedingungen arbeitenden Gruppen ihre Arbeit zu ermöglichen, sind Investitionen bereits während des Entstehungsprozesses notwendig. Ausserdem ist es wichtig, in der Programmgestaltung angesehene europäische und Schweizer Kompanien zu berücksichtigen und diverse Migrationsgemeinden mit einzubeziehen. Für die Zukunft des Theater Spektakels ist das Geschehen auf dem Festivalgelände bedeutend: Junge, innovative Formen der Strassenkunst sollen stärker zum Tragen kommen.

Das Zürcher Theater Spektakel ist in die Stadtverwaltung (Abteilung Kultur) integriert. Ein aus drei Personen bestehendes Leitungsteam (Cornelia Howald, Werner Hegglin, Sandro Lunin) hat die operative und inhaltliche Verantwortung inne.

Die Veranstaltung wird von den drei Hauptpartnern Zürcher Kantonalbank, Swiss Re und vom Kanton Zürich substantiell unterstützt. Medienpartner ist der «Tages-Anzeiger». Weitere wichtige Unterstützung leisten Stiftungen und Privatunternehmen. Zudem tragen die Einnahmen durch Eintrittskarten sowie die Abgaben der Restaurationsbetriebe wesentlich zur Finanzierung des Anlasses bei. Knapp zwei Drittel des erforderlichen Betriebsaufwands stammen von privater Seite.

Im Jahr 2011 ist für die Veranstaltung ein Nettoaufwand von CHF 1,36 Mio. budgetiert. Die Mittel werden jährlich vom Gemeinderat über das Budget bewilligt.

Ausblick. Das Zürcher Theater Spektakel gehört zu den renommiertesten Veranstaltungen der Stadt Zürich. Die Fortführung dieser Tradition bedingt kontinuierliche Erneuerung und Innovation sowohl im Programm, auf dem Festivalgelände wie auch in der Organisation.

**Anne Keller Dubach,
Head Corporate Citizenship & Art at Swiss Re**



«Swiss Re betrachtet die Standorte nicht nur als Wirtschaftsstandorte, sondern auch als Orte der Kultur. Im Sinne eines lebendigen Umfelds ist es dem Unternehmen wichtig, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, das Kulturangebot mitzutragen und somit unseren Mitarbeitenden Lebensqualität und Möglichkeiten zur Integration und geistigen Auseinandersetzung zu bieten.»

1.3.2 Theater am Hechtplatz

Aktuell. Das Theater am Hechtplatz stellt seit 1958 für viele Schweizer Künstlerinnen und Künstler der Kleinkunstszene eine der ersten Adressen dar, ist es doch eines der wenigen professionell geführten Kleintheater in der Schweiz. In erster Linie soll es jedoch eine Spielstätte für Schweizer Künstlerinnen und Künstler sein. Auch Musik- und Sprechtheaterproduktionen erfreuen sich grosser Beliebtheit, da das Theater am Hechtplatz immer wieder Trouvaillen auf den Spielplan setzt, so zum Beispiel grosse Klassiker in einer Mundartbearbeitung mit einem hochkarätigen Ensemble. Das Theater am Hechtplatz setzt – im Gegensatz zu allen anderen Kleintheatern in der Schweiz – auf möglichst lange Spielzeiten der einzelnen Gastspiele, um eine möglichst grosse Eigenwirtschaftlichkeit zu erlangen. Dies bedingt jedoch, dass das Theater vor allem auf bekannte und namhafte Künstlerpersönlichkeiten setzt.

2004 wurde das Budget erhöht und seither ist es dem Theater möglich, sich vermehrt um den Nachwuchs zu kümmern. So hat das Theater am Hechtplatz in den letzten Jahren in erster Linie neuen, jungen Künstlerinnen und Künstlern Auftrittsmöglichkeiten geboten.

Die operative und programmliche Verantwortung trägt Dominik Flaschka.

Das Theater am Hechtplatz ist eine von der Kulturabteilung getragene Institution und in die Stadtverwaltung integriert. Im Jahr 2011 ist für den Betrieb des Theaters ein Nettoaufwand von CHF 1,2 Mio. budgetiert. Die Mittel werden jährlich vom Gemeinderat über das Budget bewilligt.

Ausblick. Zwei oder drei Eigenproduktionen pro Saison werden weiterhin die künstlerische Ausrichtung des Theaters am Hechtplatz prägen: Stücke mit Witz und Ironie, die das Leben in der Stadt Zürich und der Schweiz widerspiegeln. So wird eine alte Tradition des Theaters am Hechtplatz aufrechterhalten. Noch heute kennen viele Zürcherinnen und Zürcher Komödien und Musicals, die im Hechtplatz uraufgeführt wurden wie z.B. «Bibi Balu» oder «Eusi chli Stadt», deren Lieder wie «Mis Dach isch dä Himmel vo Züri» immer noch in den Ohren klingen.

1.4. Förderkredite

1.4.1 Theaterkredit

Aktuell. Das Präsidi­aldepartement der Stadt Zürich fördert das professionelle freie Theaterschaffen durch Produktionsbeiträge. Der so genannte Theaterkredit dient der Gewährung von Gruppenförderungs-, Produktions-, Aufführungs- und Infrastrukturbeiträgen an freie Theatergruppen. Dafür stehen 2011 rund CHF 1,86 Mio. zur Verfügung. Das Präsidi­aldepartement stützt sich bei den Entschei­den zur Förderung auf Empfehlungen einer fünfköpfigen Theaterkommission.

Kriterien der Theaterförderung. Die Abteilung Kultur unterstützt Theaterproduktionen primär und substanz­tiell. Dies hat aufgrund der beschränkten Mittel zur Folge, dass eher wenige Produktionen – diese jedoch besser – gefördert und gewisse Bereiche nicht oder nur ausnahmsweise unterstützt werden. Ein Projekt wird entlang der folgenden Punkte diskutiert und beurteilt: Die Theaterförderung hat das professionelle freie Theaterschaffen zum Inhalt (Professionalität). Gefördert werden sowohl Kreationen als auch Umsetzungen bestehender Stoffe, die eine zeitgenössische und ästhetisch relevante Position vertreten und die in einem grösseren, historischen und gesellschaftlichen Kontext anzusiedeln sind (Relevanz). Zentral sind die Ausein­dersetzung mit dem Inhalt und mit der Formensprache sowie deren Ansiedlung im aktuellen kulturellen resp. künstlerischen Geschehen. Die Idee und deren mögliche Bühnenwirksamkeit sollen zum Ausdruck gebracht und eigenständig reflektiert und begründet werden (Reflexion). Keine Beiträge aus dem Theaterkredit werden ausgerichtet an: Festivals, Jubiläumsanlässe, Projekte mit hohem Eigenwirtschaftlichkeitspotenzial (Musical, Kabarett, Revue, Zirkus o. Ä.), soziokulturell ausgerichtete Projekte, semiprofessionelle Produktionen und Laienensembles, szenische Lesungen und Liederprogramme, Aus- und Weiterbildungen, Schulaufführungen und reine Recherchearbeiten, die nicht mit der Erarbeitung einer öffentlich einsehbaren Theaterproduktion verbunden sind, sowie Institutionen und Gruppierungen, die bereits anderweitig von der Stadt Zürich unterstützt werden.

Ausblick. Die Theaterförderung der Stadt Zürich führt im nationalen und internationalen Vergleich zu guten Resultaten. Sie soll auf diesem Niveau weitergeführt und weiterentwickelt werden. So soll insbesondere geprüft werden, wie die Koordination zwischen der städtischen Förderstelle und den Häusern für das freie Theater verbessert werden kann.

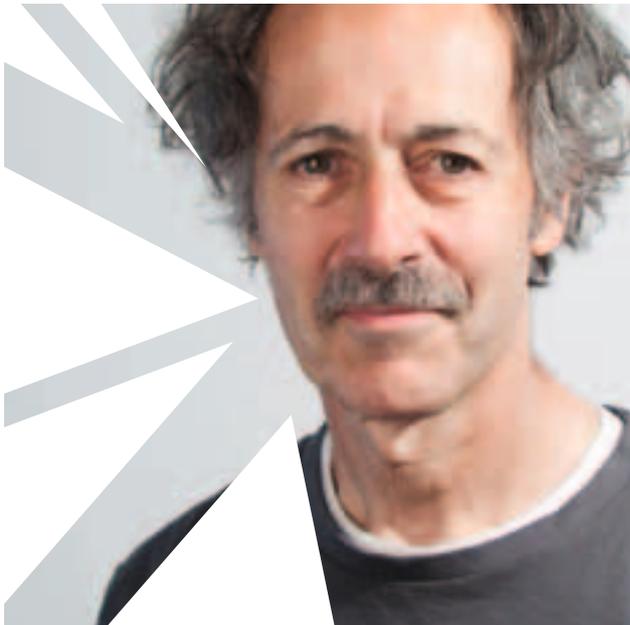
Für die Entwicklung des freien Theaterschaffens sind zudem regelmässige Gespräche mit allen Akteurinnen und Akteuren – den Trägerschaften, den Betriebsleitungen, der Theaterkommission, den Künstlerinnen und Künstlern und den Subventions- und weiteren Geldgebern – notwendig. Dafür sollen entsprechende Plattformen geschaffen werden. Inhaltliche, terminliche und programmliche Absprachen insbesondere zwischen Fabriktheater, Gessnerallee und Tanzhaus werden initiiert. Auf nationaler Ebene gibt es für den Bereich Theater kein Gefäss, welches eine Programmkoordination und die Vermeidung von Doppelspurigkeiten erlaubt. Der Miteinbezug von privaten Förderern (Migros Kulturprozent, Göhner Stiftung etc.) ist wünschenswert.

Freien Gruppen werden in Zukunft Probe- und Produktionsräume für eine bestimmte Zeit als Fördermassnahme zur Verfügung gestellt. Dies wird ihnen ermöglichen, über einen gewissen Zeitraum zu proben, ohne ständig Bühnentechnik, Kulissen etc. auf- und abbauen zu müssen. Diese Massnahme ist Bestandteil des Schwerpunktes 6 während der Leitbildperiode 2012–2015 (Seite 27).

1.4.2 Werkstipendien und Auszeichnungen

Im Bereich Theater steht ein Kredit von CHF 42 000 zur Vergabe von Werkstipendien und für Auszeichnungen zur Verfügung.

Theaterkommission. Die externen Mitglieder der Theaterkommission sind: Erik Altorfer (Theaterregisseur und Dramaturg), Caterina Blass (Kulturschaffende), Daniele Muscionico (Kulturjournalistin) und Suzanne Zahnd (Autorin).



Ernesto Graf, Gründungsmitglied von Karl's kühner Gassenschau

«Zürich ohne Kultur? Da bleiben Strassen, Läden, Banken, Parkgaragen, Bürogebäude, Reklametafeln, Tankstellen ... Kunst und Kultur belasten die öffentliche Hand nicht; sie bereichern sie.»

2

Tanz in Zürich

2.1 Übersicht

Die Tanzlandschaft in Zürich ist vielfältig und lebendig. Neben der am Opernhaus tätigen Ballettkompanie und den regelmässig stattfindenden Gastspielen international renommierter Tanzkompanien am Schauspielhaus hat sich eine interessante freie zeitgenössische Tanzszene entwickelt.

In Zürich arbeiten mehrere national und international erfolgreiche Kompanien. Tanz- und Performanceproduktionen werden insbesondere an folgenden Spielstätten und Festivals gezeigt: Tanzhaus Zürich, Theaterhaus Gessnerallee, Theater der Roten Fabrik, Zürcher Theater Spektakel, Performance Festival stromereien.

Zwischen Tanz und anderen Sparten wie Bildender Kunst, Musik- und Sprechtheater ergeben sich immer öfter gemeinsame Projekte. Der zeitgenössische Tanz ist in der Öffentlichkeit präsenter geworden. Trotzdem braucht dieser für Zürich relativ junge Bereich spezielle Aufmerksamkeit, um seine Qualität weiter steigern und das Potenzial voll ausschöpfen zu können. Der zeitgenössische Tanz soll noch sichtbarer werden und grössere Aufmerksamkeit erhalten. Die Kulturförderung will den Tanz in der Stadt Zürich in den nächsten Jahren stärken und setzt in diesem Bereich einen besonderen Akzent. Dies entspricht dem Schwerpunkt 1 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 22*).

2.2. Unterstützte Institutionen

2.2.1 Tanzhaus Zürich

Aktuell. Das Tanzhaus Zürich ist einer der wichtigsten Orte für das zeitgenössische Tanzschaffen in der Schweiz und übernimmt in Zürich eine zentrale Rolle für das Entstehen und Präsentieren von freien Tanzproduktionen. An der Wasserwerkstrasse 127a und 129 betreibt das Haus drei Studios, einen Produktions- und Aufführungssaal sowie eine Studiobühne und das Büro. Mit seinem vielfältigen Angebot dient es der künstlerischen Produktion und Recherche, der Weiterbildung (Trainings und Workshops), der Information und Beratung, dem Diskurs und der Vernetzung sowie der Vermittlung und Präsentation. Träger-schaft des Tanzhauses ist der Verein Tanzhaus Zürich. Das Tanzhaus steht in engem Kontakt mit der städtischen Tanzförderung. Gemeinsam setzt man sich für eine Stärkung der Tanzszene ein. Das Tanzhaus erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 511 700 (2011).

Zusätzlich wird die Miete von CHF 584 900 von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Das Tanzhaus Zürich soll unter der neuen Leiterin Andrea Boll (seit Mai 2011) seine Position weiter stärken und künftig noch mehr Aufmerksamkeit der kontinuierlichen und nachhaltigen Nachwuchsförderung zukommen lassen.

Der Verein Profession Choreographie führt seine Weiterbildungskurse (SiWiC) bis auf Weiteres nicht mehr durch. Der freiwerdende Betrag soll dem Tanzhaus übertragen werden. Mit diesem Beitrag soll insbesondere der Nachwuchs gestärkt werden, etwa mit einem Residenzprogramm für ausgewählte Nachwuchskünstlerinnen und -künstler. Deshalb soll der Beitrag an das Tanzhaus Zürich für die Jahre 2012–2015 um CHF 50 000 erhöht werden. Dies entspricht dem Schwerpunkt 1 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 22*).

2.2.2 Schweizer Tanzarchiv

Aktuell. Die neue Stiftung wurde am 1. Januar 2011 gegründet und ist aus der mediathek tanz.ch und den Archives suisses de la danse hervorgegangen. Sie betreibt je eine Geschäftsstelle in Lausanne und Zürich. Das Schweizer Tanzarchiv ist das Kompetenzzentrum für die Sammlung, Erfassung und Erhaltung von Dokumenten zur Tanzgeschichte und zum aktuellen Tanzgeschehen. Neben dem klassischen, modernen und zeitgenössischen Tanzschaffen sollen insbesondere auch die Volkstänze der Schweiz dokumentiert werden. Audiovisuelle Dokumente, Bücher, Zeitschriften, Fotografien, Presseauschnitte, Kostüme, Objekte etc. sind zugänglich. Damit wird die Schweizer Tanzgeschichte sichtbar gemacht und insbesondere auch der Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt. Die Stadt Zürich entrichtete in den letzten Jahren dem Tanzarchiv einen Standortbeitrag von CHF 50 000.

Ausblick. Unter Vorbehalt einer weiteren Unterstützung durch den Bund wird die Stadt Zürich das Schweizer Tanzarchiv auch in den Jahren 2012–2015 mit jährlich CHF 50 000 unterstützen.



Marco Habrik,
Rechtsanwalt, Präsident des Vereins Tanzhaus Zürich

«Die Förderung eines vielfältigen, qualitativ hochstehenden Kunst- und Kulturangebotes ist sowohl für die Attraktivität von Zürich als (Wirtschafts-)Standort als auch für die Perspektive der hier lebenden Menschen wichtig, die in der heutigen Leistungsgesellschaft solcher Denkanstösse und Anregungen ihrer Sinne bedürfen.»

2.3. Förderkredite

2.3.1 Tanzkredit

Aktuell. Mit dem Tanzkredit unterstützt die Stadt Zürich hauptsächlich die Produktionen freier Tanzschaffender.

Der Tanzkredit dient der Gewährung von Beiträgen für:

- dreijährige Kooperative Fördervereinbarungen (KFV) mit zwei bis vier Gruppen mit internationaler Ausstrahlung in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich und Pro Helvetia
- Betriebsbeiträge an Tanzschaffende mit einer festen Struktur sowie Gastspiel- und Tourneetätigkeit
- Produktions- und Recherchebeiträge
- Plattformbeiträge für Festivals, Reihen, Vermittlung und spartenübergreifende Projekte
- Aufführungsbeiträge

Wichtigstes Kriterium für eine Unterstützung ist die künstlerische Qualität. Bei der Nachwuchsförderung werden die Kriterien breiter angewendet als bei den etablierten Kompanien und Tanzschaffenden: Hier wird ein profiliertes und erfolgreiches Tanzschaffen mit überregionaler bis internationaler Wirkung angestrebt. Wirkung meint dabei die Qualität, die Ausstrahlung und den Impuls für die Tanzszene, insbesondere für den Nachwuchs.

Im Förderkredit Tanz stehen CHF 1 Mio. für die verschiedenen Massnahmen zur Verfügung.

Ausblick. Die Tanzförderung will mit neuen Impulsen die Qualität des Tanzschaffens steigern. Etablierte Tanzschaffende mit internationaler Ausstrahlung sollen gezielter und nachhaltiger gefördert werden. Kompanien mit grosser Ausstrahlung und internationalem Renommee (z. B. Zimmermann & de Perrot) werden künftig noch stärker unterstützt. Diese Kompanien haben Vorbildcharakter und senden starke Impulse in die Szene aus. Deshalb soll der Tanzkredit im Jahr 2012 um CHF 100 000 zu Gunsten der Kooperativen Förderverträge (Spitzenförderung) aufgestockt werden. Verbunden mit dieser Erhöhung ist eine selektivere Auswahl. Zusätzlich sind mit dieser Förderung Auflagen verbunden: Die Kompanien verpflichten sich, in Zürich zu produzieren und aufzutreten und sich für die Nachwuchsförderung einzusetzen.

Die Tanzförderung beabsichtigt weiter, dem Nachwuchs geeignete und preiswerte Räume für Residenzen und Proben zur Verfügung zu stellen. In Zürich sollen auch niedrigschwellige Vorhaben und Experimente entstehen können, die nicht viel kosten und damit die Konkurrenz beleben. Ein Fokus wird ferner auf die Verbesserung von Produktionsstrukturen in Form von professionellen Produktions- und Distributionsbüros gelegt.

Die oben beschriebenen Massnahmen sind Bestandteil der Schwerpunkte 1 und 6 des Leitbildes 2012–2015 (Seiten 22, 27).

2.3.2 Werkstipendien und Auszeichnungen

Seit 2009 vergibt die Abteilung Kultur der Stadt Zürich auf Empfehlung der Tanzkommission neben den Auszeichnungen auch Werkstipendien, für die sich Tanzschaffende bewerben können. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf CHF 42 000.

Tanzkommission. Die externen Mitglieder der Tanzkommission sind: Laura Atwood (Tänzerin und Tanzpädagogin), Thomas Grübler (Theaterwissenschaftler), Susan Hengartner (Tänzerin, Choreographin und Künstlerin) und Anne Rosset (Performerin).

2.4 Vermittlungsschwerpunkt Tanz/«Zürich tanzt»

Die Disziplin Tanz eignet sich besonders für die Kulturvermittlung: Tanz benötigt weder Sprache noch Noten, er spricht sämtliche Alterssegmente an und bietet die Möglichkeit, auch Menschen aus anderen Kulturregionen einzuschliessen. Gerade bei jungen Menschen erfreut sich der Tanz wachsender Beliebtheit. In den kommenden vier Jahren soll deshalb im Tanz ein Vermittlungsschwerpunkt gesetzt werden. Einerseits geht es darum, das breite Kulturangebot im Bereich Tanz bekannt zu machen und Schwellen abzubauen, damit mehr Menschen den Zugang zu Tanzveranstaltungen finden. Andererseits beabsichtigt die Stadt Zürich, verschiedene Zielgruppen – vor allem Kinder und Jugendliche – für den Tanz zu begeistern und für eine aktive Teilnahme zu motivieren. Grundsätzlich soll auf dem Bestehenden aufgebaut und dieses besser bekannt gemacht werden. Ein zentrales Ziel sind der Austausch und die Koordination zwischen den städtischen Departementen (Schul- und Sportdepartement, Sozialdepartement, Präsidialdepartement) und den privaten Institutionen, welche im Bereich Tanz aktiv sind. Sinnvollerweise werden ergänzende Angebote an schon bestehende Institutionen und Veranstaltungen angeknüpft.

Tanzfestival «Zürich tanzt». Es ist geplant, dass sich die Stadt Zürich ab dem Jahr 2013 am Tanzfestival beteiligt, welches von reso Schweiz, der Dachorganisation der Schweizer Tanzverbände, seit sechs Jahren erfolgreich in mehreren Schweizer Städten durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Festivals soll in Zürich dann das Tanzfestival «Zürich tanzt» stattfinden. An einem Wochenende werden die Zürcherinnen und Zürcher zum Tanzen eingeladen. Veranstaltungen finden nicht nur an den bekannten Veranstaltungsorten statt, sondern auch an überraschenden, ungewohnten Orten und Plätzen. Die ganze Stadt wird zu einer Tanzbühne. Das Tanzfestival soll von Privaten wie auch von der Stadt unterstützt werden. Ein Projektbeitrag wird voraussichtlich für das Jahr 2013 beantragt. Siehe auch Schwerpunkte 1 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 22*).

3

E-Musik in Zürich

3.1 Übersicht

Zürich hat einen ausgezeichneten Ruf als lebendige und qualitativ hochstehende Musikstadt. Dieser gründet auf der kontinuierlichen Entwicklung verschiedener Formationen. Exemplarisch dafür ist das Tonhalle-Orchester. Unter der Leitung von David Zinman hat es sich in den letzten 16 Jahren zu einem der besten und gefragtesten Sinfonieorchester gewandelt. Zusammen mit dem Orchester des Opernhauses Zürich garantiert es in unserer Stadt die Pflege der grossen Meisterwerke des musikalischen Repertoires und sorgt für das internationale Renommee der Musikstadt Zürich.

Dasselbe gilt aber auch für die kleiner besetzten Orchester, die das Angebot dieser beiden grossen Institutionen auf spezifische Weise ergänzen und mit ihren Programmen durchaus auch im Ausland Beachtung finden: So absolvierte das Zürcher Kammerorchester zusammen mit den ebenfalls überall beliebten Zürcher Sängerknaben eine sehr erfolgreiche China-Tournee. Das auf die zeitgenössische Musik spezialisierte Collegium Novum Zürich wurde mehrfach an internationale Festivals eingeladen, und die Camerata Zürich hat sich über die Landesgrenzen hinaus mit ihrer beispielhaften Kinder- und Jugendförderung einen Namen gemacht.

Vielfalt mit eigenständigem Profil. Zürichs Musikleben zeichnet sich darüber hinaus durch ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Konzertreihen aus, die sich deutlich von den Programmen der mittleren und grossen Institutionen unterscheiden. Ungewohntes, Neues und Experimentelles findet sich in den Konzerten des Ensembles für Neue Musik Zürich, der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, der Gesellschaft Rezital sowie im städtischen Musikpodium und bei den Tagen für Neue Musik. Das eigenständige Profil dieser Veranstaltungen garantiert, dass immer wieder andere Publikumskreise angesprochen werden.

Das Forum Alte Musik nimmt sich in zwei jährlichen Festivals einer ganz speziellen Gattung an. Vom gregorianischen Gesang des Mittelalters über die Renaissance bis zur Barockmusik setzen sich hier Spezialistinnen und Spezialisten sowohl praktisch als auch theoretisch mit jenen frühen Bereichen der Musikgeschichte auseinander, die aus den Programmen der meisten Konzertveranstaltungen längst verschwunden sind oder wenig berücksichtigt werden.

3.2 Unterstützte Institutionen

3.2.1 Tonhalle-Gesellschaft

Aktuell. Die Tonhalle-Gesellschaft ist mit der Führung des 1868 gegründeten Tonhalle-Orchesters beauftragt und veranstaltet in Zürich während mindestens neun Monaten pro Jahr Konzerte und Schülerkonzerte. Sie garantiert die Pflege des sinfonischen Repertoires vom 18. Jahrhundert bis zur gross besetzten Orchestermusik unserer Tage.

In den letzten 16 Jahren hat sich das Tonhalle-Orchester unter der Leitung von David Zinman zu einem der führenden Klangkörper Europas entwickelt. Erfolgreiche CD-Einspielungen mit den Sinfonien von Beethoven, Schumann und Mahler sowie den Orchesterwerken von Richard Strauss haben den guten Ruf des Orchesters gefestigt. Einladungen zu Tourneen und Gastspielen an renommierten Festivals waren die Folge. Intendant des Tonhalle-Orchesters ist Elmar Weingarten.

Die Stadt Zürich unterstützt die Tonhalle-Gesellschaft mit einem unbefristeten jährlichen Beitrag von CHF 15,8 Mio. (2011).

Ausblick. David Zinman, seit 1995 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters, hat seinen Vertrag bis zur Saison 2013/2014 verlängert. Für die Zeit danach muss möglichst bald die Nachfolge geregelt werden. Die Auswahl des neuen Chefdirigenten oder der neuen Chefdirigentin ist eine anspruchsvolle Aufgabe, gilt es doch, eine Persönlichkeit zu finden, die das hohe Niveau des Orchesters halten und weiterentwickeln kann.

Eine weitere Herausforderung stellt der ursprüngliche Subventionsvertrag mit der Stadt Zürich dar. Ursprüngliches Ziel war es gewesen, mit den Subventionen den Personalaufwand zu decken. Seit vielen Jahren ist dies bei der Tonhalle jedoch nicht mehr der Fall. Seit dem Jahr 2000 decken die Subventionsleistungen weniger als 70 Prozent des Personalaufwandes. Die Tonhalle-Gesellschaft musste daher immer wieder auf Rücklagen sowie die von der Stadt zugesicherte Defizitdeckungsgarantie zurückgreifen. Um die ursprüngliche Zielsetzung zu erreichen und nachhaltig

zu sichern, ist eine Anpassung der Unterstützung um CHF 782 000 notwendig. Auf die Defizitdeckungsgarantie dagegen soll in Zukunft verzichtet werden. Diese Massnahme erfordert eine Anpassung des Subventionsvertrages. Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 26*).

Die Teilrenovation des Kongresshauses und der Tonhalle ist eine vordringliche Notwendigkeit. Sollte das Begehren in einer Volksabstimmung 2012 oder 2013 angenommen werden, wird die Tonhalle dem Zürcher Konzertleben in der Saison 2013/2014 nicht zur Verfügung stehen. Das Tonhalle-Orchester wird von dieser vorübergehenden Schliessung am stärksten betroffen sein und muss sich nach alternativen Auftrittsmöglichkeiten umsehen. Dadurch entstehen Mehrkosten, die zusammen mit den verminderten Einnahmen die Jahresrechnung beträchtlich belasten werden. Gleichzeitig können mit Konzerten ausserhalb der Tonhalle aber auch neue Publikumskreise angesprochen werden.

Das Personal der Tonhalle ist der städtischen Pensionskasse angeschlossen. Sofern Stadt- und Gemeinderat dem Vorschlag der städtischen Pensionskasse folgen, werden die Prämienbeiträge auf Januar 2012 angehoben. Dadurch würden die Arbeitgeberbeiträge um CHF 280 000 steigen. Um die im Subventionsvertrag vorgesehene Gleichstellung zum städtischen Personal zu gewährleisten, soll die Subvention auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung einmalig angepasst werden.

Der Kanton Zug hat im Jahr 2010 dem Beitritt zur interkantonalen Kulturlastenvereinbarung zugestimmt. Damit beteiligt er sich an den Kosten ausgewählter Kulturinstitutionen der Stadt Zürich. Ab 2013 steigt darum die Unterstützung der Stadt an die Tonhalle um CHF 130 000.

3.2.2 Zürcher Kammerorchester (ZKO)

Aktuell. Das Zürcher Kammerorchester besteht derzeit aus 22 Musikerinnen und Musikern. Seinem Namen gemäss gibt es Konzerte in kammerorchesterlicher Besetzung, wobei Werke aus der Barockzeit und der Klassik sowie aus der Kammerorchestertradition des 20. Jahrhunderts im Zentrum stehen. Einen Teil seiner Tätigkeit widmet das ZKO auch dem aktuellen zeitgenössischen Musikschaffen. Grundsätzlich ist es darauf bedacht, dass sich die jährlich rund 40 Zürcher Konzerte in ihrem Profil deutlich von den Angeboten der Tonhalle-Gesellschaft unterscheiden.

Ob unter der Leitung seines scheidenden Chefdirigenten Muhai Tang, fallweise ohne Dirigent und in jüngerer Zeit auch unter seinem Principal Conductor Roger Norrington: Das Zürcher Kammerorchester bewegt sich künstlerisch stets auf hohem Niveau. Die existentiellen Schwierigkeiten, mit denen weltweit zahlreiche Kammerorchester zu kämpfen hatten und haben, waren in den vergangenen Jahren zwar auch für das ZKO bedrohlich. Dank grossen Anstrengungen von privater Seite, aber auch aufgrund einer markanten Anpassung der städtischen Subventionen vor vier Jahren, ist es dem Orchester gelungen, die finanzielle Krise zu überwinden.

Im Zusammenhang mit dieser Subventionserhöhung vor rund vier Jahren hatte der Gemeinderat dem Stadtrat den Auftrag erteilt, eine eingehende Überprüfung des ZKO durch externe Fachleute vornehmen zu lassen. Diese Abklärungen haben ergeben, dass eine eigenständige Kammerorchesterformation sinnvoll ist und für das Musikleben der Stadt Zürich eine wichtige Funktion einnimmt. Ferner zeigte die Evaluation, dass der Zürcher Kammerorchester-Verein sowohl in Bezug auf die künstlerische Qualität als auch auf die Professionalität und Effizienz seiner Geschäftsstelle sehr gut in der Lage ist, das notwendige Angebot in diesem Bereich abzudecken.

Die Stadt Zürich unterstützt das ZKO mit einem unbefristeten jährlichen Beitrag von rund CHF 3,26 Mio. (2011).

Ausblick. Wie beim Tonhalle-Orchester ist auch beim ZKO die Frage der künftigen Chefdirigentin oder des künftigen Chefdirigenten noch offen. Zwar wird der scheidende Muhai Tang weiterhin als Gastdirigent zur Verfügung stehen, und gleichzeitig soll die Zusammenarbeit mit dem Principal Conductor Roger Norrington künftig noch intensiviert werden. Dennoch gilt es, die künstlerische Verantwortung mittel- und langfristig wieder abzusichern, wobei angesichts der kammerorchesterlichen Besetzung auch aus musikhistorischen Gründen verschiedene Modelle denkbar sind.

Die finanzielle Unterstützung des ZKO soll auch in den Jahren 2012–2015 im bestehenden Ausmass weitergeführt werden.

3.2.3 Collegium Novum Zürich

Aktuell. Das Collegium Novum Zürich ist ursprünglich als Nachfolgeorganisation des von Paul Sacher gegründeten Collegium Musicum entstanden und ist heute ein aus rund 25 Solistinnen und Solisten bestehendes Spezialensemble für zeitgenössische Musik, das sich in den vergangenen Jahren in doppelter Hinsicht sehr erfreulich entwickelt hat.

Das Ensemble hat sich künstlerisch noch weiter profiliert, was sich in der hervorragenden Resonanz bei Fachpresse und Publikum in Zürich sowie durch vermehrte Einladungen zu Gastspielen an renommierte Festivals im Ausland niederschlägt.

Dazu beigetragen haben keineswegs nur die Erhöhung des Beitrages durch die Stadt Zürich im Jahr 2009, sondern insbesondere die privat akquirierten Mittel, die inzwischen für einen Eigenfinanzierungsgrad in der Höhe von rund 60 Prozent sorgen. Dies ist bemerkenswert, da die Ausrichtung auf zeitgenössische Musik das Finden von Sponsoren nicht einfach macht. Der generelle Aufschwung des Collegium Novum Zürich war eng mit dem künstlerischen Leiter Christian Fausch verbunden, der das Collegium Novum Zürich im Herbst 2010 verlassen hat. Sein Nachfolger Jens Schubbe setzt die künstlerische Profilierung des Ensembles konsequent fort und lässt dabei eine sehr vielversprechende, persönliche Handschrift erkennen.

Die Stadt Zürich unterstützt das Collegium Novum mit einem jährlichen Beitrag von CHF 412 800 (2011).

Ausblick. Die finanzielle Lage hat sich positiv verändert, sodass ein sehr umfangreiches und vielfältiges Programm angeboten werden kann. Auch mit dem neuen Leiter Jens Schubbe soll der gegenwärtig hohe Anteil an privaten Mitteln beibehalten und damit die kontinuierliche Finanzierung gesichert werden. Die städtische Unterstützung soll in den Jahren 2012–2015 im gleichen Umfang weitergeführt werden.

3.2.4 Camerata Zürich

Aktuell. Die 1957 vom Dirigenten Räto Tschupp gegründete Camerata Zürich besteht heute aus einer Grundbesetzung von 16 Streicherinnen und Streichern und erweitert diese kleine kammerorchestrals Besetzung fallweise durch Gäste. Seit 2011 wird es vom international renommierten Cellisten und Komponisten Thomas Demenga künstlerisch geleitet.

Im Zentrum der Programme der Camerata Zürich stand immer schon die Auseinandersetzung mit Musik unterschiedlicher Epochen, wobei sowohl bei der alten als auch bei der neueren Musik ein Schwergewicht auf selten gespielte und zu Unrecht vernachlässigte Werke gelegt wird. Gleichzeitig fördert das Orchester insbesondere das schweizerische Musikschaffen, und zwar nicht nur im Bereich der Komposition, sondern auch in jenem der Interpretation. Viele junge Solistinnen und Solisten erhalten so die Gelegenheit, erste Erfahrungen in einem Konzert in der Tonhalle zu sammeln.

Die Jugendförderung ist der Camerata Zürich ein grosses Anliegen. Sie veranstaltet einen Kompositionswettbewerb für Kinder im Rahmen des «camerata clubs» und hat auch ein musikpädagogisch betreutes Angebot für Kinder und Jugendliche in vier Alterskategorien geschaffen. Dieses Angebot ist so erfolgreich, dass inzwischen eine lange Warteliste besteht. Ausserdem werden auch spezifische Schulprojekte erarbeitet.

Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 26*).

3.2.5 Forum Alte Musik

Die Stadt Zürich unterstützt die Camerata Zürich mit einem jährlichen Beitrag von CHF 310 300 (2011).

Ausblick. Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Rechtsgrundlage für den Betrieb ab 2012 wird eine Erhöhung der Subvention um CHF 50 000 beantragt. Mit dieser soll in erster Linie das Kulturvermittlungsangebot für Kinder (camerata club) ausgebaut werden, so dass die Warteliste sukzessive abgebaut werden kann. Ausserdem sollen mit der neuen, vielversprechenden programmatischen Ausrichtung des international vernetzten künstlerischen Leiters Thomas Demenga das Profil der Camerata verstärkt werden und künftig sechs statt nur vier jährliche Abonnementskonzerte in der Tonhalle stattfinden. Diese Massnahmen verursachen Mehrkosten von rund CHF 200 000. Davon will die Camerata Zürich CHF 150 000 selber aufbringen.

Aktuell. Das Forum Alte Musik Zürich hat sich der systematischen Pflege und Förderung der Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Barocks verschrieben. Da diese alte Musik dem grossen Publikum weit weniger geläufig ist als etwa Werke von Mozart oder Beethoven, legt das Forum grosses Gewicht auf die Musikvermittlung, indem es seine Konzerte mit Referaten und Einführungen, Workshops und Symposien ergänzt und so das Verständnis für diese Musik über das reine Konzerterlebnis hinaus fördert. Im Rahmen von Festivals werden zweimal jährlich bestimmte Themen in ihrer ganzen Vielfalt musikalisch und musikwissenschaftlich beleuchtet.

In Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich, der Zürcher Hochschule der Künste, aber auch mit Radio DRS 2 und dessen Kulturclub strahlt die exemplarische Vermittlung alter Musik weit über die Zürcher Stadtgrenzen hinaus und trägt in Zürich dazu bei, das Defizit im Bereich der historisierenden Aufführungspraxis ein wenig zu mildern. Martina Joos und Roland Wächter, das Leitungsteam des Forums Alte Musik Zürich, steht auch künftig für innovative Konzepte und wagt sich an Kooperationsformen, die überraschen.

Die Stadt Zürich unterstützt das Forum Alte Musik mit einem jährlichen Beitrag von CHF 134 500 (2011).

Ausblick. Der Erfolg gibt dem Forum Alte Musik Recht: Begegnungen beispielsweise mit Schweizer Volksmusik oder dem Konzertangebot im Moods erschliessen dem Forum ganz neue Publikumsschichten. Die Aktualität der Alten Musik wird so auch in Zukunft überzeugend vermittelt.

3.2.6 Zürcher Sängerknaben

Aktuell. Die Zürcher Sängerknaben wurden 1960 als Chor der katholischen Pfarrei St. Franziskus in Wollishofen gegründet. Heute stellen sie einen konfessionell unabhängigen Elitechor dar, der sängerisch begabten Knaben bis zum Stimmbruch eine professionell geleitete musikalische Ausbildung vermittelt. Sie geben als Chor Konzerte in Zürich und gehen auch auf internationale Tourneen oder singen als Solisten – etwa in der «Zauberflöte» am Zürcher Opernhaus.

Voraussetzungen für solche Auftritte sind aber nicht nur viele Proben, sondern vor allem auch der Besuch der Singschule, wo die 6- bis 8-jährigen Knaben in kleinen Gruppen wöchentlich unterrichtet werden und so ihre ersten musikalischen Erfahrungen sammeln. Zusätzlich wird Individualunterricht im Sologesang angeboten. Die Zürcher Sängerknaben werden geleitet von Alphons von Aarburg.

Die Stadt Zürich unterstützt die Zürcher Sängerknaben mit einem jährlichen Beitrag von CHF 104 000 (2011).

Ausblick. Die Zürcher Sängerknaben sind eine jugendpolitisch und musikalisch-pädagogisch wertvolle Einrichtung. Diese Zürcher Institution soll auch in Zukunft finanziell unterstützt werden.

3.2.7 Ensemble für Neue Musik Zürich

Aktuell. Das Ensemble für Neue Musik Zürich wurde 1985 gegründet, als es in Zürich noch kein einziges Ensemble gab, das sich ausschliesslich und regelmässig mit zeitgenössischer Musik auseinandersetzte. Dass das Ensemble seine unverwechselbare Eigenständigkeit auch behalten hat, als weitere, im zeitgenössischen Bereich spezialisierte Ensembles gegründet wurden, ist einer sorgfältigen Programmpolitik zu verdanken, die sowohl von originellen Ideen als auch von einer bemerkenswerten Kontinuität zeugt. Zahlreiche Komponistinnen und Komponisten, insbesondere auch aus Zürich, konnten und können dank dem Ensemble für Neue Musik Zürich ihr Schaffen über längere Zeiträume hinweg einem treuen Publikum präsentieren.

Bemerkenswert ist auch die Konstanz der Besetzung samt dem Dirigenten Jürg Henneberger, der dem Ensemble seit 1990 als international ausgewiesener Spezialist für zeitgenössische Musik vorsteht. Die Stammbesetzung mit sieben Musikern wird fallweise erweitert.

Die Stadt Zürich unterstützt das Ensemble für Neue Musik Zürich mit einem jährlichen Beitrag von CHF 50 000 (2011).

Ausblick. Nach den erfolgreichen Musiktheaterproduktionen unter der Regie von Joachim Schlömer («Höllensbild»), Herbert Wernicke («Die lustige Witwe»), Albrecht Hirche («Aufstand der Schwingbesen») oder Anna Viebrock («Geschwister Tanner») wird das Ensemble für Neue Musik Zürich immer häufiger auch für Musiktheaterproduktionen im In- und Ausland engagiert.

3.2.8 Gesellschaft «Rezital»

Aktuell. Die 1980 vom Zürcher Pianisten Werner Bärtschi gegründete Konzertreihe «Rezital» hat sich in den vergangenen 30 Jahren mit jährlich vier bis sechs Veranstaltungen, die immer in der Tonhalle Zürich stattfinden, etabliert und ein treues Stammpublikum gefunden.

In den Programmkonzepten ist die Bindung an die Persönlichkeit Werner Bärtschis unverkennbar, wobei dieser aber keineswegs nur solistisch, sondern meist mit renommierten Schweizer Musikerinnen und Musikern in kammermusikalischer Besetzung auftritt. Mit ihren farbigen Konzerten hat die Gesellschaft «Rezital» im Zürcher Musikleben viele Akzente gesetzt und manches in Zürich aufgeführt, was sonst nie zu hören gewesen wäre.

Die Stadt Zürich unterstützt die Gesellschaft Rezital mit einem jährlichen Beitrag von CHF 30 200 (2011).

Ausblick. Ungeachtet aller Mode- und Zeitströmungen geht Werner Bärtschi mit der Gesellschaft «Rezital» seinen Weg. Die musikalische Offenheit führt oft zu spannenden Entdeckungen, wobei durchaus auch Programme und Programmkonzepte gewagt werden, die sich abseits des alltäglichen Repertoires bewegen. Dies gilt insbesondere auch in der häufigen Durchmischung von älteren und neuen Werken.

3.2.9 Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Ortsgruppe Zürich

Aktuell. Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik ist eine weltweite Organisation und umfasst derzeit 67 nationale Sektionen auf allen Kontinenten. Bei der IGNM Zürich handelt es sich um eine so genannte Ortsgruppe der Sektion Schweiz der IGNM.

Sie engagiert sich in jährlich sechs bis acht Konzerten für die Vermittlung von zeitgenössischer Musik und prägt in beispielloser Kontinuität seit 77 Jahren das Zürcher Musikleben.

Die Stadt Zürich unterstützt die IGNM mit einem jährlichen Beitrag von CHF 25 900 (2011).

Ausblick. Als zentrales Anliegen der Programmgestaltung gilt nach wie vor die Offenheit der Ästhetik, aber auch die interpretatorische Qualität. Diesen Ansprüchen wird die IGNM Zürich in hohem Masse gerecht, indem sie nicht die geringste Scheu vor Experimenten zeigt, die definitionsgemäss auch scheitern dürfen.

3.2.10 Musikkorps und Bläserkurse

Aktuell. Die Beiträge an die Musikkorps und Bläserkurse dienen der Förderung der Blasmusik. Unterstützt werden die Stadtmusik Zürich, die Stadtharmonie Zürich-Oerlikon-Seebach, die Musik der Verkehrsbetriebe sowie 19 weitere Musikkorps. Der Beitrag bemisst sich nach den Mitgliederzahlen. Diejenigen Korps, die eine Bläferschule führen, erhalten zusätzlich einen Beitrag pro Schüler oder Schülerin.

Die Stadt Zürich unterstützt die Blasmusik mit einem jährlichen Beitrag von CHF 420 000 (2011).

Ausblick. Das Wirken der Musikkorps verdient die Anerkennung und Unterstützung der Stadt, denn die 24 in Zürich tätigen Sektionen erfüllen im Rahmen der Zürcher Musikszene eine wichtige Aufgabe. Historisch wie aktuell gehören sie zu Stadtbild und Stadtkultur, waren und sind Aushängeschild für die Stadt. Nach wie vor geben die Musikkorps bei traditionellen Festen und offiziellen Empfängen den Ton an. Die aktuelle Unterstützung ist auch für die kommenden Jahre ausreichend.

3.3 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

Im Bereich E-Musik bestehen seit Jahrzehnten drei verschiedene Konzertreihen, die das Angebot der subventionierten Institutionen auf profilierte Weise ergänzen. Während das Musikpodium der Stadt Zürich den einheimischen zeitgenössischen Musikschaffenden ein attraktives Podium bietet, sind die Tage für Neue Musik Zürich als internationales Musikfestival konzipiert. Äusserst beliebt sind auch die Serenadenkonzerte im Park der Villa Schönberg mit seinem besonderen Ambiente, welche die Sommerpause der grossen Konzertveranstaltungen überbrücken.

Für diese drei Konzertreihen wurden im Jahr 2010 CHF 373 700 (Nettobetrag) aufgewendet.



«Kultur ist die Lebensader jeder Gesellschaft: die Quelle von Neugier, Kreativität und Innovation, von Kommunikation, Begeisterung und Glück. Ohne sie bliebe nackter Materialismus. Kultur für die ganze Gesellschaft braucht öffentliche Förderung.»

**Hans Jecklin-Speiser,
Musikunternehmer und -förderer**

3.3.1 Musikpodium

Aktuell. Das «Musikpodium der Stadt Zürich» ist eine Konzertreihe, die vorwiegend Werke von Schweizer Komponistinnen und Komponisten aufführt, in der Regel nur zeitgenössische Musik. Pro Jahr finden acht bis zehn Konzerte statt, die in drei oder vier thematische Blöcke gegliedert werden. Das Programm wird von einer verwaltungsunabhängigen künstlerischen Leitung zusammengestellt.

Ausblick. Derzeit wird das Musikpodium künstlerisch von Eva Nievergelt und Alfred Zimmerlin geleitet. Diese künstlerische Verantwortung wird ab Saison 2012/2013 neu geregelt. In diesem Zusammenhang werden auch Kooperationsformen und Synergien mit anderen Veranstaltenden geprüft. Grundsätzlich soll aber an der bewährten Veranstaltungsreihe festgehalten werden, zumal sie einer Vielzahl von Komponistinnen und Komponisten ein wertvolles Podium gibt und beim Publikum beliebt ist.

3.3.2. Tage für Neue Musik Zürich

Aktuell. Unter dem Titel «Tage für Neue Musik Zürich» veranstaltet das Präsidialdepartement jeweils im November ein internationales Festival der zeitgenössischen Musik in Zusammenarbeit mit der Tonhalle-Gesellschaft und weiteren kulturellen Institutionen der Stadt Zürich. Das Programm wird von einer verwaltungsunabhängigen künstlerischen Leitung zusammengestellt.

Ausblick. Die Tage für Neue Musik Zürich finden weit über die Grenzen der Stadt hinaus und in Fachkreisen auch international Beachtung. An den Aufwendungen beteiligen sich deshalb u. a. auch Pro Helvetia, Radio DRS sowie fallweise Partner aus dem Ausland (insbesondere Komponistenverbände und Botschaften). Das Festival hat sich dank der engen Zusammenarbeit mit dem neuen Intendanten der Tonhalle-Gesellschaft, Elmar Weingarten, auch im orchestralen Bereich künstlerisch sehr gut entwickelt und kann im Jahr 2011 sein 25-jähriges Bestehen feiern. Die künstlerische Leitung liegt derzeit bei Mats Scheidegger und Nadir Vassena und wird turnusgemäss 2012 neu besetzt.

3.3.3 Serenaden im Park der Villa Schönberg

Aktuell. Das Präsidialdepartement führt jeweils an fünf Mittwochabenden in den Sommerferien im Park der Villa Schönberg Serenadenkonzerte mit Kammermusik durch und überbrückt damit die Sommerpause der übrigen Konzertveranstaltenden. So können das einheimische Publikum und insbesondere auch Touristinnen und Touristen im Sommer in Zürich klassische Konzerte besuchen.

Ausblick. Diese Open-Air-Konzerte erfreuen sich einer überaus grossen Beliebtheit und sind aus dem sommerlichen Konzertangebot nicht mehr wegzudenken. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage finden sie bei schlechtem Wetter nicht mehr im Stadthaus, sondern in der Kirche Enge statt.

3.4 Förderkredite

3.4.1 Musikkredit

Aktuell. Die Abteilung Kultur kann auf Vorschlag der Musikkommission Konzerte im Bereich E-Musik durch limitierte Defizitgarantien, ausnahmsweise auch durch feste Beiträge unterstützen. In Frage kommen Konzerte von Zürcher Interpretinnen und Interpreten in der Stadt Zürich. Aus prinzipiellen Gründen ausgeschlossen bleiben Konzerte von Zürcher Interpretinnen und Interpreten ausserhalb der Stadt Zürich oder Gastkonzerte von auswärtigen Interpretinnen und Interpreten in Zürich. Im letzteren Falle können Ausnahmen gemacht werden, wenn damit ein Konzert unterstützt werden kann, dessen Programm im Konzertangebot der Stadt Zürich einen wichtigen Stellenwert einnimmt, aber sonst kaum realisiert werden könnte.

Für die Förderung von Konzerten und Konzertreihen stehen insgesamt CHF 800'000 zur Verfügung.

Des Weiteren stehen Kredite zur Förderung des professionellen Musiktheaters von freien Gruppen zur Verfügung.

Ausblick. Die Förderung der Zürcher E-Musik-Szene im Rahmen des freien Kredits hat sich bewährt. Die Nachfrage bei der Unterstützung folgt erfahrungsgemäss der allgemeinen Konjunktur. Sobald die private Förderung während einer Finanzkrise zurückgeht, steigt die Zahl der Gesuche bei der öffentlichen Hand. Die siebenköpfige Musikkommission der Stadt Zürich bemüht sich in jedem Fall um eine möglichst sachgerechte Förderung, wobei dem Kriterium der Qualität oberste Priorität zukommt.

3.4.2 Kompositionsaufträge und Werkjahre

Im Bereich der Komposition werden Aufträge an Komponistinnen und Komponisten (mit)finanziert. Bedingung dafür ist, dass die entstandenen Werke auch in Zürich im Rahmen eines öffentlichen Konzertes zu hören sein werden. Ausserdem vergibt die Stadtpräsidentin auf Antrag der Musikkommission jedes Jahr zwei Werkjahre für Komposition und/oder Interpretation.

Für die Förderung von Kompositionen und für die Werkjahre stehen insgesamt CHF 160 000 zur Verfügung.

Musikkommission. Die externen Mitglieder der Musikkommission sind: Laurenz Lütteken (Präsident; Professor für Musikwissenschaft an der Universität Zürich), Monika Baer (Konzertmeisterin), Kelly Landerkin (Sopranistin), Isabel Mundry (Komponistin), Boris Previšić (Flötist), Beat Schäfer (Leiter der Kantorenschule Zürich, Dozent für Chorleitung ZHdK) und Christine Theus (Solocellistin).

3.5 Wagner-Jahr 2013

Im Jahr 2013 wird weltweit der 200. Geburtstag von Richard Wagner gefeiert. Es versteht sich von selbst, dass dieses Jubiläum auch in Zürich begangen werden wird, zumal der Komponist hier nach seiner Flucht aus Dresden im Jahre 1849 nicht nur kunsttheoretische Schriften verfasste, sondern einen wesentlichen Teil seiner musikdramatischen Werke komponierte. Dazu gehört neben «Tristan und Isolde» insbesondere der «Ring des Nibelungen», dessen komplette Dichtung Wagner im Februar 1853 erstmals öffentlich an vier Abenden im Hotel Baur au Lac las. Im Mai desselben Jahres wurden die ersten Wagner-Festspiele durchgeführt – eine Idee, die später in Bayreuth ihre Fortsetzung finden sollte. Daneben trat Wagner verschiedentlich als Dirigent in den Konzerten der Allgemeinen Musikgesellschaft sowie im Aktientheater auf, bevor er 1858 als Folge der Affäre mit Mathilde Wesendonck, von der er fünf Gedichte vertont hatte («Wesendonck-Lieder»), Zürich fluchtartig verlassen musste.

Bereits für das Jahr 2012 hat das «Festival junger Künstler Bayreuth» Zürich als thematischen Schwerpunkt ausgewählt. Nach diesem Kulturaustausch mit der späteren Wirkungsstätte Wagners werden im Rahmen der Zürcher Festspiele 2013 mehrere Institutionen auf ihre spezifische Weise den 200. Geburtstag und die Wirkungszeit Wagners in Zürich thematisieren.

Diese Massnahme ist Bestandteil von Schwerpunktes 3 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 24).

4

Jazz/Rock/Pop in Zürich

4.1 Übersicht

Zürich übt seit einigen Jahren eine starke Anziehung auf Künstlerinnen und Künstler aus dem Bereich Jazz/Rock/Pop aus. Dies zeigt sich auch im entsprechenden Kulturangebot: Wer eine der vielen Ausgehplattformen konsultiert, findet ein reichhaltiges Angebot. Stark gewachsen ist auch die Zahl der Veranstaltungsorte. Fast alle gründen auf privater Initiative und Finanzierungsgrundlage.

Die Zahl der aktiven Musikerinnen und Musiker hat sich in den letzten Jahren ebenso vervielfacht. Mit den Beiträgen für Live-Aktivitäten, Projekte und Tonträgerproduktionen unterstützt der Popkredit diese direkt. Die Förderung hat sich dabei als durchaus wirksam erwiesen: Verschiedene Künstlerinnen und Künstler konnten eine erfolgreiche Laufbahn einschlagen und haben sich zum Teil sogar international einen Namen gemacht.

Regelmässige Beiträge erhalten das Moods im Schiffbau, der Verein Fabrikjazz (mit den Festivals Taktlos und Unerhört!) sowie das Zurich Jazz Orchestra. Aus dem Förderkredit werden weitere Veranstalterinnen und Veranstalter von Konzertreihen unterstützt, die wiederum wesentlich zur kulturellen Vielfalt und Attraktivität der Stadt beitragen.

4.2 Unterstützte Institutionen

4.2.1 Moods im Schiffbau

Aktuell. Zweck des Jazzvereins Moods ist die Förderung der Zürcher Jazzszene durch Einrichtung und Betrieb einer Musikbühne im Moods. Die Musikbühne dient Auftritten lokaler, nationaler und internationaler Künstlerinnen und Künstler. Das Moods hat sich seit dem Umzug in den Schiffbau vor elf Jahren auf allen Ebenen professionalisiert und ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Zum zweiten Mal in Folge schliesst der Jazzverein Moods das Geschäftsjahr mit einem positiven Betriebsergebnis ab, und das negative Eigenkapital wird voraussichtlich auf Ende 2011 abgetragen sein. Seit 2011 wird das Moods von Reto Bühler geleitet.

Das Moods erhält von der Stadt Zürich einen Beitrag von CHF 824 700 (2011).

Ausblick. In den kommenden Jahren sollen die bestehenden Kooperationen mit der lokalen Musikszene und mit Veranstaltenden ausgebaut werden. Die sehr erfolgreiche und bei den auftretenden Zürcher Musikerinnen und Musikern äusserst begehrte Konzertreihe «Artist in Residence» wird optimiert und fortgesetzt. In den nächsten Jahren wird es nötig sein, die Infrastruktur teilweise zu ersetzen und einige seit längerem anstehende bauliche Verbesserungen vorzunehmen. Die Unterstützung des Moods soll in den Jahren 2012–2015 mit einem Beitrag in gehabter Höhe fortgesetzt werden.

4.2.2 Verein Fabrikjazz

Aktuell. Zweck des Vereins Fabrikjazz ist die Veranstaltung der jährlich stattfindenden Festivals Taktlos und Unerhört! sowie weiterer fünf vom Verein organisierter Konzerte. Die Festivals finden in der Roten Fabrik sowie an weiteren Veranstaltungsorten statt, und es werden nationale sowie internationale Musikerinnen und Musiker des zeitgenössischen Jazz und der improvisierten Musik präsentiert. Auch dank dem Verein Fabrikjazz gehört Zürich weltweit zu den attraktivsten Orten mit Plattformen für alle Spielarten des zeitgenössischen Jazz. Dies wiederum ermöglicht den Zürcher Musikerinnen und Musikern, sich in einem internationalen Kontext zu präsentieren. Gleichzeitig tragen die beiden Festivals massgeblich zur Attraktivität des Kulturzentrums Rote Fabrik bei.

Der Verein Fabrikjazz erhält von der Stadt Zürich einen Beitrag von CHF 134 300 (2011).

Ausblick. Der Verein Fabrikjazz veranstaltet auch in Zukunft jährlich die beiden Festivals Taktlos und Unerhört! Das Unerhört! begeht 2011 sein 10-Jahre-Jubiläum mit einem ausserordentlichen Programm. Weitergeführt werden sollen zudem die Kooperationen mit genrefremden Veranstaltern. An Orten wie dem Altersheim Bürgerasyl Pfrundhaus oder dem Realgymnasium Rämibühl wird wichtige Vermittlungsarbeit geleistet und der zeitgenössische Jazz an ein neues Publikum herangetragen.

Aufgrund der Kostensteigerungen bei den Gagen und Gebühren wie auch wegen der Angebotserweiterung des Festivals Unerhört! soll die Unterstützung für die Jahre 2012–2015 um CHF 20 000 erhöht werden.

Die Anpassung des Beitrages ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 26).

4.2.3 Zurich Jazz Orchestra (ZJO)

Aktuell. Das Zurich Jazz Orchestra besteht seit 13 Jahren und wird vom Förderverein Zurich Jazz Orchestra getragen. Das Orchester setzt sich aus den besten Jazzmusikern der Region Zürich zusammen und ist das einzige professionell geführte Jazzorchester der Stadt. Gleichzeitig ist das Zurich Jazz Orchestra Arbeitgeber für Musiker und Auftraggeber für Komponisten. Mit dem musikalischen Leiter Rainer Tempel ist gewährleistet, dass das ZJO seine kontinuierliche Arbeit auch in Zukunft auf hohem musikalischem Niveau fortsetzen kann. Die schon bestehende und für beide Seiten sehr befruchtende Konzertreihe im Moods im Schiffbau wird fortgesetzt.

Das Zurich Jazz Orchestra erhält von der Stadt Zürich einen Beitrag von CHF 50 000 (2011).

Ausblick. Die Unterstützung des Zurich Jazz Orchestra soll in den Jahren 2012–2015 auf gleichem Niveau fortgesetzt werden.

4.2.4 Förderverein BazillusKlub

Aktuell. Der Förderverein BazillusKlub ermöglicht Formationen aus unterschiedlichsten Bereichen der Black Music und des Jazz die Erarbeitung von neuem Material und dessen Aufführung. Beat Kennel veranstaltet und organisiert seit über 40 Jahren Konzerte und Workshops. Für diese Arbeit hat er 2006 den städtischen Vermittlerpreis erhalten.

Der Verein Bazillus erhielt bis anhin einen jährlichen Beitrag von CHF 30 000 an die Mietkosten.

Ausblick. Ab Herbst 2011 wird der BazillusKlub ein neues Konzept umsetzen: Er reduziert die Fremdvermietungen und stellt Infrastruktur und Raum vermehrt den Zürcher Musikerinnen und Musikern zur Verfügung. Unterschiedlichste Ad-Hoc-Formationen haben die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und dies am Ort der Entstehung einem Publikum zu präsentieren. Somit wird der BazillusKlub zu einer noch wichtigeren Plattform für den Nachwuchs.

Aufgrund der Konzeptänderung und der damit einhergehenden Mehrkosten soll die Unterstützung der Stadt Zürich um CHF 20 000 erhöht werden. Da unsicher ist, ob der Klub am jetzigen Standort auch nach 2013 weitergeführt werden kann, muss die Situation auf dieses Datum hin neu beurteilt werden. Der erhöhte Unterstützungsbeitrag wird daher für die Jahre 2012 und 2013 beantragt.

4.3 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

4.3.1 «Stadtsommer»

Der «Stadtsommer» findet seit 1998 immer in den Sommermonaten statt. Die Konzertreihe ist eine wichtige Massnahme zur Förderung von talentierten und jungen Zürcher Musikerinnen und Musikern. Zudem ist sie eine ideale Gelegenheit, die Vielfalt der von der Stadt Zürich unterstützten Projekte einer breiten Öffentlichkeit aufzuzeigen.

Die Konzerte finden an ausgesuchten Plätzen in den Quartieren der Stadt Zürich statt und sind für die Besucherinnen und Besucher kostenlos. Der «Stadtsommer» findet beim Publikum aber auch in der Musikszene grosse Resonanz, einige Karrieren wurden über Konzerte am «Stadtsommer» in Schwung gebracht. Im Publikum finden sich interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer aller Altersklassen und Bevölkerungsschichten.

Der «Stadtsommer» wird aus dem Popkredit finanziert, und es werden dafür CHF 90 000 aufgewendet.

4.4 Förderkredite

4.4.1 Popkredit

Aktuell. Mit dem Popkredit fördert die Stadt Zürich das kreative Schaffen auf dem Gebiet der Jazz-, Rock-, Popmusik und in deren musikalischen Zwischenbereichen. Unterstützt werden in erster Linie Musikerinnen und Musiker sowie Veranstalterinnen und Veranstalter für Konzertauftritte, Tourneen und Festivals. Daneben werden auch Tonträger-Produktionsbeiträge sowie Werk- und Projektbeiträge gewährt. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen ihren Wohnsitz in der Stadt Zürich haben.

Wichtigstes Kriterium für eine Unterstützung ist die musikalische Qualität. Die Beurteilung, respektive die Massstäbe der musikalischen Qualität, werden über eine kompetente Fachkommission gewährleistet. Deren Mitglieder verfügen über jahrelange Erfahrung im Musikbereich. Es ist ein zentrales Anliegen des Popkredits, neben der Unterstützung von professionellen Musikerinnen und Musikern auch Nachwuchstalente zu fördern. Frauenprojekten wird grosse Beachtung geschenkt, da der Anteil von Gesuchen von Frauen gegenüber Gesuchen von Männern im Bereich des Jazz/Rock/Pop nach wie vor deutlich geringer ist und der gezielten Förderung weitere Vorbilder erwachsen sollen.

Der Popkredit betreut ein grosses und nach wie vor stark wachsendes Feld. Der Popkredit kann zudem Kleinveranstalter in der Stadt Zürich unterstützen, wenn sie gewisse Bedingungen erfüllen.

Dem Popkredit stehen im Jahr 2011 inklusive Stipendien CHF 909 000 für die Förderung zur Verfügung.

Ausblick. Will die Stadt Zürich weiterhin eine spannende, innovative und vielfältige Musikszene pflegen, so gibt es aus heutiger Sicht zwei Bereiche in denen Schwerpunkte nötig sind:

- Veranstalterinnen und Veranstalter, welche einerseits die lokale Szene pflegen und andererseits mit ihren Engagements massgeblich dazu beitragen, Zürich auch langfristig als attraktive Konzertstadt zu positionieren, sollen in angemessenem Rahmen unterstützt werden können.
- Für ein erfolgreiches Bestehen auf dem Markt brauchen Musikerinnen und Musiker entsprechende Strukturen. Dazu gehören Vertriebe, Labels und Agenturen. Diese sollen unter bestimmten Voraussetzungen und für einzelne Projekte Geld aus dem Popkredit zugesprochen bekommen. Auch in Zukunft wird jedoch auf eine regelmässige Unterstützung von Infrastruktur (Betriebsbeiträge) verzichtet.

Mit einer Erhöhung des Popkredits gestaffelt in den Jahren 2013 (CHF 30 000) und 2015 (CHF 45 000) soll beiden Bedürfnissen vermehrt Rechnung getragen werden.

Für Tonträgerproduktionen sowie weitere Beiträge wird ab 2012 von den Musikerinnen und Musikern ein Schlussbericht verlangt. Werden die Vorgaben nicht eingehalten, kann dies auf nachfolgende Gesuche der Gesuchstellenden Einfluss haben.

Diese Massnahmen sind Bestandteil von Schwerpunkt 2 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 23*).

4.4.2 Werkjahre

Im Bereich Jazz/Rock/Pop werden jährlich CHF 84 000 für zwei Werkjahre zur umfassenden Förderung von Musikerinnen und Musikern beziehungsweise Musikgruppen vergeben. Hierfür ist keine Bewerbung möglich.

Popkommission. Die externen Mitglieder der Popkreditkommission sind: Adrian Schröder (freier Musikjournalist), Christian Weber (Musiker), Adrian Weyermann (Musiker) und Judith Wyder (freie Journalistin).

4.4.3 Auslandetelier

Seit 2007 verfügt das Ressort Jazz/Rock/Pop über ein Atelier in New York. Die Nachfrage nach dem sechsmonatigen Stipendium ist sehr gross.

Für die Lebenskosten der Musikerinnen und Musiker werden zusätzlich CHF 24 000 aus dem Popkredit zur Verfügung gestellt.



Hedy Graber,
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

«Kultur bedeutet für jeden Menschen wohl etwas anderes, doch immer hilft sie uns, Wirklichkeit zu erfahren und gesellschaftlich wichtige Themen zu erkennen. Genau deshalb ist das Engagement der Stadt Zürich in der Kulturförderung von zentraler Bedeutung.»

5

Literatur in Zürich

5.1 Übersicht

Bedeutende Autorinnen und Autoren, wichtige Verlage sowie zahlreiche Bibliotheken und Buchhandlungen machen Zürich zu einem literarischen Zentrum der deutschsprachigen Schweiz. Das literarische Leben ist weitgehend von privaten Kräften getragen, die sich in einem sich tiefgreifend verändernden Markt behaupten müssen. Die bestehenden Fördermodelle im Bereich Literatur setzen mit Werkjahren und Anerkennungsgebern vor allem bei den Autorinnen und Autoren an, die als schwächste, aber wertvollste Teilnehmenden am literarischen Markt in erster Linie gefördert werden sollen. Die Buchförderung als Unterstützung von einzelnen Titeln ist eine Form der indirekten Verlagsförderung. Ein Bezug des einzelnen Buches zu einer spezifischen Interessenlage der Stadt Zürich muss Grundlage für eine Förderung sein.

Folgen des Strukturwandels. Schwer einzuschätzen ist der Strukturwandel im Buchmarkt, der durch die Digitalisierung angestossen wurde. Man muss mit einer teilweisen Verlagerung der Printproduktion in die elektronische Produktion (E-Book) rechnen. Schwerwiegender als die Verlagsbranche wird der Buchhandel von der Digitalisierung betroffen sein. Bücher werden zunehmend über Internetbuchläden vertrieben. Zu befürchten ist, dass die kleine Buchhandlung als Geschäftsmodell nur noch in bestimmten Angebotsnischen überleben wird.

Potenzial. Wichtig ist, die Literatur und das Buch als öffentlichkeitsrelevantes Medium im Markt der Aufmerksamkeit zu positionieren. Mit dem Literaturhaus ist dies schon geschehen, und auch die Literatúrausstellungen im Museum Strahof heben die Literatur und das Buch immer wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Der Zürcher Buchhändler- und Verleger-Verband (ZBVV) plant ab 2011 ein neues Buchfestival unter dem Titel «Zürich liest». Dieses soll von der Stadt ebenfalls schwerpunktmässig unterstützt werden.

5.2 Unterstützte Institutionen

5.2.1 Literaturhaus Museumsgesellschaft

Aktuell. Das Literaturhaus Museumsgesellschaft versteht sich als eine zentrale Vermittlungsstelle des literarischen Lebens in der Region Zürich, aber auch als Teil des Netzwerkes von Literaturhäusern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Vor allem veranstaltet es Lesungen, in denen Autorinnen und Autoren ihre Bücher – in der Regel Neuerscheinungen – vorstellen. Konzipiert werden aber auch thematische Veranstaltungsreihen («Ces voisins inconnus / Cari vicini», «Wahlverwandtschaften» in Zusammenarbeit mit der Tonhalle) sowie Langzeitprojekte («Schulhausroman»). Auf Anregung und mit Unterstützung der Stiftung PWG wurde 2010 das vorerst auf fünf Jahre beschränkte Programm «Writers in residence» eingeführt, das vom Kanton und von der Stadt Zürich mit separaten Beiträgen gefördert wird. Das Literaturhaus wird von Beatrice Stoll geleitet.

Die Stadt Zürich unterstützt das Literaturhaus mit einem jährlichen Beitrag von CHF 367 900 (2011).

Ausblick. Eine regelmässige Zusammenarbeit fand bisher mit dem vom Präsidentsdepartement betreuten Literaturpodium statt, wobei das Literaturpodium ausschliesslich internationale, fremdsprachige Autorinnen und Autoren einlud. Diese Tätigkeit soll ab 2012 vom Literaturhaus übernommen werden. Dazu werden die bisher dem Literaturpodium zur Verfügung stehenden Mittel auf das Literaturhaus übertragen. Der Unterstützungsbeitrag der Stadt Zürich soll daher ab 2012 um CHF 52 100 erhöht werden.

5.2.2 Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM)

Aktuell. Das SIKJM ist eine Fachstelle zur Dokumentation und Erforschung der Kinder- und Jugendliteratur sowie der neuen Medien (z. B. Computerspiele). Darüber hinaus entwickelt es Projekte zur Förderung der Lesekompetenz von Jugendlichen. Das SIKJM hat den Status eines «Assoziierten Instituts der Universität Zürich», wird jedoch nicht aus deren Budget getragen, sondern finanziert sich hauptsächlich durch Beiträge des Bundes (Nationalfonds u. a.). Die Stadt Zürich unterstützt das SIKJM mit einem jährlichen Beitrag von CHF 71 600.

Ausblick. Der Beitrag der Stadt Zürich gilt als Standortbeitrag, vor allem im Hinblick auf die Pflege des Johanna-Spyri-Archivs und der Kinderbuchsammlungen von Bettina Hürlimann, Elisabeth Waldmann und Peter Keckeis. Die Unterstützung soll für die Jahre 2012–2015 fortgeführt werden.

5.2.3 Beiträge an weitere literarische Institutionen

In Zürich sind eine Reihe von kleineren literarischen und historischen Gesellschaften tätig. Sie beleben die literarische Landschaft und werden mit kleineren Subventionen gefördert. Diese werden in den Jahren 2012–2015 beibehalten:

– Antiquarische Gesellschaft	CHF 5 000
– Gottfried Keller-Gesellschaft	CHF 1 000
– Literarischer Club Zürich	CHF 7 000
– Redaktionskollektiv Zürcher Taschenbuch	CHF 3 000
– Robert Walser-Gesellschaft	CHF 1 000
– Schiller-Stiftung	CHF 500
– Thomas Mann Gesellschaft	CHF 1 000
– Zürcher Schriftsteller-Verein	CHF 4 000

5.3 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

5.3.1 Literaturpodium

Aktuell. Das städtische Literaturpodium veranstaltet seit Jahrzehnten Lesungen. Als das Literaturhaus Museums-gesellschaft seinen Betrieb aufnahm, hat sich das Literaturpodium auf Lesungen mit internationalen, fremdsprachigen Autorinnen und Autoren konzentriert. Diese Tätigkeit soll ab 2012 vom Literaturhaus übernommen werden.

Ausblick. 2012 werden aus dem Budget für literarische Veranstaltungen die bisher für das Literaturpodium zur Verfügung stehenden Mittel von brutto CHF 38 500 sowie aus dem allgemeinen Budget ein Betrag von CHF 13 600 für die Beanspruchung des städtischen Kulturversands in Form einer Beitragserhöhung an das Literaturhaus übertragen. Die Erhöhung für das Literaturhaus ist somit für die Stadt kostenneutral.

Das Literaturpodium wird ab 2012 aufgehoben (Seite 68).

5.3.2 Museum Strauhof

Aktuell. Seit Ende des letzten Jahrhunderts hat sich das Museum Strauhof auf Wechselausstellungen zu ausschliesslich literarischen Themen konzentriert. Es ist eines der ganz wenigen Ausstellungshäuser im deutschsprachigen Raum mit diesem Profil und findet deshalb auch internationale Beachtung.

Um die Ausstellungen auch Schulen zugänglich zu machen, bietet das Museum seit dem letzten Jahr Workshops an. Diese erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Das Museum Strauhof wird inhaltlich vom Ressortleiter Literatur, Roman Hess, geleitet.

Der Nettoaufwand für das Museum Strauhof ist für 2011 mit rund CHF 1,3 Mio. budgetiert.

Ausblick. Nach der Ausstellung über Max Frisch zu dessen 100. Geburtstag wird im Herbst 2011 die Koproduktion mit der Stadt Thun «Ich will ein Bauer werden – Heinrich von Kleist und die Schweiz» gezeigt, im Winter eine Ausstellung über Charles Dickens zu dessen 200. Geburtstag. Im Folgenden sind geplant für das Frühjahr 2012 eine Ausstellung über «Nonsense» in der Literatur und im Sommer 2012 eine vom Theatermuseum Wien übernommene Ausstellung über Arthur Schnitzler.

5.4 Förderkredite

5.4.1 Literaturkredit

Aus dem Literaturkredit werden literarische Veranstaltungen in der Stadt Zürich mit insgesamt CHF 100 000 unterstützt, die Schwerpunkte innerhalb des literarischen Lebens setzen können (in der Regel keine Förderung von Einzellesungen). Bereits subventionierte Institutionen werden nicht zusätzlich aus diesem Kredit unterstützt.

5.4.2 Druckkostenbeiträge

Mit Druckkostenbeiträgen werden belletristische Publikationen von Zürcher Autorinnen und Autoren sowie Turicensia unterstützt, d. h. Sachbücher, die sich ausschliesslich oder mindestens in wesentlichen Teilen mit wichtigen Aspekten der Geschichte oder Gegenwart der Stadt Zürich befassen.

Für die Förderung von belletristischen Publikationen stützt sich die Abteilung Kultur auf ein Gremium von zwei externen Literaturexpertinnen und einem Literaturexperten. Es stehen jährlich CHF 50 000 zur Verfügung.

Für die Förderung von Turicensia stehen jährlich CHF 100 000 zur Verfügung. Über Beiträge entscheidet das Ressort Literatur.



Hanna Johansen, Schriftstellerin

«Meinen Sie Zürich zum Beispiel sei eine tiefere Stadt, wo man Wunder und Weihen immer als Inhalt hat?»
So fragt Gottfried Benn. Ja, ist meine Antwort, aber nur, wenn die Kultur auf allen Ebenen Gewicht hat.
Die Bahnhofstrasse genügt nicht.»

5.4.3 Werkjahre und Anerkennungsgebühren

Die Arbeit von Schriftstellerinnen und Schriftstellern wird am wirkungsvollsten durch direkte Werkbeiträge und Auszeichnungen gefördert. Mit ihrer Hilfe sollen die Schreibenden in die Lage versetzt werden, sich auf ihre literarische Arbeit konzentrieren zu können. Die Beiträge werden von der siebenköpfigen Literaturkommission bestimmt; formell zuständig ist die Stadtpräsidentin. Die Kommission prüft die ihr bekannt gewordenen Neuerscheinungen von Zürcher Autorinnen und Autoren eines Jahres sowie die bis Ende August eingegangenen Gesuche um Werkbeiträge.

Zur Verfügung stehen jährlich CHF 206 000. Diese Summe wird in der Regel auf drei Werkjahre zu CHF 42 000 und acht Anerkennungsgebühren zu CHF 10 000 aufgeteilt.

Literaturkommission. Die externen Mitglieder der Literaturkommission sind: Manfred Papst (Präsident; Kulturjournalist und Kolumnist), Alexandra Kedveš (Kulturjournalistin), Andreas Langenbacher (Kulturjournalist), Christine Loetscher (Literaturkritikerin), Bettina Spoerri (Literaturwissenschaftlerin, Autorin und Kulturvermittlerin), Beatrice Stoll (Leiterin Literaturhaus Zürich) und Karl Wagner (Professor für Neuere deutsche Literatur Universität Zürich).

Buchförderungskommission. Die externen Mitglieder der Buchförderungskommission sind: Werner Morlang (Germanist, Literaturkritiker und Buchautor), Christine Loetscher (Literaturkritikerin) und Bettina Spoerri (Literaturwissenschaftlerin, Autorin und Kulturvermittlerin).

5.5 Literaturfestival «Zürich liest»

In der Nachfolge der erfolgreichen «Langen Nacht der kurzen Geschichten» wird der Zürcher Buchhändler- und Verlegerverein (ZBVV) ein neues Literaturfestival unter dem Titel «Zürich liest» durchführen, das vom 27. bis 30. Oktober 2011 zum ersten Mal stattfindet. Im Unterschied zur «Langen Nacht» soll «Zürich liest» jährlich durchgeführt werden und neben den Städten Zürich und Winterthur den ganzen Kanton einbeziehen.

Die Stadt Zürich will dieses Festival schwerpunktmässig unterstützen, weil damit eine Signalwirkung für das Buch und das Lesen als fundamentale kulturelle Aktivität gesetzt werden kann. In den nächsten drei Jahren soll das Festival im Sinne eines Versuchsbetriebs mit je CHF 80 000 unterstützt werden. Hierfür wird der Literaturkredit im Jahr 2012 um CHF 80 000 erhöht. Wenn sich das Festival bewährt, wird dem Gemeinderat voraussichtlich im Jahre 2013 eine Weisung für einen wiederkehrenden Beitrag vorgelegt und der Literaturkredit um diesen Betrag gekürzt.

Diese Massnahme ist Bestandteil von Schwerpunkt 7 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 28*).

6

Bildende Kunst in Zürich

6.1 Übersicht

Die Stadt Zürich hat im Bereich der Bildenden Kunst international einen sehr guten Ruf. Zürich verfügt über anerkannte, von der Stadt substantiell unterstützte Museen und Kunsthallen, deren Profile sich ergänzen. Die hohe Galeriedichte, die Vertretung der führenden Auktionshäuser sowie die institutionellen und privaten Kunstsammelnden machen Zürich zu einem der weltweit bedeutendsten Standorte des Kunsthandels. Eine aktive Kunstszene sorgt mit der Schaffung eigener Ausstellungsorte für Gegenpole zum institutionell Gewachsenen. Die Stadt ist bestrebt, diese sehr unterschiedlichen Exponenten innerhalb des Bereichs der Bildenden Kunst zu unterstützen und zu fördern.

Entwicklung. Nicht nur in Zürich ist der Bereich der Gegenwartskunst zum Motor eines eigentlichen Kunstbooms geworden, der in den 1990er Jahren eingesetzt hat. Im vergangenen Jahrzehnt haben sich Institutionen in Zürich, die in den 1990er Jahren gross geworden sind, etabliert. Dazu gehören auch eine Galeriszene, die zu den bedeutendsten Europas zählt und zahlreiche Off-Spaces. Die Nullerjahre waren für die Kunst in Zürich somit ein Jahrzehnt der Konsolidierung. Jetzt, im anbrechenden Jahrzehnt, sollen neue Schritte erfolgen, um die Kunststadt Zürich für die Zukunft zu rüsten.

Neue Schwerpunkte. Im Vordergrund steht dabei die Erweiterung des Kunsthhauses Zürich sowie der Umbau des Löwenbräu-Areals. Mit der Erweiterung ihrer beiden bedeutendsten Kunstzentren ist die Stadt gewillt, Grundlagenarbeit zu leisten, die sich über Generationen hinweg auswirken wird. Entwickelt hat sich im vergangenen Jahrzehnt aber auch die freie Szene mit der Gründung neuer Off-Spaces und Ateliergemeinschaften. Eine neue Generation meldet sich zu Wort: Sie hat schnell gelernt, sich selbst zu organisieren – und ist doch auf Raum und Unterstützung angewiesen. Darum sollen zum einen die Förderkredite im Bereich der Bildenden Kunst angehoben und zum anderen das Angebot an günstigen Atelierräumlichkeiten ausgebaut werden. Davon werden in der Folge auch die etablierten Institutionen profitieren.

6.2 Unterstützte Institutionen

6.2.1 Zürcher Kunstgesellschaft Stiftung Zürcher Kunsthaus

Aktuell. Das Kunsthaus Zürich ist eine der renommiertesten Kunstinstitutionen Europas. Dessen Sammlung und Ausstellungsprogramm geniessen internationales Ansehen. Mit seinen im Schnitt über 300 000 Besucherinnen und Besuchern bildet es einen der wichtigsten Anziehungspunkte für den Kulturstandort Zürich. Zwei Institutionen ermöglichen diesen Erfolg. Die Zürcher Kunstgesellschaft ist die Betreiberin des Museums; die Stiftung Zürcher Kunsthaus ist Besitzerin der Gebäude. Beide werden von der Stadt Zürich unterstützt.

Die Kunstgesellschaft ist ein Verein mit über 20 000 Mitgliedern. Sie ist beauftragt, die Sammlung zu erhalten und auszubauen, sowie regelmässig wechselnde Ausstellungen in den Räumen des Kunsthauses Zürich anzubieten. Sie führt Veranstaltungen durch, die mit der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit zusammenhängen und unterhält eine der Öffentlichkeit zugängliche Bibliothek. Der jährliche Beitrag der Stadt Zürich an die Kunstgesellschaft beträgt gegenwärtig CHF 8,2 Mio. (2011).

Die Stiftung Zürcher Kunsthaus wurde gemeinsam von der Stadt und der Kunstgesellschaft gegründet. Sie verwaltet und unterhält die Gebäude des Kunsthauses. Der Jahresbeitrag an die Stiftung Zürcher Kunsthaus wurde im Anschluss an die Gesamtanierung des Kunsthauses an den neuen Gebäudeversicherungswert angepasst und auf CHF 1,9 Mio. (2003) festgelegt. Er ist seither unverändert geblieben.

Ausblick. Der Gebäudekomplex des Kunsthauses aus dem Jahr 1910 ist letztmals von 2001 bis 2006 umfassend instand gestellt worden. Um die international hervorragende Position des Kunsthauses Zürich langfristig zu festigen, ist eine signifikante Erweiterung unerlässlich. Dank der von Architekt David Chipperfield entworfenen Erweiterung soll die Zürcher Bevölkerung von vorbildlichen Dienstleistungen profitieren können, die einem zeitgemässen Museumsbetrieb entsprechen. Stadt- und Gemeinderat haben sowohl dem Projektierungskredit (2008) sowie dessen Erhöhung (2010) mit klaren Mehrheiten zugestimmt.

In den erweiterten Räumen soll rund doppelt so viel von der Sammlung gezeigt werden wie bis anhin. Endlich können bedeutende Schenkungen, Legate und Stiftungen wie die Sammlung E. G. Bührle aufgenommen und neue Schwerpunkte gesetzt werden (z. B. französische Malerei und Impressionismus), die eine Anziehungskraft weit über Zürich und die Schweiz hinaus entfalten. Der Bildungs- und Vermittlungsauftrag kann besser erfüllt werden. Viele Besucherinnen und Besucher, ob jung oder alt, möchten nicht nur Kunst sehen, sondern auch selber aktiv gestalten. Der Wunsch nach generationenübergreifenden Angeboten, verlangt eine entsprechende Infrastruktur. Grossformatige Kunst, Installationen, Performances sowie zeitgenössische Formen wie Videokunst und Computerkunst verlangen andere räumliche Möglichkeiten als sie heute vorhanden sind.

Die Erweiterung der Kunsthauses soll gemeinsam von der öffentlichen Hand und von der Kunstgesellschaft getragen werden: Die Kunstgesellschaft geht eine erhebliche finanzielle Verpflichtung für einen Teil der Baukosten ein. Ausserdem wird sie für den Betrieb des Hauses und die Stiftung Zürcher Kunsthaus für den Unterhalt der Gebäulichkeiten erheblich höhere Kosten als bisher in Kauf nehmen müssen. Ein Teil dieses Mehraufwandes wird mittels einer Erhöhung der städtischen Beiträge finanziert werden müssen. Diese werden voraussichtlich frühestens 2016 anfallen

und sich bei der Kunstgesellschaft auf CHF 4 bis 5 Mio. und bei der Stiftung Zürcher Kunsthaus auf rund CHF 3 Mio. belaufen. Für den Erweiterungsbau hat die Stadt bereits einen Projektierungskredit von insgesamt CHF 18 Mio. gesprochen. Die gesamten Projektkosten belaufen sich voraussichtlich auf CHF 178 Mio. (Gesamtaufwand inklusive 15 Prozent Planungsreserve rund CHF 206 Mio.). Der Kanton übernimmt CHF 30 Mio. der Projektkosten und stellt das Land gratis im Baurecht zur Verfügung. Die Stadt Zürich und die Kunstgesellschaft teilen sich die restlichen Projektkosten. Die erforderliche Volksabstimmung über den städtischen Beitrag findet aufgrund des gegenwärtigen Planungsstandes im November 2012 statt.

Das Personal des Kunsthauses ist der städtischen Pensionskasse angeschlossen. Sofern Stadt- und Gemeinderat dem Vorschlag der städtischen Pensionskasse folgen, werden die Prämienbeiträge auf Januar 2012 angehoben. Dadurch würden die Arbeitgeberbeiträge um CHF 122 000 steigen. Um die im Subventionsvertrag vorgesehene Gleichstellung zum städtischen Personal zu gewährleisten, soll die Subvention auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung einmalig angepasst werden.

Die Erweiterung des Kunsthauses Zürich wird schon in den Jahren vor der Inbetriebnahme zu Vorlaufkosten führen. Organisation und Betrieb müssen sukzessive auf die neue Situation vorbereitet und angepasst werden. Umfang und Zeitraum dieser Vorlaufkosten sowie ein möglicher Kosten Schlüssel sind Gegenstand von laufenden Gesprächen zwischen den Projektpartnern.

Die Erweiterung des Kunsthauses ist Bestandteil von Schwerpunkt 4 des Leitbildes 2012 – 2015 (*Seite 25*).

6.2.2 Museum Rietberg

Aktuell. Das Museum Rietberg ist ein zeitgemässes, international ausstrahlendes Kunstmuseum, das die Verbundenheit der Stadt Zürich mit den Kulturen der Welt bezeugt. Gleichzeitig wirbt es für das Interesse und Verständnis für unterschiedliche Weltanschauungen und Werte und schärft den Blick für die Rollen von Frauen und Männern in verschiedenen Kulturen.

Mit der Eröffnung des Erweiterungsbaus im Februar 2007 hat das Museum Rietberg den bedeutendsten Entwicklungsschritt in seiner 58-jährigen Geschichte gemacht. Die Eintritte konnten gegenüber der Zeit vor der Erweiterung verdoppelt werden. Mit jährlichen Besuchszahlen von 80 000 bis 110 000 zählt das Museum Rietberg zu den zehn grössten Kunstmuseen der Schweiz. Rund 80 Prozent der Besuchenden kommen wegen der Sonderausstellungen ins Museum Rietberg.

Dank den Einnahmen aus Billettverkäufen, Shop und Café sowie Spenden von Firmen, Stiftungen und Privatpersonen erreichte der Eigenfinanzierungsgrad (nach Abzug der Nettomiete) seit der Neueröffnung zwischen 42 Prozent (2009) und 53 Prozent (2007).

Das Museum Rietberg ist eine städtische Dienstabteilung unter der Leitung von Direktor Albert Lutz. Es verfügt über ein Globalbudget, für welches 2011 ein Saldo von rund CHF 8,5 Mio. vorgesehen ist.

Ausblick. Ziel der kommenden Jahre ist es, ein abwechslungsreiches, attraktives Ausstellungsprogramm mit internationaler Ausstrahlung zu gestalten. Dabei sollen das hohe Besuchsaufkommen sowie das hohe Niveau der privaten Unterstützung konsolidiert werden. Die Neueröffnung des

6.2.3 Kunsthalle

Museums hat bewirkt, dass das Museum vermehrt auf Geschenke und Legate von Kunstwerken zählen kann. Es wird für die kommenden Jahre ein bedeutender Sammlungszuwachs aufgrund von Schenkungen und Legaten erwartet.

Auf die Erforschung und Pflege der Sammlung wird besonderen Wert gelegt. Dank einer privat finanzierten Stelle für Provenienzforschung bearbeitet das Museum die Geschichte seiner Sammlungsbestände aktiv.

Das Museum Rietberg hat im Rahmen des Legislatorschwerpunktes Kultur- und Kreativstadt Zürich eine Multimedia-Abteilung gegründet, die mit Mitteln von Stiftungen finanziert wird. Denn vermehrt werden auch in der Kunstvermittlung neue Medien eingesetzt. Mit dieser neuen Abteilung wird das Museum Rietberg in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Firmen aus der Kreativwirtschaft die neuen Medien in den Museumsbetrieb einbinden.

Aktuell. Die Kunsthalle ist ein Ausstellungszentrum, das sich der Vermittlung des nationalen und internationalen zeitgenössischen Kunstschaffens widmet. Die Kunsthalle zeigt Einzel- und Gruppenausstellungen sowie Performances und produziert Publikationen, verfügt aber über keine eigene Sammlung. 1985 von Künstlerinnen und Künstlern und an zeitgenössischer Kunst interessierten Kreisen gegründet, hat sich die Kunsthalle Zürich zu einem international renommierten Ausstellungsort für aktuelle Kunst entwickelt. Seit 1996 ist die Kunsthalle im Löwenbräu-Areal angesiedelt. Vom Sommer 2010 bis zur Neueröffnung des Löwenbräu-Kunstareals im Sommer 2012 hat die Kunsthalle ihren temporären Sitz im Museum Bärengasse. Die Kunsthalle wird seit 2001 von der Kuratorin Beatrix Ruf geleitet.

Um das Löwenbräu-Areal an der Limmatstrasse im Kreis 5 nachhaltig als Kulturort zu sichern, wurde im ersten Halbjahr 2011 die Löwenbräu Kunst AG gebildet. An der Aktiengesellschaft sind die Stiftung Kunsthalle Zürich, die Migros Liegenschaften-Betrieb AG sowie die Stadt Zürich zu je einem Drittel beteiligt. Die AG erwirbt von der ehemaligen Besitzerin die bestehenden Gebäude und verschiedene Neubauteile nach der Fertigstellung des Rohbaus im Frühjahr 2012. Stadt- und Gemeinderat haben der Beteiligung der Stadt zugestimmt. Die Kunsthalle kann damit ihren Standort im Löwenbräu-Areal langfristig sichern. Das migros museum für gegenwartskunst wird ebenfalls auf das Areal zurückkehren. Weitere Flächen sollen nebst den bereits ansässigen Galerien an Nutzer vermietet werden, die im Kunstbereich aktiv sind und den Ruf des Löwenbräu-Areals noch weiter steigern helfen.

Die Kunsthalle wird von der Stadt Zürich mit einem jährlichen Beitrag von CHF 724'900 (2011) unterstützt.

Ausblick. Die Kunsthalle Zürich soll im Sommer 2012 im neuen Löwenbräu-Kunstareal wiedereröffnet werden. Mit einer vergrösserten Ausstellungsfläche, einer öffentlich zugänglichen Bibliothek, Werkstätten sowie einer stark verbesserten Infrastruktur und einem interessanten Umfeld (migros museum für gegenwartskunst, verschiedene Galerien) wird die Kunsthalle ihre nationale und internationale Ausstrahlung noch einmal verstärken. Weitere Ziele für die nächsten Jahre sind ein Ausbau der Kunstvermittlung speziell im Bereich Kinder- und Jugendliche sowie eine stärkere Verankerung der Kunsthalle in Zürich. Um die stark vergrösserten Ausstellungsflächen zu bespielen sowie die Vermittlungsangebote auszubauen, wird ab 2012 eine Erhöhung der Unterstützung an die Kunsthalle im Umfang von rund CHF 380 000 nötig sein. Der Gemeinderat wurde bereits in der Weisung zum Einkauf in die Löwenbräu AG darüber informiert.

Ausbau und Inbetriebnahme der Kunsthalle sind Bestandteile von Schwerpunkt 4 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 25).

6.2.4 Haus Konstruktiv

Aktuell. Die Stiftung für konstruktive, konkrete und konzeptuelle Kunst betreibt im ewz-Unterwerk Selnau das Haus Konstruktiv, die einzige Institution in der Schweiz, die ausschliesslich der konstruktiven, konkreten und konzeptuellen Kunst verpflichtet ist. In seinen Ausstellungs- und Sammlungsräumen widmet sich das Haus Konstruktiv der Aufgabe, diese Kunstrichtung, die eng mit dem Namen der Stadt Zürich verbunden ist («Zürcher Konkrete» wie Bill, Lohse, Graeser, Loewensberg u. a.), zu pflegen, zu zeigen und zu vermitteln und dabei Bezüge sowohl zur Geschichte dieser Bewegung wie auch zur Aktualität und Weiterentwicklung herzustellen. Damit stellt sich die Institution aktiv der Herausforderung, Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander zu verknüpfen. Die Stiftung versteht sich als Plattform, die nicht nur die Funktionen eines Museums und eines Ausstellungshauses erfüllt, sondern auch diejenigen einer Kunsthalle und einer Forschungsstätte.

Das Haus Konstruktiv richtet neben der Präsentation seiner hervorragenden Sammlungsbestände pro Jahr jeweils drei bis vier Ausstellungen ein.

Lisa Biedlingmaier, Künstlerin

«Wenn es so etwas wie ein Qualitätskriterium des Kunst- und Kulturlebens einer Stadt gibt, dann ist es die Vielfalt. Nur durch die breit gestreute Unterstützung können neue und zukunftsweisende Werke, Projekte und somit bleibende Werte entstehen.»



6.2.5 Cabaret Voltaire

Hinzu kommen eine Vielzahl themenspezifischer und museumspädagogischer Veranstaltungen sowie regelmässige Projekte in Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen und Kunstgattungen (Tanz, Musik, Theater, Literatur). Sein einzigartiges Profil und seine aktive, offene Strategie verschafft dem Haus Konstruktiv nationale und internationale Resonanz.

Der Institution gelingt es regelmässig, hochkarätige Ausstellungen in Kooperation mit renommierten Sammlungen und Museen in aller Welt zu veranstalten. Das Haus Konstruktiv lockt im Schnitt jährlich zwischen 15 000 und 20 000 Besucherinnen und Besucher an und wird von Dorothea Strauss geleitet.

Das Haus Konstruktiv erhält gegenwärtig einen jährlichen Beitrag der Stadt Zürich von CHF 724 900 (2011).

Ausblick. Die erfolgreiche Entwicklung des Haus Konstruktiv soll weitergeführt werden. Das Haus hat in der Vergangenheit für grössere Ausstellungen punktuell das ganze ewz-Unterwerk Selnau bespielt. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Aktuell. Das Cabaret Voltaire an der Spiegelgasse 1 ist die historische Ursprungsstätte der Dada-Bewegung. Hier traf sich ein Kreis junger Emigranten mit Hugo Ball, Emmy Hennings, Hans Arp, Tristan Tzara und Marcel Janco und eröffnete am 5. Februar 1916 in der «Künstlerkneipe Voltaire» das Cabaret. Dieser Genius Loci macht das Cabaret Voltaire zu einer emotionalen und touristischen Gedenkstätte für den historischen Dadaismus. Inzwischen ist das Cabaret Voltaire auch und vor allem ein lebendiger Kulturort, an dem Brücken von Dada hin zu zeitgenössischen gesellschaftlichen und kulturellen Strömungen geschlagen werden. Von anderen Zürcher Kulturinstitutionen unterscheidet es sich durch seinen interdisziplinären Ansatz, seinen alltagsnahen, ins Stadtleben eingreifenden Kulturbegriff. Die gegenseitige Durchdringung von Kunst und Wissenschaft, von historischer Bezugnahme und aktueller Intervention sowie die Tatsache, dass Dada-Aktualisierungen am Geburtsort der Bewegung entstehen und präsentiert werden können, machen das Cabaret Voltaire zu einem einzigartigen Kulturlabor. Das Cabaret Voltaire wird von Philipp Meier und Adrian Notz geleitet. Stadt- und Gemeinderat haben im Jahr 2010 die Übernahme der Miete für die Räumlichkeiten in der Höhe von CHF 313 000 bis zum Frühling 2017 bewilligt. Der Betrieb des Cabaret Voltaire wird durch Einnahmen, private Sponsoren und Mäzene sichergestellt.

Ausblick. Im Jahr 2016 feiert die Dada-Bewegung ihren hundertsten Geburtstag. Entsprechend ist es Zürichs Aufgabe, im Jahr 2016 das Dada-Erbe für aktuelle und zukünftige Generationen federführend wach zu halten, kritisch zu hinterfragen und die weltweit zu gewärtigenden Jubiläumsveranstaltungen zu vernetzen.

Um das Dada-Jubiläum vorzubereiten, wurde vom Trägerverein des Cabaret Voltaire mit dem Kulturvermittler Juri Steiner eine Projektleitung eingesetzt. Dokumentieren, transformieren und experimentieren bilden die programmatische Klammer des Konzepts. Das Jubiläum wird ambitioniert sein und spartenübergreifend anspruchsvolle und populäre zeitgenössische Kulturprogramme anbieten.

Entsprechend soll «100 Jahre Dada» ein Festival werden, an dem sich möglichst viele Zürcher Kunstinstitutionen beteiligen und das weite Bevölkerungskreise anspricht. Eine intensive Zusammenarbeit mit internationalen Dada-Städten und solchen die es werden wollen, ist anzustreben. Insbesondere gilt es weiter zu prüfen, inwiefern sich Synergien mit dem Projekt Manifesta 2016 ergeben (*Seite 83*).

Für die Stadt Zürich bietet sich mit dem Dada-Jubiläum die einmalige Chance, um aus ihrer eigenen Geschichte und ihrem spezifischen kulturellen Klima etwas Dynamisches und Originelles zu machen, das über die Gegenwart bis in die Zukunft hinein wirkt, und worauf die Gesellschaft stolz sein darf.

Stadtrat und Gemeinderat haben 2010 für die Erstellung des Konzeptes und erste Umsetzungsmassnahmen einen Betrag von CHF 390 000 bewilligt.

Diese Massnahme ist Bestandteil des Schwerpunktes 3 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 24*).

6.2.6 Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK)

Aktuell. Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK) ist ein kunsthistorisches und kunsttechnologisches Kompetenzzentrum, dessen Schwerpunkt in der Dokumentation, der Wissensvermittlung und der Forschung im Bereich der Bildenden Kunst liegen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kunst in der Schweiz und das schweizerische Kunstschaffen. Das Institut pflegt aber auch eine intensive Zusammenarbeit mit ähnlichen Einrichtungen im In- und Ausland und den einschlägigen Institutionen der Hochschulen. Das SIK hat seinen Sitz an der Zollikerstrasse in der Villa Bleuler, die ihm von der Stadt seit 1991 mit einem zinsfälligen Baurechtsvertrag über 62 Jahre überlassen wird. Es wird in erster Linie vom Bund und vom Kanton unterstützt. Die Stadt leistet seit vielen Jahren einen Standortbeitrag, der für das Jahr 2011 CHF 230 900 beträgt.

Ausblick. In Anbetracht der Stellung, die das SIK im kulturellen Leben der Stadt Zürich einnimmt und der Vorzüge, welche sich aus seinen Aktivitäten in der Villa Bleuler ergeben, soll der Beitrag an das SIK auch in den kommenden Jahren gesprochen werden.

6.3 Kunst im öffentlichen Raum

Die Stadt Zürich versteht Kunst im öffentlichen Raum als wichtiges Element des kulturellen Lebens. Deshalb hat der Stadtrat Ende 2006 die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR) eingesetzt. Sie entwickelt Strategien für einen professionellen und zeitgemässen Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum in der Stadt Zürich und verschafft der Kunst so ein stärkeres Gewicht.

Angestrebt wird gesellschaftlich relevante Kunst, die die Veränderungsprozesse in der Stadt reflektiert und sich gemeinschaftsfördernd auswirkt. Grundlage ist ein vom Stadtrat verabschiedetes Leitbild zur Kunst im öffentlichen Raum. Die AG KiöR der Stadt Zürich beurteilt, initiiert, begleitet und realisiert jedes Jahr unterschiedliche Projekte und ermöglicht so in Zürich eine weit reichende und nachhaltige Beschäftigung mit Kunst im öffentlichen Raum.

Im Rahmen der Stadtentwicklung in Zürich West, an der Europaallee und in Zürich Nord fördert die AG KiöR mit exemplarischen Projekten den Dialog zwischen Mensch, Stadt und Kunst. Neben Identitätsstiftung geht es darum, im zunehmend verdichteten Stadtgebiet Spielregeln für den gegenseitigen Umgang von Kunst, Architektur, Verkehr, Werbung und öffentlicher Platzgestaltung zu entwickeln. Dazu zählt auch die Förderung von Meinungsbildungsprozessen zum Verhältnis von Kunst und Stadt, die ein zentrales Anliegen der AG KiöR ist. Eine Gesprächsreihe, ein Newsletter und eine Schriftenreihe vermitteln und dokumentieren die wesentlichen Ereignisse, Debatten und Interventionen. Mit einem umfassenden Inventar katalogisiert die AG KiöR den Bestand von Kunst im öffentlichen Stadtraum und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Bewirtschaftung und Erhaltung des städtischen Besitzes und Kulturgutes.

Mit der Projektreihe «Gasträume: Kunst auf öffentlichen Plätzen Zürichs» fördert die AG KiöR schliesslich seit 2010 weit sichtbar den Kunst-Standort Zürich – als Ort der Kunst-Produktion und der Kunst-Vermittlung. «Gasträume» soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden und zu einem festen Wert für Kunst im öffentlichen Raum in Zürich heranwachsen – ein Festival mit internationaler Ausstrahlung.

Die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum ist zusammengesetzt aus städtischen Vertretungen des Amtes für Städtebau, des Amtes für Hochbauten, des Tiefbauamtes, Grün Stadt Zürich und des Präsidialdepartements sowie fünf externen Fachleuten, die den Vorsitz und je zwei Kunstschaffende und Kunstvermittelnde stellen.

Für die Geschäftsführung der AG KiöR stehen 100 Stellenprozent zur Verfügung. Die Geschäftsführung ist in den Bereich Projektentwicklung im Amt für Hochbauten des Hochbaudepartements eingebunden. Im Stadtrat vertritt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, Stadträtin Ruth Genner, das Thema Kunst im öffentlichen Raum. Jährlich steht der Geschäftsführung ein Budget von CHF 150 000 zur Verfügung. Damit werden die Experten-honorare der Arbeitsgruppe und die Expertisen bezahlt. Für die Lancierung und Umsetzung von Kunstprojekten gibt es kein festes Budget. Ein Budget für diese Vorhaben wird fallweise vom Stadtrat oder beim Gemeinderat beantragt.

6.4 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

6.4.1 Helmhaus

Aktuell. Das Helmhaus Zürich zeigt zeitgenössische Kunst, die in der lebendigen Schweizer Kunstszene entsteht. Der lokalen Zürcher Szene kommt dabei besondere Aufmerksamkeit zu. In einem Jahr werden in der Regel fünf Ausstellungen realisiert: Einzel-, Gruppen- und thematische Ausstellungen. Die ganze Vielfalt künstlerischer Medien kommt zum Zug, ebenso wird Wert gelegt auf eine repräsentative Vertretung der Generationen. In einem Jahr stellen gegen hundert Künstlerinnen und Künstler ihre Werke im Helmhaus aus. Die Präsentation des Wettbewerbs um Werk- und Atelierstipendien der Stadt Zürich ist als jährlich wiederkehrender Programmpunkt gesetzt. Ein Teil der Ausstellungen wird von Publikationen begleitet, die zur Vertiefung und Reflexion des Ausgestellten dienen. Sie verankern die Ausstellungen in einem grösseren, internationalen Kontext. Angebote der Kunstvermittlung wie Führungen und Workshops, die sich zum Beispiel an Kinder und Jugendliche richten und Rahmenprogramme wie Konzerte, Buchvernissagen, Kunstgespräche und Symposien schaffen Brücken zwischen der ausgestellten Kunst und ihrem Publikum. Jährlich finden über fünfzig Veranstaltungen statt. Im Jahr 2010 besuchten über 33 000 Kunstinteressierte das Helmhaus.

Das Helmhaus wird operativ von Simon Maurer, dem Ressortleiter Bildende Kunst der Abteilung Kultur, geleitet.

Das Helmhaus ist eine von der Kulturabteilung getragene Institution und in die Stadtverwaltung integriert. Im Jahr 2011 ist für das Helmhaus ein Nettoaufwand von CHF 1,8 Mio. budgetiert. Die Mittel werden jährlich vom Gemeinderat über das Budget bewilligt.

Ausblick. Damit eine Institution wie das Helmhaus für ein breites Publikum jeden Alters, für Kunst-Laien und -Profis, für Zürcherinnen und Zürcher und für Reisende ein attraktiver, lebendiger Ort ist, wo bewegende Themen in künstlerischen, überraschenden und herausfordernden Umsetzungen verhandelt werden, bedarf es der aufmerksamen Beobachtung gesellschaftlicher Veränderungen. Kreative Bereiche wie die Kunstszene verändern sich rasch und spielen dabei oft eine Vorreiterrolle in gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die junge Generation, von der viele neue Impulse kommen. Darüber sollen ältere Kunstschaffende, deren Werk sich im Stillen entwickelt, nicht zu kurz kommen. An der Vitalität einer Institution muss immer gearbeitet werden.

Das Helmhaus soll in den nächsten Jahren als Ort der Debatten und kulturellen Auseinandersetzungen dienen für Menschen, die an eigenen und fremden Lebensmodellen und deren kulturellen Ausformungen interessiert sind, die sich sinnlich und intellektuell anregen lassen wollen.

6.4.2 Kunstszene Zürich

Seit 1972 veranstaltet die städtische Kulturabteilung alle drei bis vier Jahre eine unjurierte Ausstellung für Kunstschaffende, die seit mindestens zwei Jahren in der Stadt Zürich wohnen und hier steuerpflichtig sind. Dieser Kunstanlass ist bei Künstlerinnen und Künstlern und beim Publikum gleichermaßen beliebt. Es melden sich jeweils über 600 Kunstschaffende für die Ausstellung an.

Die letzte Kunstszene fand im Jahr 2007 im Toni-Areal statt. Gegenwärtig wird die Ausstellung 2011/2012 vorbereitet. Die Kosten der Ausstellung belaufen sich jeweils auf rund CHF 400 000. Im Gegenzug werden Einnahmen aus Teilnahmegebühren und Verkaufsprovisionen in der Höhe von rund CHF 100 000 erwirtschaftet.

6.4.3 Atelier Hermann Haller

Die städtische Kulturabteilung verwaltet und betreibt im Seefeld das Arbeitsatelier des Zürcher Bildhauers Hermann Haller (1880–1950). Das 1932 erbaute Atelier ist während der Sommermonate geöffnet und bietet einen Einblick in das Schaffen des Künstlers. Im authentischen Ambiente ist sein Werk umfassend präsent und reicht von Skizzen über Kleinplastiken bis zu Gips- und Bronzemedellen. Die Betriebskosten belaufen sich jährlich auf CHF 35 000.

Yves Netzhammer, Künstler



«Wir stehen in der Pflicht, unsere Lebenswelt, unser Selbst und die damit zusammenhängenden Fragen differenziert und eigenständig darzustellen. Dazu benötigen wir Sprachen. Sprachen müssen entwickelt, erlernt und praktiziert werden können. Kultur ist Sprache.»

6.5 Bewerbung für die Manifesta 2016

Zürich bewirbt sich, Gastgeberstadt der Manifesta 2016 zu werden. Die Manifesta ist die europäische Biennale für zeitgenössische Kunst mit wechselnden Austragungsorten. Als Kulturstadt mit langer Gastgebertradition für Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt möchte Zürich mit diesem Grossprojekt die Diskussion um das aktuelle Kunstschaffen fördern, beleben und weiterentwickeln. Die Manifesta hat sich seit ihrer ersten Austragung 1996 neben der documenta in Kassel und der Biennale von Venedig als ambitioniertes und zeitgemässes Format der historischen Biennale-Idee etabliert und wird international als eine der wichtigsten und meistbeachteten europäischen Veranstaltungen zur zeitgenössischen Kunst angesehen. Sie reflektiert aktuelle Entwicklungen zeitgenössischer Kunst innerhalb des europäischen Kontexts. Zentraler Anspruch der Manifesta ist es, ortsspezifische Situationen und historische Prozesse in den Fokus zu nehmen und ein breites lokales und internationales Publikum mit neuen Formen künstlerischen Ausdrucks in Kontakt zu bringen. Die Manifesta fördert insbesondere auch transdisziplinäre Projekte von Bildender Kunst, Tanz, Theater oder Film. Ein besonderer Schwerpunkt liegt ausserdem in der Entwicklung innovativer Formate der Vermittlung und Ausbildung, die sich im Besonderen an Kinder und Jugendliche richten.

Die Verbindung von international geführten, künstlerischen Debatten und lokalem Wissen in historischen Gegebenheiten ist ein wesentliches Ziel der Manifesta-Stiftung. Die Manifesta hat ein spezifisches Interesse an Zürich als Geburtsstadt der Dada-Bewegung. Zwischen dem Projekt Manifesta 2016 und dem Jubiläum «100 Jahre Dada» (Seite 79) könnten inspirierende Verbindungen und Synergien entstehen.

Die Manifesta 2016 trägt einerseits zur Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Kulturstadt Zürich bei. Die internationale Ausstrahlung eines Anlasses wie der Manifesta eröffnet Zürich andererseits die Chance, sich als kulturell und wirtschaftlich prosperierende Region in europäischen Dimensionen zu präsentieren. Die Aktivitäten der Manifesta beginnen bereits zwei oder mehr Jahre im Vorfeld der eigentlichen, 100 Tage dauernden Ausstellung und sind ausdrücklich auf nachhaltige, bleibende Wirkung angelegt. Die Manifesta ist auch ein Impulsgeber für die Wirtschaft: Bisher ist jeweils das Fünffache der Investitionen als Benefit in die Gastgeber-Region zurückgeflossen.

Die Manifesta wird von der Manifesta-Foundation mit Sitz in Amsterdam organisiert und getragen. Zur Planung und Durchführung einer jeden Manifesta wird mit der jeweiligen Gastgeberstadt oder -region eine gemeinsame Stiftung ins Leben gerufen. Zürich wäre folglich im Stiftungsrat der Manifesta 2016 angemessen vertreten.

Für die Vorbereitung der Bewerbung für die Manifesta 2016 sowie für erste Umsetzungsaktionen ist ein angemessener Betrag zu budgetieren.

Diese Massnahme ist Bestandteil von Schwerpunkt 3 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 24).

6.6 Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier

Der letzte umgesetzte Entwurf des weltbekannten Architekten und Künstlers Le Corbusier steht in Zürich an der Höschgasse. Es ist das Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier oder das «Maison de l'homme», wie es Le Corbusier als Bauprojekt genannt hatte. Zu verdanken hat Zürich dieses Meisterwerk von Le Corbusier und dessen einzigen Metall-Glas-Bau der Initiative von Heidi Weber, die diesen Bau finanziert hat. Sie hat den Architekten motiviert, dieses Haus für Zürich zu planen und konnte den damaligen Stadtpräsidenten Emil Landolt sowie den Stadtrat davon überzeugen, das Land bei der Blatterwiese für das Werk zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Bauvertragsvertrag abgeschlossen, in dem festgehalten ist, dass der Besitz nach Ablauf von fünfzig Jahren an die Stadt Zürich übergeht.

1967, zwei Jahre nach Le Corbusiers Tod, konnte das Haus eröffnet werden. Es ist während der Sommermonate zu bestimmten Zeiten für die Zürcher Bevölkerung und Besucher und Besucherinnen aus aller Welt geöffnet. Heidi Weber hat die Liegenschaft über die gesamten Jahre unterhalten. Weiter hat sie zahlreiche Sonderausstellungen kuratiert.

Es ist das Weiteren das Verdienst von Heidi Weber, dass Le Corbusier heute weltweit nicht nur als grosser Architekt, sondern auch als wichtiger Künstler wahrgenommen wird: Sie hat sein bildnerisches Werk einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und besitzt die wohl grösste Sammlung an Zeichnungen, Drucken, Tapisserien und Malereien des Meisters. Das Heidi Weber Museum ist ein Haus, in dem die Besucherinnen und Besucher dem Leben und Werk von Le Corbusier näher kommen und sich mit Fragen beschäftigen, mit denen sich auch der Künstler beschäftigte: Wie leben wir in der Gesellschaft miteinander? Welchen Wert haben Kunst und Ästhetik? Wie lässt sich die Gesellschaft mittels Architektur und Kunst gestalten und verändern?

Heidi Weber hat mit ihrem jahrelangem Engagement eine bemerkenswerte Leistung im Bereich der Kunstvermittlung erbracht. Dieses Engagement verdient den Respekt und die Anerkennung der Stadt Zürich.

Im Jahr 2014 soll das Haus an die Stadt Zürich übergehen (Heimfall des Baurechts). Die Stadt möchte das Centre Le Corbusier im Sinne von Le Corbusier und Heidi Weber als offenes und lebendiges Museum weiterführen. Denkbar ist auch eine Kooperation mit den Zürcher Hochschulen. Zu diesem Zweck soll ein Konzept ausgearbeitet werden, das dem Charakter des Hauses und seiner Ausstrahlung gerecht wird. 2015 jährt sich zudem der 50. Todestag von Le Corbusier – ein Anlass, das Werk dieses weltbekannten Architekten und Künstlers in angemessener Form der Öffentlichkeit zu zeigen.

Mit der Übernahme des Museums sollen das Haus und die Aussenraumgestaltung einer umfassenden Renovation unterzogen werden, damit dieses Gesamtkunstwerk in seiner ganzen Fülle erfahrbar gemacht und für die Zukunft gesichert wird. Dafür soll eine adäquate Investitionssumme bereitgestellt werden. Um die Öffnungszeiten des Hauses auszudehnen, soll ab 2014 zudem ein angemessener Betriebskredit bereitgestellt werden.

Die Entwicklung des Heidi Weber Museums – Centre Le Corbusier ist Bestandteil von Schwerpunkt 7 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 28*).

6.7 Förderkredite

6.7.1 Kunstkredit «Freier Kredit»

Aktuell. Es gibt in Zürich nicht nur Museen und Kunsthallen, Galerien und Auktionshäuser, Kunstsammlerinnen und Museumsgänger. Es gibt auch eine freie Kunstszene, die sich weitgehend selbst organisiert und die ihr – vorwiegend junges – Publikum mehr als nur findet: Es strömt ihr zu. Seit gut zwanzig Jahren sind in Zürich Ausstellungs- und Projekträume entstanden, die oft auf Initiative von Künstlerinnen und Künstlern zurückgehen. Von ihnen gingen und gehen wesentliche Impulse an die museale und auch an die kommerzielle Kunstszene aus: Ungebunden, selbstverwaltet, dem Experiment verpflichtet, nehmen diese vieles vorweg, was später in Galerien, Kunsthallen und Museen gezeigt wird. Hier ist es frisch, lebendig und beweglich.

Die Abteilung Kultur der Stadt hat das Aufblühen einer freien Szene schon vor einiger Zeit erkannt und im Jahr 1999 im Bereich der Bildenden Kunst den so genannten «Freien Kredit» eingeführt. Anfänglich mit CHF 80 000 pro Jahr dotiert, sind seit 2005 jeweils CHF 100 000 pro Jahr budgetiert. Die Abteilung Kultur vergibt den «Freien Kredit» auf Antrag einer Arbeitsgruppe der Kommission für Bildende Kunst der Stadt Zürich. Es gehen rund 60 Gesuche im Jahr bei der Abteilung Kultur ein.

Förderkriterien und Ziele. Der «Freie Kredit» fördert freie Ausstellungs- und Projekträume, die sich für engagierte Kunstpräsentationen einsetzen. Auch Einzelprojekte von Kunstschaffenden und Kunstvermittelnden, die in den Kunsträumen oder temporär im öffentlichen Raum zur Realisierung gelangen, werden unterstützt, wenn sie einen nachhaltigen Beitrag an die Lebendigkeit und Präsenz der Zürcher Kunstszene versprechen. Die Gründung und Betreuung dieser Ausstellungs- und Projekträume, die auch als alternative Kunsträume oder Off-Spaces bezeichnet werden, erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen engagierten Kunstvermittelnden und Kunstschaffenden, wobei viele Initiativen auf die letzteren zurückgehen. Diese Genese zeigt, dass hier nah an der künstlerischen Produktion gearbeitet wird, dass diese im Zentrum steht und auf aufwändige Präsentation und professionelle

Strukturen verzichtet wird. Ohne Eigeninitiative geht hier nichts; die Einnahmen werden in Raummieten und Produktionen reinvestiert. Das wesentliche Ziel der Krediterhöhung ist das Überleben dieser Kunsträume.

Der «Freie Kredit» fördert Ausstellungskonzepte in unterschiedlichen Formaten mit dem Anspruch, innerhalb eines temporären Rahmens einen unmittelbaren und unkomplizierten Zugang zur Betrachtung und Reflexion zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen. Im Fokus stehen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme, die nach inhaltlich-künstlerischen Kriterien beurteilt werden. Einmalige Aktionen können genauso gefördert werden wie langfristig angelegte Projekte.

Ausblick. Das Programm der künstlerischen Aktivitäten und Ausstellungsinitiativen soll sich an ein breites, kunstinteressiertes Publikum richten. Neue, dynamische und innovative Vermittlungsstrategien, welche die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst anregen, stellen einen besonderen Schwerpunkt dar. Interdisziplinäre, hybride Formen wie zum Beispiel Performances verdienen spezielle Aufmerksamkeit.

Gerade im Bestreben, Projekte zu fördern, die über Jahre hinweg ebenso innovativ wie solid programmiert sind, zeigt die Erfahrung aus den vergangenen Jahren, dass das zur Verfügung stehende Budget von CHF 100 000 pro Jahr zu knapp bemessen ist. Deshalb ist eine stufenweise Erhöhung des Budgets auf CHF 140 000 im Jahr 2012 und auf CHF 200 000 ab 2014 vorgesehen.

6.7.2 Ankäufe und Kunstsammlung

Für den Ankauf von Kunstwerken steht gegenwärtig ein Kredit von jährlich CHF 160 000 zur Verfügung. Vorschläge für den Ankauf von Kunstwerken erfolgen durch die städtische Kunstkommission. Angekauft werden Werke von noch lebenden Zürcher Künstlern und Künstlerinnen oder von Künstlern und Künstlerinnen mit einem engen Bezug zu Zürich. Die Werke werden inventarisiert und finden Eingang in die städtische Kunstsammlung.

Die Kunstsammlung der Stadt Zürich wird durch eine Fachstelle in der Immobilien-Bewirtschaftung betreut. Die Kunstsammlung umfasst rund 33 000 Kunstwerke; davon sind ein Drittel Originalwerke und die übrigen Originalgrafiken. Erworben werden die Werke nicht nur von der Kunstkommission der Stadt Zürich, sondern auch von Fachstellen des Hochbaudepartementes (Kunst und Bau, Kunstsammlung).

Die Fachstelle Kunstsammlung leiht Kunstwerke aus an Ausstellungen im In- und Ausland, nicht aber an Privatpersonen. Die Mitarbeitenden der Stadt Zürich dürfen Kunstwerke für ihren Arbeitsplatz aussuchen. Kunstwerke aus der Kunstsammlung werden auch in öffentlichen oder halböffentlichen Bereichen der Verwaltung platziert. So zum Beispiel in Schulhäusern, Krankenhäusern und Altersheimen.

6.7.3 Auslandsateliers- und Werkstipendien

Aktuell. Die Stadt verfügt über die Möglichkeit, Künstlerinnen und Künstler für mehrmonatige Aufenthalte in Ateliers nach New York, Paris, Genua, Kunming sowie – in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Städtekonferenz Kultur (SKK) – nach Kairo zu entsenden.

Ein Aufenthalt in einem der Auslandsateliers ist für Stipendiatinnen und Stipendiaten eine wichtige Möglichkeit, sich in einer neuen und inspirierenden Umgebung künstlerisch weiter zu entwickeln. Zudem erlaubt ein Atelierstipendium den Künstlerinnen und Künstlern, temporär finanziell unabhängiger zu arbeiten.

Bewerben können sich Kunstschaffende, die seit mindestens zwei Jahren ununterbrochen in der Stadt Zürich wohnen und steuerpflichtig sind. Des Weiteren vergibt die Stadt jährlich Stipendien und Studienbeiträge. Die Beurteilung der jährlich über 200 Gesuche erfolgt durch die Stipendienjury, bestehend aus drei Mitgliedern der Kommission für Bildende Kunst der Stadt Zürich und zwei auswärtigen Gastjuroren.

Zur Verfügung steht ein Kredit von CHF 200 000, aufgeteilt in CHF 60 000 für Atelierraufenthalte und CHF 140 000 für Stipendien.

Ausblick. Das Angebot für Ateliers im Ausland wird überarbeitet und es werden andere oder zusätzliche Standorte für Ateliers in Europa oder Übersee zur Verfügung gestellt.

6.7.4 Druckkostenbeiträge

Mit Beiträgen an die Druckkosten unterstützt die Abteilung Kultur Publikationen im Bereich Bildende Kunst: Monografien, Ausstellungskataloge, thematische Bücher, Magazine und Zeitschriften. Die Publikationen müssen in einem Zusammenhang mit der Stadt Zürich stehen.

Jährlich gehen rund 60 Gesuche bei der Abteilung Kultur ein. Die Jurierung dieser Gesuche erfolgt zweimal jährlich durch drei Mitglieder der Kommission für Bildende Kunst der Stadt Zürich.

Für den Druckkostenbeitrag im Bereich Bildende Kunst stehen jährlich CHF 50 000 zur Verfügung.

Kommission für Bildende Kunst. Die externen Mitglieder der Kommission für Bildende Kunst sind: Luigi Archetti (Präsident; Künstler), Giovanni Carmine (Kunsthistoriker, Direktor Kunsthalle St. Gallen), Dominique Lämmli (Künstlerin), Pietro Mattioli (Künstler, Kurator), Georg Rutishauser (Künstler, Leiter Verlag edition fink), Ludmila Vachtova (Kunstkritikerin und Publizistin) und Andreas Vogel (Kunsthistoriker, Rektor der F+F Schule für Kunst und Mediendesign).

7

Film in Zürich

7.1 Übersicht

Die Zürcher Kinoszene verfügt mit aktuell 57 fixen Leinwänden und verschiedenen Open-Airs über das weitaus breiteste Kinoprogramm der Schweiz. Mit annähernd 300 Premierenfilmen pro Jahr, die meisten davon in Originalversion, zählt das Angebot auch europaweit zu den reichhaltigsten.

Das kommerzielle Kinoangebot ist allerdings den Gesetzen des Marktes unterworfen: Was nicht auf Anhieb Erfolg hat, verschwindet rasch aus dem Programm; kleinere, künstlerisch oft besonders interessante Filme mit bescheideneren Promotionsmitteln haben einen schweren Stand. Aus diesen Mechanismen ausgekoppelt sind die zwei Programmkinos Filmpodium und Xenix, die das kommerzielle Kinoangebot mit Retrospektiven und thematischen Filmreihen ergänzen und diese durch Vermittlungsangebote (Einführungen, Debatten etc.) vertiefen. Von der Stadt Zürich betrieben (Filmpodium) bzw. durch einen jährlichen Beitrag unterstützt (Xenix), tragen beide substantiell zur Vielfalt und Qualität des Zürcher Kinoangebots bei. Ergänzt wird das reguläre Filmangebot seit 2005 durch das aufstrebende Zurich Film Festival und verschiedene schon länger bestehende Spezialfestivals, die zum Teil ebenfalls durch die Stadt Zürich unterstützt werden.

Wichtiger Produktionsstandort. Zürich ist auch der wichtigste Filmproduktions-Standort der Schweiz; die Schaffung der Zürcher Filmstiftung im Jahr 2005 hat diesen Trend noch verstärkt. Die von Stadt und Kanton Zürich gegründete Stiftung ist inzwischen die bedeutendste Filmförderungsinstitution der öffentlichen Hand neben dem Bund. Sie fördert das Filmschaffen von der Projektidee bis zum Vertrieb und trägt durch erfolgsabhängige Gutschriften zur Kontinuität des Filmschaffens bei. Mit den «Zürcher Filmpreisen» zeichnet die Stadt Zürich jährlich künstlerisch herausragende Werke aus.

Entsprechend dem Gewicht von Zürich als kinematographischem Mittelpunkt der Schweiz hat auch die Promotionsagentur Swiss Films hier ihren Standort. Die Cinémathèque suisse betreibt mit der Dokumentationsstelle Zürich einen Ableger in der Deutschschweiz. Beide werden von der Stadt Zürich finanziell mitgetragen.

Seit dem 1. Juni 2010 betreiben Stadt und Kanton Zürich, Zürich Tourismus und der Verein «Zürich für den Film» das Zürich Filmoffice. Es soll den Filmproduktionsstandort Zürich national und international stärker bekannt machen und Filmproduktionen beim Kontakt mit der Verwaltung unterstützen und beraten.

7.2 Unterstützte Institutionen und Veranstaltungen

7.2.1 Zürcher Filmstiftung

Aktuell. Stadt, Kanton und der Verein «Zürich für den Film» haben Ende 2004 die Zürcher Filmstiftung gegründet. Die Filmstiftung betreibt seither im Auftrag von Stadt und Kanton Zürich die Unterstützung und Förderung des Zürcher Filmschaffens. Dies beinhaltet namentlich finanzielle Leistungen an die Entwicklung von Drehbüchern und Drehvorlagen, an die Realisierung von Filmprojekten und an die Promotion und den Vertrieb dieser Filme. Ausserdem richtet sie Beiträge für besonders erfolgreiche Filme aus, welche als Investitionen in neue Projekte verwendet werden müssen.

Der städtische Beitrag von CHF 3 Mio. wird seit 2005 jährlich nach Massgabe des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise der Teuerung angepasst und beträgt 2011 rund CHF 3,2 Mio. Der Kanton steuert CHF 1,5 Mio. bei und über den Finanzausgleich wird die Stiftung mit weiteren CHF 3 Mio. pro Jahr ausgestattet. Die Mitsprache der öffentlichen Hand wird durch fünf Vertreter im neunköpfigen Stiftungsrat gewährleistet.

Ausblick. Die Zürcher Filmstiftung hat sich bewährt. Auch dank ihr konnte sich Zürich als Zentrum für die Filmproduktion etablieren. Der Unterstützungsbeitrag der Stadt Zürich ist unbefristet.

7.2.2 Filmclub Xenix

Aktuell. Der Filmclub Xenix zeigt in der Baracke auf dem Kanzleiareal seit über 30 Jahren ein Filmprogramm, welches sich jeden Monat einem neuen Schwerpunkt widmet und auch Filmzyklen zu bestimmten Themen, Retrospektiven oder Reprisen von herausragenden Filmen umfasst. Er verzeichnet durchschnittlich 30 000 Zuschauerinnen und Zuschauer pro Jahr. Die Stadt Zürich unterstützt den Trägerverein mit einem jährlichen Beitrag von CHF 134 500 (2011).

Zusätzlich wird die Miete von CHF 75 600 von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Mit seinen filmkulturellen Bemühungen an einem besonderen Ort und in einer besonderen Umgebung bildet der Filmclub Xenix nicht nur eine unerlässliche Ergänzung zum Angebot des Filmpodiums und der Studiokinos im kommerziellen Filmangebot, sondern erfüllt auch für das Quartierleben und die Stärkung der sozialen Netze im Bereich des oberen Langstrassenquartiers eine wichtige Funktion. Am Unterstützungsbeitrag der Stadt Zürich soll auch in den Jahren 2012–2015 festgehalten werden.

7.2.3 Zurich Film Festival

Aktuell. Das Zurich Film Festival wurde 2005 ins Leben gerufen mit dem ehrgeizigen Ziel, das wichtigste Nachwuchsfestival von Europa zu werden. Seit seiner Gründung hat es sich rasch entwickelt: Es findet inzwischen nicht nur in Filmkreisen, sondern auch in der Wirtschaft (Sponsoring) und in der Bevölkerung Beachtung. So verzeichnete es 2010 knapp 40 000 Eintritte. Es beweist mit seinem elf Tage dauernden Anlass im Herbst, dass ein internationales Filmfestival ein gutes Instrument ist, um den Kontakt zwischen Publikum und Film zu beleben, Zürich als Zentrum der Kreativwirtschaft zu stärken und die Wahrnehmung der Stadt als kulturell lebendiger Ort über die Grenzen hinaus zu intensivieren. Mit seinen Wettbewerben, Preisen und Empfängen von internationalen Filmstars hat es das Festival gleich von Beginn weg geschafft, die Aufmerksamkeit der Medien und Öffentlichkeit zu erlangen. Zur Verankerung in der lokalen Filmszene haben seither der Beizug lokaler Filmschaffender als Jurymitglieder, Premieren wichtiger Zürcher Produktionen sowie mit der Zürcher Filmstiftung organisierte Koproduktions- und andere Fachtreffen und gemeinsame Projekte mit der ZHdK und dem Filmpodium beigetragen.

Die Stadt Zürich unterstützt das Zurich Film Festival mit einem jährlichen Beitrag von CHF 200 000 (2011).

Ausblick. Das Zurich Film Festival befindet sich nach wie vor in Entwicklung. Neben der stetigen Arbeit an der Qualität des Programms sollen die Förderungsprogramme wie die Masterclass und branchenspezifische Events wie Filmtalks und das Film Finance Forum ausgebaut werden. Zudem plant das Zurich Film Festival eine Verbesserung der Festivalinfrastruktur sowie einen Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Films in Zürich. Dieser Prozess erfordert eine stärkere Unterstützung durch die öffentliche Hand. Die Stadt beabsichtigt darum, den Beitrag von CHF 200 000 schrittweise zu erhöhen. Im Jahr 2012 erfolgt eine Erhöhung um CHF 50 000 und 2014 um weitere CHF 50 000 auf insgesamt CHF 300 000.

Diese Massnahme ist Bestandteil von Schwerpunkt 5 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 26).

7.2.4 Cinémathèque suisse, Dokumentationsstelle Zürich

Aktuell. Die Cinémathèque suisse mit Sitz in Lausanne unterhält in Zürich eine Dokumentationsstelle mit einer historisch gewachsenen, in ihrem Umfang und in ihrer Qualität einzigartigen Materialsammlung (Presse- und andere Texte, Fotos) zu Filmen und Filmschaffenden. Dieses ursprünglich aus der kirchlichen Filmarbeit gewachsene Archiv ergänzt die Sammelbestände der Cinémathèque in Lausanne und bildet eine wichtige Deutschschweizer Aussenstelle dieser nationalen Institution.

Die Dokumentationsstelle steht Filminteressierten, insbesondere Studierenden, Forschenden und Medienleuten für ihre Arbeit und ihre Recherchen zur Verfügung, ebenso Zürcher Filmschaffenden und Sammlern, die persönliche Archivbestände in professionelle Hände geben können. Die Lage in der Nähe des Hauptbahnhofs erlaubt es der Dokumentationsstelle, ihre Aufgabe in guter Vernetzung mit Institutionen wie Swiss Films, dem Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich, dem städtischen Filmpodium und der Zeitschrift «Filmbulletin» zu erfüllen.

Die Stadt Zürich unterstützt die Cinémathèque suisse mit einem Standortbeitrag von CHF 30 000.

Ausblick. Seit Herbst 2009 arbeitet die Dokumentationsstelle Zürich enger mit dem Hauptsitz in Lausanne zusammen. Dies erlaubt eine Bündelung der Ressourcen und eine gesamtheitliche Planung der von der Cinémathèque für Lausanne und für Zürich angestrebten, verbesserten Aussenwirksamkeit und Publikumsnähe. Die Planung der entsprechenden Massnahmen verläuft parallel zum Bau des neuen Archivierungszentrums in Penthaaz (VD), dessen Abschluss 2015 vorgesehen ist. Die Massnahmen werden fortlaufend umgesetzt.

Am Beitrag der Stadt Zürich soll auch in den Jahren 2012–2015 festgehalten werden.

7.2.5 Swiss Films

Mit der Stiftung Swiss Films verfügt das nationale Filmschaffen über eine solide, effiziente und gleichzeitig innovative Promotionsagentur. Entstanden ist sie 2006 aus der Zusammenführung des Schweizerischen Filmzentrums, der Kurzfilmagentur und dem Filmdienst von Pro Helvetia. Der Stiftungsrat besteht aus neun Persönlichkeiten aus der Schweizer Film- und Medienwelt. Swiss Films wird zur Hauptsache vom Bund, den Kantonen und einzelnen Gemeinden getragen.

Seit 1981 unterstützt die Stadt Zürich Swiss Films mit einem jährlichen Unterstützungsbeitrag von CHF 10 000. Dies soll auch in den kommenden Jahren der Fall sein.

7.2.6 Trigon-Film

Die Stiftung Trigon-Film engagiert sich seit 1988 für die Präsentation qualitativ hochstehender und völkerverbindender Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika in der Schweiz. Weit über die Kino-Verleiharbeit hinaus vermittelt Trigon-Film Begegnungen, die den Horizont erweitern und Vorurteile abbauen.

Die Stiftung Trigon-Film leistet seit Jahren Pionierarbeit. Die meisten ihrer Filme werden ausschliesslich in der Schweiz gezeigt. Eine Ausstrahlung in anderen europäischen Ländern erfolgt, wenn überhaupt, erst viel später. Eine grosse Auswahl an DVDs macht das Angebot der Kinofilme auch für Private nutzbar. Die Stiftung Trigon-Film wird von der Stadt Zürich seit 1990 mit einem jährlichen Beitrag von CHF 10 000 unterstützt.

7.2.7 Videoex

Videoex ist das einzige jährlich stattfindende Schweizer Festival, das sich ausschliesslich dem experimentellen Film- und Videoschaffen widmet. Seit den Anfängen im Dezember 1998 ist die Veranstaltung kontinuierlich gewachsen. Sie findet jeweils im Mai auf dem Zeughaus-Areal statt.

Videoex präsentiert neben einem umfangreichen Wettbewerb diverse Retrospektiven und Veranstaltungen mit Gästen. Das Festival richtet sich an ein Nischenpublikum, hat es im Lauf der Jahre aber geschafft, zu einer Referenz im Bereich des Experimentalfilms zu werden.

Bisher wurde das Festival von der Stadt Zürich auf Gesuch hin mit Beiträgen zwischen CHF 20 000 und CHF 40 000 unterstützt, in den Jahren 2010 und 2011 jeweils mit CHF 30 000. Anlässlich der Ausgabe 2011 wird eine Evaluation der Veranstaltung durchgeführt, auf deren Grundlage über die weitere Unterstützung des Festivals entschieden werden soll.

7.2.8 Schweizer Jugendfilmtage

Bereits seit vielen Jahren findet in Zürich jeweils im März ein Festival für den Nachwuchs des audiovisuellen Schaffens statt. In verschiedenen Alterskategorien haben Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit, ihre Arbeiten einer Jury und dem Publikum zu präsentieren. Studierende der Filmhochschule können ihre Produktionen in einer eigenen Kategorie einreichen. Es handelt sich bei diesem Anlass um das grösste und bedeutendste Festival dieser Art in der Schweiz.

Die Stadt Zürich leistet gegenwärtig an diesen Anlass einen Beitrag von CHF 10 000. Dies soll auch in den kommenden Jahren so bleiben.

7.3 Institutionen und Veranstaltungen der Kulturabteilung

7.3.1 Filmpodium

Aktuell. Das Filmpodium-Kino liegt an der Nüscherstrasse 11 und bietet in der Regel drei Vorführungen pro Tag an. Es ist ein Kulturangebot des Präsidentsdepartements in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse in Lausanne. Es ergänzt das kommerzielle Kinoangebot und will mit seinen Vorführungen das Verständnis für den Film als Kunstform fördern und dessen Vielfalt im aktuellen Schaffen ebenso wie in der Filmgeschichte aufzeigen.

Im Mittelpunkt des Programmangebots stehen Zyklen und Retrospektiven zu ausgewählten Regisseuren, Schauspielern, Ländern, Themenkreisen und Genres. Ausführliche Informationen zu den gezeigten Reihen und Filmen bietet das Programmheft, das achtmal pro Jahr erscheint und gratis im Kino aufliegt. Das Filmprogramm selbst wird mit regelmässigen Filmeinführungen, Referaten, Gesprächen mit Filmschaffenden und Podiumsdiskussionen bereichert und vertieft. Mit diesen Angeboten und verschiedenen Zuschauerbindungsmassnahmen (Filmpodium-Halbtax- und -Generalabonnement, -Jugendhalbtax; «Kino, Kaffee & Kuchen»-Nachmittage; Förderverein) investiert das Filmpodium bewusst in das Kino als Ort des gemeinsamen, vertieften Filmerlebnisses und stellt die Kinokultur in den Vordergrund. Der Erfolg dieser Massnahmen schlägt sich in einer Zahl von knapp 50 000 Zuschauenden pro Jahr nieder.

Das Filmpodium investiert auch viel in die Zusammenarbeit mit lokalen Kulturinstitutionen wie etwa den Museen Strauhof, Rietberg und dem Landesmuseum oder der Universität und der ZHdK sowie Branchenpartnern; auf nationaler und internationaler Ebene ist es hauptsächlich mit vergleichbaren Institutionen (Stadtkino Basel, Kino Kunstmuseum Bern u. v. a.) und mit Filmarchiven vernetzt, allen voran mit der Cinémathèque suisse in Lausanne, die dem Filmpodium letztes Jahr offiziell den Status des Deutschschweizer Partnerkinos des Schweizer Filmarchivs zuerkannt hat. Das Filmpodium wird inhaltlich von der Ressortleitung Film der Kulturabteilung, von Corinne Siegrist und Andreas Furler geleitet.

Der Nettoaufwand für das Filmpodium belief sich in den letzten Jahren auf knapp CHF 1,5 Mio.

Ausblick. Das Filmpodium hat seine technische Infrastruktur in den letzten beiden Jahren den heutigen Erfordernissen an eine optimale digitale Projektion angepasst, um den Zugang zu restaurierten Filmklassikern, aber auch zu neusten Produktionen zu gewährleisten. Nach heutiger Einschätzung sind in den nächsten drei bis vier Jahren keine grösseren Investitionen in die Projektionstechnik nötig, während die Datenbank, aus der sich Programmheft, Website und Kinokasse speisen, an ihre Leistungsgrenzen gelangt ist und in ihren Strukturen überarbeitet werden muss.

7.4 Förderkredite

7.4.1 Zürcher Filmpreise

Die Stadt Zürich verleiht jährlich die «Zürcher Filmpreise» als Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bereich des professionellen Filmschaffens und der professionellen Videoproduktion mit künstlerischem Anspruch. Im Kanton Zürich ansässige Autorinnen und Autoren sowie Produzentinnen und Produzenten sind eingeladen, ihre Filme anzumelden. Nach der Sichtung dieser Werke schlägt die städtische Filmkommission dem Stadtrat herausragende Filme zur Auszeichnung vor. Eingereicht werden können unabhängige Produktionen aus den Bereichen Spiel-, Dokumentar-, Trick- und Experimentalfilm.

Für die Auszeichnungen stehen jährlich CHF 100 000 zur Verfügung. Die Verleihung findet seit 2007 im Rahmen der «Cadrage» statt, gemeinsam mit der Überreichung der erfolgsabhängigen Gutschriften der Zürcher Filmstiftung.

Filmkommission. Die externen Mitglieder der Zürcher Filmkommission sind: Jan Sahli (Präsident; Filmwissenschaftler, Seminar für Filmwissenschaft der Uni Zürich), Gion-Reto Killias (Cutter), Doris Senn (Filmjournalistin und Co-Programmation Pink Apple), Thomas Thümena (Filmemacher und Produzent) und Myriam Flury (Cutterin; Ersatzmitglied der Kommission).



Thomas D. Meier, Rektor Zürcher Hochschule der Künste

«Eine prosperierende Kreativwirtschaft, kulturelle Institutionen und eine Kunsthochschule mit internationaler Ausstrahlung sowie eine dynamische Kunst- und Designszene sind starke Argumente im Standortwettbewerb. Die Kulturinvestitionen der öffentlichen Hand schaffen Lebensqualität und sozialen und ökonomischen Mehrwert.»

8

Kulturzentren in Zürich

8.1 Rote Fabrik

Aktuell. Die Rote Fabrik, die 2010 ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert hat, zählt zu den grössten und vielseitigsten Kulturzentren Europas, mit einer Ausstrahlung, die weit über Zürich hinausreicht. Konzerte von Yello, Stephan Eicher, Young Gods, Nirvana oder den Red Hot Chili Peppers, Produktionen von Mummenschanz, Christoph Marthaler, 400 asa oder Heiner Goebbels, Lesungen mit Niklaus Meienberg, Nadine Gordimer, Günter Grass, Alice Schwarzer – dies sind nur einige Namen der Veranstaltungsgeschichte der Roten Fabrik. Viele waren schon bekannt, viele aber, die heute nationale und internationale Grössen sind, fanden hier ihre ersten Auftrittsmöglichkeiten.

Die Rote Fabrik umfasst nicht nur die IG Rote Fabrik. Rund ein Dutzend Gruppierungen, Vereine und Organisationen ergänzen das Angebot auf dem Areal. Zum Beispiel das Genossenschaftsrestaurant Ziegel oh Lac, der Kunstraum Shedhalle, die Pädagogische Aktion Zürich mit dem Spielbus, eine Segelschule, ein Kindergarten und der Quartiertreff. Beachtlich ist auch die grosse Anzahl an Ateliers, die von der Stadt Zürich in den Räumen der Roten Fabrik vermietet werden, zahlreiche Künstlerinnen und Künstler arbeiten in über 60 Ateliers und Übungsräumen für Bildende Kunst, Musik und Theater. Schliesslich beherbergt die Rote Fabrik das Dock18, einen öffentlichen Raum für die verschiedenen Strömungen und Erscheinungsformen der Medienkulturen.

Die IG Rote Fabrik ist ein Verein, der die Vermittlung und Förderung von zeitgenössischer und kritischer Kultur bezweckt. In den Bereichen Musik, Film und Theater, sowie an Konzeptveranstaltungen zu gesellschafts- und kulturpolitischen Themen organisieren die Betreiberinnen und Betreiber ein vielseitiges Programm. Spartenübergreifende Festivals und Veranstaltungsserien mit thematischem Schwerpunkt sind immer wieder fester Bestandteil davon. Zudem gibt die IGRF monatlich die FabrikZeitung heraus.

Die IG Rote Fabrik setzt sich mit ihrem Programm für einen möglichst breiten Zugang zur Kultur ein. Kultur soll hier nicht teuer sein, nur ausnahmsweise kostet eine Veranstaltung mehr als 30 Franken. Weiter ist die Rote Fabrik sehr zurückhaltend, was Sponsoring anbelangt. Die Kulturveranstaltenden wollen sich so möglichst viel künstlerische Autonomie erhalten. Die IG Rote Fabrik bespielt drei Bühnen: die Aktionshalle, den Clubraum und das Fabriktheater. Das Fabriktheater wird seit Februar 2011 vom einem Tänzer, einem Regisseur und einer Dramaturgin geleitet, das heisst von den Bühnenschaffenden selbst. Als Koproduzent und Gastspielort will es Arbeiten fördern und zeigen, die auf komplett eigenständige Weise ihr Publikum gewinnen.

Im Sommer wird auch der Aussenraum der Roten Fabrik rege bespielt. Es finden Open-Air-Veranstaltungen wie das Film am See und Konzerte auf der Sommerbühne statt. Ab und zu arbeitet die IG Rote Fabrik auch mit anderen Veranstaltenden zusammen. Beim Zürcher Theater Spektakel beispielsweise sind Spielbühnen in den Räumen der Roten Fabrik fester Bestandteil im Programm. 52 der über 60 Ateliers in der Roten Fabrik werden von der Stadt Zürich verwaltet. Die Mietverträge dieser Ateliers sind auf fünf Jahre befristet. Mieterinnen und Mieter können sich für eine Verlängerung bewerben. In Zukunft richtet sich die Vergabe der Ateliers in der Roten Fabrik nach den Richtlinien für die Vergabe sämtlicher städtischer Ateliers. Die restlichen Ateliers und Proberäume werden von der IG Rote Fabrik verwaltet. Die IG Rote Fabrik stellt für die Kulturproduktion Theater- und Musikproberäume sowie Videoschnittplätze gegen wenig Miete zur Verfügung. 2010 wurde ein neues Atelierkonzept eingeführt, bei dem die Rotation eine zentrale Rolle spielt. Für diese Räume ist eine maximale Mietdauer von drei Jahren geplant.

Die IG Rote Fabrik stellt zudem ausländischen Kunstschaffenden für die Dauer von drei bis maximal sechs Monaten ein passendes Arbeitsatelier zur Verfügung und gewährleistet die Infrastruktur, Betreuung sowie das künstlerische Umfeld.

8.2 Lebewohlfabrik

Die Rote Fabrik, in welcher sich die in den Ateliers arbeitenden Kunstschaffenden gegenseitig anregen, inspirieren und Vernetzungsmöglichkeiten nutzen, ist für ein solches Projekt speziell geeignet und für Zürich kann somit ein Ort des lokalen und internationalen Dialoges etabliert werden.

Die Shedhalle ist eine Institution für zeitgenössische Kunst und vergleichbar mit einem Kunstverein. Sie definiert sich als ein Ort für die Erprobung und Produktion neuer Formen künstlerischer und kultureller Praxis, die auf gesellschaftspolitische Fragen Bezug nehmen. Wechselnde thematische Ausstellungen bilden den Rahmen dazu. So kann eine Nische zwischen anderen Institutionsformen geschaffen werden, die eine vielseitige Ausstellungspraxis erlaubt.

Der Quartiertreff befasst sich mit integrationsfördernden Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Eltern und führt eine Ludothek.

Im Jahr 2011 werden an die Rote Fabrik Unterstützungsbeiträge von insgesamt CHF 3,2 Mio. ausbezahlt.

Zusätzlich wird die Miete von CHF 2 Mio. von der Immobilien-Bewirtschaftung direkt dem Budget der Abteilung Kultur belastet (interne Verrechnung).

Ausblick. Ein Kulturzentrum wie die Rote Fabrik muss sich immer wieder neu erfinden und sich den Veränderungen der künstlerischen Produktion und Rezeption stellen. Die IG Rote Fabrik hat zu diesem Zweck einen Leitbildprozess ausgelöst, der zu den notwendigen Erneuerungen führen soll. Weiter haben die Aktionen rund um das 30-Jahre-Jubiläum eine Erneuerungsdynamik ausgelöst. Diesen Prozess gilt es weiterzuführen. Die Rote Fabrik soll sich als lebendiger Ort der spartenübergreifenden Produktion wie auch Präsentation von qualitativ hochstehender Kunst und Kultur sowie als Treffpunkt und Ort der Debatte profilieren. Dazu gilt es, neue Generationen von Künstlerinnen und Künstlern und auch eine neue Generation beim Publikum anzusprechen.

Aktuell. Der Kulturclub Lebewohlfabrik organisiert in einer ehemaligen Kleinfabrik, welche sich an der Fröhlichstrasse im Seefeld befindet, jährlich rund 60 kulturelle Veranstaltungen jeglicher Art, wie etwa Ausstellungen, Lesungen, Filmabende, Theatervorstellungen, Kabarettprogramme, Diskussionen oder Konzerte. Die Lebewohlfabrik hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Treffpunkt im Quartier entwickelt und liefert Kunstschaffenden der verschiedensten Genres, die für besondere Auftritte den intimen Rahmen eines solchen Lokals und die Nähe zum Publikum suchen, eine willkommene Plattform.

Seit einigen Jahren wird die Lebewohlfabrik von der Stadt mit CHF 50 000 pro Jahr unterstützt.

Aussicht. Die Unterstützung soll in den Jahren 2012 und 2013 weitergeführt werden. Während dieser Zeit werden das Angebot und die Leistung der Lebewohlfabrik evaluiert.

9

Kulturhistorische Museen in Zürich

9.1 Mühlerama

Aktuell. Das Mühlerama zeigt in den Räumen der ehemaligen Mühle Tiefenbrunnen wie eines der wichtigsten Lebensmittel entsteht – das Mehl. Im Museum sind die über 100-jährigen Maschinen in Betrieb zu sehen und die frühindustrielle Verarbeitung des Getreides aktiv miterleben. Neben der interaktiv gestalteten Dauerausstellung zur Kulturgeschichte des Getreides werden pro Jahr zwei Wechselausstellungen über alltagskulturelle Themen gezeigt, die sich rund um das Thema Ernährung, Brot, Brotproduktion und Müllerei bewegen.

Das Mühlerama erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 113 700.

Ausblick. Die Ausstellungen im Mühlerama sowie die zahlreichen Begleitveranstaltungen, Führungen und Workshops finden insbesondere bei Familien und Kindern Anklang. Die Unterstützung für die Jahre 2012–2015 wird in gleicher Höhe weitergeführt.

9.2 Tram-Museum

Aktuell. Das Tram-Museum Zürich zeigt im historischen Tramdepot Burgwies eine Ausstellung rund um das Thema Tram und Mobilität. Es ist das grösste und bisher einzige permanent geöffnete Tram-Museum der Schweiz. Mit seiner umfangreichen, historisch wertvollen Sammlung erfüllt es die Ansprüche eines interessierten Fachpublikums. Durch spielerische interaktive Elemente ist das Museum zudem ideal für Familien mit Kindern, welche bereits heute die Hälfte der Museumsgäste ausmachen.

Das Tram-Museum erhält von der Stadt Zürich einen jährlichen Beitrag von CHF 125 800.

Ausblick. Bis 2015 möchte sich das Tram-Museum als eine wichtige Museumsdestination für Familien in Zürich positionieren. Dabei soll an der Dualstrategie festgehalten werden: Das Angebot soll sich einerseits an Interessierte der Technik und Geschichte des öffentlichen Verkehrs richten, andererseits auch Familien mit Kindern ansprechen.

Das Tram-Museum soll auch in den Jahren 2012–2015 mit dem gleichen Beitrag unterstützt werden.

9.3 Museum Bärengasse (MoneyWorld)

Aktuell. Die Liegenschaften «Schanzenhof» und «Weltkugel» befinden sich im Besitz der Stadt Zürich. Sie wurden bis im Jahr 2008 vom Schweizer Landesmuseum als Wohnmuseum betrieben. Danach standen sie als freier Ausstellungsraum für verschiedene freie Projekte zur Verfügung und wurden intensiv genutzt. So wurde zum Beispiel 2010 die Jubiläumsdruckmappe der Künstlerinnen und Künstler der Roten Fabrik im Museum Bärengasse präsentiert. Seit Januar 2011 stehen die Gebäude der Kunsthalle Zürich zur Verfügung, bis diese im Sommer 2012 wieder in das Kunstareal Löwenbräu zieht.

2010 beschlossen Stadt- und Gemeinderat, das Museum Bärengasse ab 2012 für zehn Jahre der Stiftung Sunflower zur Verfügung zu stellen, um das Ausstellungsprojekt MoneyWorld zu realisieren. Diese Massnahme ist Bestandteil von Schwerpunkt 7 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 28).

Aussicht. Ab 2012 soll im Museum Bärengasse die Ausstellung MoneyWorld präsentiert werden. Die Ausstellung thematisiert die Wirtschafts- und Sozialgeschichte postmoderner Gesellschaften, wobei insbesondere Fragen rund um das Thema Geld in allgemeinverständlicher und nachvollziehbarer Form erläutert werden.

MoneyWorld soll eine Erlebniswelt für breite Bevölkerungsschichten werden, wobei ein besonderes Augenmerk auf Kinder, Jugendliche und Schulen gelegt werden soll. Hinter dem Projekt steht der Historiker Jürg Conzett, der bis anhin in Zürich das Money-Museum betrieben hat.

Die Realisierungs- und Betriebskosten während des zehnjährigen Ausstellungsbetriebes werden vollumfänglich von der Stiftung Sunflower getragen, die Stadt stellt der Stiftung im Sinne einer Gebrauchtsleihe die Gebäude unentgeltlich zur Verfügung.

9.4 Ortsmuseen

Die Stadt Zürich verfügt über sechs Ortsmuseen. Mit ihren Sammlungen und Bibliotheken wollen die Ortsmuseen das geschichtliche Bewusstsein fördern und die Ergebnisse der historischen Forschung einer breiteren Bevölkerung, vornehmlich aus dem jeweiligen Quartier, zugänglich machen. Im Mittelpunkt stehen Brauchtum, Volkskunst und überliefertes Handwerk.

Für die Ortsmuseen der Stadt Zürich steht seit längerer Zeit ein jährlicher Kredit von CHF 37 000 zur Verfügung.

10

Weitere von der Kulturabteilung unterstützte Institutionen und Veranstaltungen

10.1 Zürcher Festspiele

Aktuell. Die Zürcher Festspiele knüpfen an die zuvor von der Kulturabteilung organisierten Internationalen Juni-festwochen an. Sie werden seit 1997 in dieser Form durchgeführt. Aufgabe der Festspiele ist es, die Zusammenarbeit zwischen den grossen Kulturhäusern zu fördern (Interdisziplinarität), das klassische Kulturangebot einem breiteren Publikum näherzubringen (Popularität) sowie Zürich als Kulturstadt über Zürich hinaus bekannt zu machen (Visibilität). Im Rahmen der Festspiele werden qualitativ hochstehende Produktionen oder Gastspiele hauptsächlich im Opernhaus, in der Tonhalle, im Schauspielhaus, im Kunsthaus, im Museum Rietberg, im Theater am Neumarkt und im Theaterhaus Gessnerallee gezeigt. Auf dem Münsterhof und im Centralhof finden Open-Air-Übertragungen sowie live Open-Air-Konzerte statt, in der grossen Halle des Hauptbahnhofes wird an einem Sommernachtsball getanzt. Symposien und kunstwissenschaftliche Gesprächsreihen, auch in Zusammenarbeit mit den Zürcher Hochschulen, runden das breite Angebot ab.

Die Zürcher Festspiele verleihen einen Festspielpreis im Wert von CHF 50 000 an herausragende Persönlichkeiten im Bereich Kunst; im Jahr 2011 ging der Preis an den finnischen Sänger Matti Salminen.

Die Festspiele werden von der Zürcher Festspielstiftung getragen und erhalten von der Stadt Zürich eine Unterstützung von CHF 300 000 sowie weitere Sachleistungen im Wert von über CHF 100 000. Verschiedene Sponsoren tragen die Festspiele mit namhaften Beiträgen mit. Die künstlerische Leitung der Festspiele liegt bis 2011 bei Alexander Pereira, dem Intendanten des Opernhauses Zürich.

Ausblick. Ab 2012 liegt die künstlerische Leitung der Festspiele beim Intendanten der Tonhalle, Elmar Weingarten. Dieser Wechsel soll nach dem Willen des Stiftungsrates zum Anlass genommen werden, über die Ziele und Funktion der Zürcher Festspiele nachzudenken. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass wieder vermehrt ein Thema in den Vordergrund gestellt werden soll, das um die künstlerische Auseinandersetzung der verschiedenen Häuser und Sparten kreist. Ziel der Überprüfung der Festspiele ist eine Stärkung dieses einmaligen Zusammenschlusses vieler Zürcher Kulturinstitutionen und eine stärkere Wahrnehmung sowohl in Zürich, wie auch national und international.

Die Zürcher Festspiele sind Bestandteil von Schwerpunkt 3 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 24*).

10.2 Pro Helvetia

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia ist für die kulturelle Darstellung der Schweiz im Ausland, für den kulturellen Dialog zwischen den verschiedenen Landesteilen sowie für die Förderung der Künste im überregionalen Zusammenhang zuständig. Mit ihrer Tätigkeit unterstützt sie eine kulturell vielseitige, zeitgenössische und offene Schweiz.

Die Stadt unterstützt die in Zürich ansässige Pro Helvetia mit einem jährlichen Beitrag von CHF 70 000, der an die Miete der städtischen Liegenschaft Hirschengraben 20/22, 8001 Zürich angerechnet wird. An dieser Subvention soll auch in den kommenden Jahren festgehalten werden.

10.3 Städtekonferenz Kultur (SKK)

Die Städtekonferenz Kultur (SKK) ist eine Sektion des Schweizerischen Städteverbandes. Die SKK ist die Nachfolgeorganisation der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK), welche von 1984 bis 2009 die Schweizer Städte zusammenfasste.

Mitglieder der SKK sind 17 grössere Schweizer Städte. Ihnen ist gemeinsam, dass sie Zentrumsfunktionen wahrnehmen, die Bereitstellung eines vielfältigen kulturellen Angebots als Verpflichtung gegenüber ihrer Einwohnerschaft erachten und eine professionelle Kulturförderung betreiben. Die Stadt Zürich profitiert von der Vernetzung mit den Kulturförderstellen anderer Städte. Kulturpolitische Konzepte, Strategien, Evaluationskriterien und andere Entscheidungsgrundlagen können gemeinsam erarbeitet werden.

Die SKK wird mit einem jährlichen Beitrag von CHF 15 000 unterstützt. An dieser Subvention soll festgehalten werden.



Peter von Matt, Publizist, emerit. Literaturprofessor
«In ihrem kulturellen Handeln denkt eine Stadt über sich selbst nach und über das Leben in dieser Welt. Ohne Kultur lebten wir in einem Zustand der kollektiven Demenz. Die politische wie die private Entscheidungsfähigkeit wäre gefährlich gestört.»

10.4 Ausstellungen im Stadthaus Zürich

Nachdem das Stadthaus renoviert worden ist, werden in den Galerien wieder Ausstellungen zu gesellschaftspolitischen Themen gezeigt, die von allgemeinem Interesse sind und vorzugsweise einen Bezug zu Zürich und zur Region haben. So wurde 2010 «verwogen, verworfen, verpasst» präsentiert, eine Ausstellung über nicht realisierte städtebauliche Projekte in Zürich sowie 2011 «Züri bewegt», eine Bild-Ausstellung über das Alltagsleben in Zürich von 1950 bis zur Gegenwart.

Die Ausstellungen im Stadthaus sollen auch künftig durchgeführt werden. Die jährlich rund 15 000 Besucherinnen und Besucher zeigen, dass das Angebot auf breites Interesse stösst. Sie alle machen zudem die Erfahrung, dass das Stadthaus für die Öffentlichkeit offen steht und ein gastliches Haus ist.

Im Jahr 2011 sind für Ausstellungen im Stadthaus CHF 194 400 budgetiert.

10.5 Partnerschaft mit der Stadt Kunming

Die Stadt pflegt seit 1982 eine Partnerschaft mit Kunming, der Hauptstadt der südchinesischen Provinz Yunnan. 2012 feiert die Partnerschaft also ihr 30-jähriges Bestehen. Projekte finden vor allem im Bereich des Kulturaustausches statt. Die Kulturförderung der Stadt Zürich vergibt einen Atelieraufenthalt für Zürcher Künstlerinnen und Künstler in Kunming; umgekehrt weilen Künstlerinnen und Künstler aus der chinesischen Partnerstadt in Ateliers der Stadt Zürich.

Der Kredit wird jeweils mit dem Budget bewilligt. Gegenwärtig umfasst er CHF 50 000.

11

Vom Stadtrat verliehene Preise

Neben zahlreichen Werk- und Atelierstipendien und Auszeichnungen, welche die Abteilung Kultur als Fördermassnahmen vergibt, kann der Stadtrat gewichtige künstlerische Leistungen wie etwa ein Lebenswerk durch grosse Preise auszeichnen, die in einem entsprechend repräsentativen Rahmen verliehen werden.

Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass es von Zeit zu Zeit nötig ist, die Vielfalt der Auszeichnungen zu überprüfen und zu ordnen. Sie müssen einerseits Entwicklungen im künstlerischen Schaffen angepasst werden – zum Beispiel durch Einbezug neuer Sparten –, andererseits in ihrer Dotierung so gewichtet werden, dass sie die beabsichtigte Wirkung auch erreichen. Aber auch der symbolische Rahmen (Verleihungsfeier, Gestaltung der Medaillen und Preisurkunden u. a.) muss den sich wandelnden Bedürfnissen angepasst werden. Eine solche Überprüfung wird zur Zeit von der Abteilung Kultur vorgenommen.

11.1 Kunstpreis der Stadt Zürich

1932 wurde der Literaturpreis der Stadt Zürich ins Leben gerufen, der 1943 durch einen Musikpreis und 1944 durch einen Kunstpreis ergänzt wurde. 1991 hiess der Gemeinderat eine Erweiterung des Preises gut: unter dem Titel «Kunstpreis» werden seither Preise für sämtliche kulturelle Sparten vergeben. Seit 1999 schlägt eine Kunstpreis-kommission dem Stadtrat jährlich drei Kandidatinnen und Kandidaten für die Auszeichnung vor, aus denen der Stadtrat eine Persönlichkeit ausliest.

Der Kunstpreis der Stadt Zürich ist mit CHF 50 000 dotiert.

11.2 Vermittlerpreise

1956 verlieh der Stadtrat erstmals eine Hans-Georg-Nägeli-Medaille für Verdienste um das musikalische Schaffen. 1968 kam eine «Auszeichnung für allgemeine kulturelle Verdienste» hinzu. 1986 begründete der Stadtrat eine Johann-Jakob-Bodmer-Medaille für Verdienste um das literarische Schaffen sowie eine Heinrich-Wölfflin-Medaille für Verdienste um das künstlerische Schaffen. Mit diesen Preisen werden Personen ausgezeichnet, die durch mäzenatische Förderung oder kritische Begleitung und Vermittlung künstlerisches Schaffen ermöglichten.

Die Vermittlerpreise sind mit CHF 15 000 dotiert.

11.3 Max-Frisch-Preis

Zum 70. Geburtstag des Schriftstellers Max Frisch wurde ein Stipendienkredit begründet, aus welchem Max Frisch selber und später die Max-Frisch-Stiftung Autorinnen und Autoren mit Werkstipendien unterstützen konnte. 1996 modifizierte der Stadtrat dieses Stipendium auf Anregung der Max-Frisch-Stiftung in einen Max-Frisch-Preis der Stadt Zürich. Dieser wird seither alle vier Jahre auf Antrag der Max-Frisch-Stiftung verliehen.

Der Max-Frisch-Preis ist mit CHF 50 000 dotiert.



Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin ETH Zürich

«Die Entwicklung menschlicher Fähigkeiten braucht ein spielerisches und kulturelles Umfeld. Zürich als Stadt der Konzerte, der Oper, des Theaters und des Sports, der Wissenschaft und Wirtschaft bietet ein optimales Spielfeld für neue Denkansätze, Ausdrucks- und Organisationsformen. Pflegen wir dieses phantastische Potenzial!»

12

Ateliers und Produktionsräume in Zürich

Die kulturelle Produktion ist – in Absetzung von deren Präsentation – ein zentrales Thema einer Kulturstadt. Viele professionelle Künstlerinnen und Künstler sind nicht in der Lage, marktübliche Mieten für Arbeitsräume zu bezahlen. Die Nachfrage nach günstigen Ateliers- und Produktionsräumen übersteigt bei Weitem das von der Stadt bereitgestellte Angebot. Obwohl es keinen Anspruch auf städtische Produktionsräume gibt, ist die Stadt gefordert, hier unterstützend zu wirken.

Die Stadt bietet Kulturschaffenden zurzeit 126 Atelierräume an verschiedenen Standorten an. Die Atelierräume sind teilweise subventioniert, maximal wird ein realkostendecken-

der Mietzins erhoben. Ateliers werden sowohl von der Kulturabteilung wie von der Liegenschaftenverwaltung und der Immobilien-Bewirtschaftung vergeben und/oder verwaltet.

Die grösste Zahl städtischer Ateliers wird in der Roten Fabrik angeboten. Die meisten Ateliers sind zwischen 20 und 55 Quadratmeter gross. Liegenschaften mit mehreren Ateliers gibt es in der Rousseaustrasse/Spielweg, auf der Werdinsel und im so genannten WIM an der Feldstrasse/Magnusstrasse. Vereinzelt Ateliers, etwa in einst für den Strassenunterhalt genutzten Räumen, sind über das ganze Stadtgebiet verteilt. Mehrheitlich Musikerinnen und Musikern, aber auch der Bildenden Kunst zugedacht sind

Ursus & Nadeschkin, Bühnenkünstler, Theaterschaffende, Clowns



«Wir erleben auf unseren Auslandstourneen viele Menschen, die von Zürich schwärmen: Sie erzählen vom See, den Bergen, den sauberen Plätzen, den tollen Einkaufsmöglichkeiten, aber vor allem staunen sie immer über die blühende Kultur in dieser kleinsten Weltstadt der Welt. Kultur ist das, was bleibt!»

Atelierräume in der Wohnsiedlung Werdwies/Grünau, an der Spitalgasse, im Lochergut und in der Hardau. Die Mietverträge sind teils befristet, teils unbefristet.

Die Zuständigkeit von mehreren Dienstabteilungen innerhalb der Stadtverwaltung für die Vergabe und/oder die Verwaltung von Atelierräumen hat zu uneinheitlichen Vergabekriterien und Mietbedingungen geführt. Die Transparenz der gegenwärtigen Situation ist ungenügend.

Ziele und Kriterien. Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass die Kriterien im Umgang mit Produktionsräumen verschieden sind, je nachdem ob es sich um subventionierte Ateliers handelt oder um solche, deren Miete kostendeckend und marktkonform ist.

Um mehr Transparenz zu gewährleisten, möchte die Kulturabteilung in Zusammenarbeit mit der Liegenschaftsverwaltung und der städtischen Immobilien-Bewirtschaftung neue Bedingungen zur Vergabe und Verwaltung von Atelierräumen erarbeiten. Eine städtische Atelierpolitik könnte sich künftig an folgenden Kriterien orientieren:

- Transparente Kriterien bei der Vergabe und Mietzinsgestaltung.
- Klare Rahmenbedingungen für Bewerbungen; Ateliers werden nur an professionelle Kunstschaaffende vermietet, die in Zürich ihren Lebensmittelpunkt haben und hier steuerpflichtig sind.
- Eine Fachkommission, in der neben Vertreterinnen und Vertretern der Kulturabteilung auch externe Sachverständige sitzen, prüft Bewerbungen, vergibt Ateliers und prüft eine allfällige Verlängerung von Mietverträgen.
- Neu abgeschlossene Mietverträge sind befristet (eine gewisse Fluktuation ist das Resultat von Angebot und Nachfrage und fördert den Austausch zwischen den Kunstschaaffenden).

- Frei werdende Produktionsräume werden ausgeschrieben.
- Die Mieten sind an eine Obergrenze des steuerbaren Einkommens gebunden.
- Die Mieten können angepasst werden.
- Interdisziplinäre, gattungsspezifische und generationenübergreifende Durchmischung; allerdings stellen Netzkünstler und Netzkünstlerinnen andere Bedingungen an Räume als Bildhauer.
- Schaffung unterschiedlicher Raumformate: nebst individuell nutzbaren Ateliers auch Gemeinschaftsarbeitsräume.

Möglichkeiten von Zwischennutzungen. Ein spezieller Fokus soll auf die Prüfung von Möglichkeiten zur Zwischennutzungen gesetzt werden. Zwischengenutzte Areale erweisen sich als eigentliche Orte der Innovation und Kreativität. Davon profitieren nicht nur die Kulturschaaffenden, sondern auch die Arealbesitzenden. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und Privaten.

Das aktuellste Engagement der Stadt in dieser Hinsicht betrifft das AMAG-Areal in Schwamendingen. Dort hat die Stadt rund 12 500 Quadratmeter Fläche zur Zwischennutzung für mindestens fünf Jahre gemietet. Die Räume sollen in erster Linie Gewerbetreibenden zukommen, es ist aber auch vorstellbar, einzelne Flächen an Kulturschaaffende oder Gruppen von Kulturschaaffenden zu vermieten.

Diese Massnahme ist Bestandteil des Schwerpunktes 6 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 27*).

13

Spartenübergreifende Themen und Projekte

13.1 Kinderkultur

Die Kulturpolitik der Stadt Zürich legt grossen Wert darauf, die Freude und Sensibilität von Kindern für künstlerische Betätigungen und künstlerische Inhalte zu wecken. Dies aus der Überzeugung, dass kulturelle Bildung ein zentraler Bestandteil der Allgemeinbildung ist. Die Beschäftigung mit den Künsten schult die Wahrnehmung und Urteilskraft und hilft, einen differenzierten Umgang mit der Umwelt zu entwickeln.

Verschiedene Kulturinstitutionen der Stadt Zürich haben ihre Anstrengungen in den letzten Jahren markant erhöht, um in einen Austausch mit Kindern und Jugendlichen zu treten. Dabei geht es nicht nur um die Kunstvermittlung, sondern Kinder sollen vermehrt auch selbst kreativ tätig sein. Einige Beispiele:

- Das junge Schauspielhaus investiert weit über eine Million Franken in die Theaterpädagogik. Stücke für Kinder und Jugendliche und Stücke von Kindern und Jugendlichen werden zusammen mit professionellen Theaterschaffenden erarbeitet.
- Beim Kunsthaus Zürich haben die Vermittlungsangebote sowie die Angebote zur aktiven künstlerischen Betätigung von Kindern und Jugendlichen stark zugenommen. Bei der Erweiterung des Kunsthauses ist zudem geplant, einen ganzen Flügel von mehreren hundert Quadratmetern explizit für die Vermittlungsarbeit zur Verfügung zu stellen.
- Doch nicht nur die grossen Institutionen haben in diesem Bereich besondere Anstrengungen unternommen: Die Camerata Zürich beispielsweise nimmt mit dem camerata club europaweit seit Jahren eine Pionierrolle ein. In vier Alterskategorien besteht ein konzertbegleitendes Angebot. Mit dem Schulhausprojekt camerata@school sollen ganz spezifisch auch Kinder angesprochen werden, die sonst keinen Zugang zur E-Musik haben.

Diese Aufzählung ist bei Weitem nicht vollständig: Kindertheater PurPur, Theater Stadelhofen, Haus Konstruktiv, ZKO, Tonhalle, Museum Rietberg und viele weitere haben ihr Angebot in diesem Bereich ausgeweitet.

Neben den Kulturinstitutionen ist die Schule der wohl wichtigste öffentliche Ort der Kulturvermittlung. Die Schule hat einen direkten Zugang zu Kindern aus den verschiedensten Bevölkerungssegmenten und ihren Eltern und nimmt damit eine wichtige Brückenfunktion ein. Die im Schul- und Sportdepartment angesiedelte Abteilung Fachstelle für Schulkultur investiert rund CHF 1,3 Mio. (Stand 2010) für die Vermittlung. Einige Beispiele:

- Jährlich finden über 300 Schulhauskonzerte statt. Dabei bringt ein professionelles Orchester Musik in die Schulhäuser und animiert die Kinder zum Mitmachen. Bereits ab dem 2. Schuljahr können Schülerinnen und Schüler erste Kontakte mit der Tonhalle knüpfen.
- Für das theaterpädagogische Angebot besteht eine lange Warteliste: während zweier Wochen kann eine Schulklasse unter professioneller Leitung ein Stück erarbeiten und es an einem Abschlussabend aufführen.
- Buchautorinnen und -autoren kommen in die Schulklassen und lesen aus ihren Büchern. Und im Projekt «Schulhausroman» erarbeiten die Jugendlichen zusammen mit professionellen Autorinnen und Autoren ihren eigenen Roman.
- Schulklassen haben die Möglichkeit, die Entstehung einer Oper – von den Proben bis zur Aufführung – hautnah mitzuerleben.

Vor einigen Jahren wurde das Projekt in Angriff genommen, in Zürich ein Kinderkulturhaus zu eröffnen, in dem Kinder spartenübergreifend mit Künstlerinnen und Künstlern kreativ tätig gewesen wären. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Suche nach einem geeigneten Liegenschaftsobjekt für ein Kinderkulturhaus und mit Blick auf den in den letzten Jahren starken Ausbau von Kinderkulturangeboten bei den Kulturinstitutionen hat man das Vorhaben überdacht und modifiziert. Zur Modifikation des ursprünglichen Konzeptes hat auch die Erkenntnis geführt, dass die Kulturinstitutionen den Austausch mit den Kindern und Jugendlichen am Ort ihres Schaffens bevorzugen; sie wollen ihnen den «Stallgeruch» ihrer Institution vermitteln.

Ein Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Schul- und Sportdepartements sowie des Präsidialdepartements wird sich in den kommenden Monaten überlegen, welche Lücken im Bereich Kinderkultur bestehen und welches die besten Massnahmen sind, diese zu schliessen. Denkbar wären zum Beispiel ein Ausbau der Tätigkeit der Fachstelle Schulkultur und/oder ein Ausbau bei der Kommunikation des Angebotes an Kinderkultur.

13.2 Kulturförderung – Soziokultur

Zahlreiche soziokulturelle Institutionen beleben die Stadt Zürich und fördern den Zusammenhalt. Das Sozialdepartement unterstützt private Einrichtungen (Gemeinschaftszentren, Quartiertreffs) und führt selber soziokulturelle Zentren, ein Jugendkulturhaus und mehrere kleinere Einrichtungen in den Quartieren.

Immer wieder werden Projekte sowohl bei der Kulturabteilung des Präsidentsdepartementes wie auch beim Sozialdepartement eingereicht, bei denen die Zuständigkeit nicht klar ist. Darum seien hier die grundsätzlichen Aufgaben und Zuständigkeiten beschrieben:

Die **Kulturförderung** ist ein Auftrag der städtischen Verfassung, d.h. von Art. 67 der Gemeindeordnung, wonach die Pflege und Förderung der Kultur in den verschiedenen, ausdrücklich genannten Kunstsparten eine Aufgabe des Präsidentsdepartementes ist. Dies besagt, dass die Pflege und Förderung des eigentlichen professionellen künstlerischen Schaffens im Vordergrund steht.

Mit **Soziokultur** werden Bestrebungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Gemeinschaftsbildung in den Quartieren, die Unterstützung von Vorhaben in bestimmten sozialen Räumen und Gebieten der Stadt, sowie Integrationsmassnahmen verschiedener, nach Herkunft, Geschlecht oder Religion definierter Bevölkerungsgruppen bezeichnet, welche sich künstlerischer und kultureller Mittel bedienen.

Das Sozialdepartement und das Präsidentsdepartement nehmen bei Grenzfällen Kontakt miteinander auf, um die Zuständigkeiten zu klären.

13.3 Interdisziplinäre Projekte

Kunst kennt keine Grenzen, die Ausrichtung nach bestimmten Disziplinen rückt immer mehr in den Hintergrund. Kunstprojekte bewegen sich zusehends in einem interdisziplinären Kontext, die verschiedenen Disziplinen kreuzen sich und treten in einen Dialog.

Für die Förderung von interdisziplinären Projekten stehen neu CHF 80 000 zur Verfügung. Die Eingaben werden von einem Gremium beurteilt, dem die jeweils betroffenen Ressortleitungen der Abteilung Kultur sowie der Direktor angehören.



Gerd Folkers, Leiter Collegium Helveticum

«Kunst und Wissenschaft sind beide der fundamentalen Neugierde verpflichtet. Ein autonomes Ausüben von Wissenschaft und Kunst als reiches kulturelles Leben ist notwendiger und integraler Bestandteil einer intakten Gesellschaft.»

13.4 Sozial verantwortungsvolle Kulturförderung

Die Altersvorsorge vieler Kulturschaffenden ist prekär. Das Problem liegt weniger darin begründet, dass entsprechende Vorsorgeeinrichtungen fehlen würden, als in den generell geringen Einkommen. Denn die Möglichkeit zur freiwilligen Altersvorsorge gibt es schon seit längerer Zeit über die Einrichtung der 3. Säule. Die Verbände der Kulturschaffenden haben im Netzwerk Vorsorge Kultur ein Modell entwickelt, das es Förderinstitutionen ermöglichen soll, Pensionskassenbeiträge auf Zuwendungen an Kulturschaffende über die AXA Winterthur an spezielle Vorsorgeeinrichtungen auszus zahlen.

Wenn aber auf Förderbeiträge wie Stipendien und Preise Pensionskassen- und AHV-Beiträge auszus zahlen sind, setzt dies voraus, dass diese Zuwendungen als Löhne für unselbständige Arbeit definiert werden. Dies steht wiederum im Widerspruch zum Selbstverständnis vieler Kulturschaffender, und es erscheint auch fragwürdig, die Förderinstitutionen zu Arbeitgebern umzufunktionieren.

Die Stadt Zürich möchte deshalb abwarten, welche sozialpolitischen Antworten auf der Ebene des Bundes auf die Problematik der Altersvorsorge von Kulturschaffenden gefunden werden, bevor ihre Förderbeiträge entsprechenden Abrechnungsmodellen angepasst werden.

13.5 Stadtmuseum – «InfoZürich»

Die Idee eines Stadtmuseums befindet sich seit längerer Zeit im Leitbild der städtischen Kulturpolitik. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass es in Zürich keinen Ort gibt, wo man sich über die Stadt eingehend informieren kann. Gleichzeitig ist viel spannendes Material vorhanden, welches die Stadtgeschichte umfassend dokumentiert.

Inzwischen wurde die Idee für ein Stadtmuseum weiterentwickelt und modifiziert. Ziel ist nicht mehr ein grosses statisches Museum, sondern ein Ort, der als Ausgangspunkt für Rundgänge zu bereits bestehenden oder neu zu erschaffenden «Aussenfenstern» in der Stadt (dynamisches Stadtmuseum) dient. Dieser Ort, er könnte zum Beispiel «InfoZürich» genannt werden, ist Informationsstelle und Treffpunkt zugleich.

Die Infoplattform ist zentral gelegen, empfängt die an Zürich Interessierten und führt sie mittels einer attraktiven, fixen Installation in historische und aktuelle Themen der Stadt ein. Man kann sich hier verabreden, Stadtführungen können gebucht werden, die hier ihren Anfang nehmen, man studiert in der Cafeteria den Stadtführer, den man am Kiosk erstanden hat. Kurz: «InfoZürich» ist Begegnungsort mit Zürich und Treffpunkt für alle Zürich-Interessierten.

«InfoZürich» soll das vorhandene Angebot an Stadtführungen jeder Art (ob virtuell mit neuen Medien oder traditionell geführt) bündeln und eine Plattform für neu entstehende Angebote sein.

Der Raumbedarf beträgt zirka 400 Quadratmeter. Für die Erstellung dieses Raumes sowie dessen Betrieb muss ein adäquater Geldbetrag budgetiert werden. Zudem muss die zukünftige Trägerschaft von «InfoZürich» geklärt werden. Das Konzept wird von der Kulturabteilung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Stadtentwicklung und dem Amt für Städtebau ausgearbeitet.

Diese Massnahme ist Bestandteil des Schwerpunktes 7 des Leitbildes 2012–2015 (Seite 28).

13.6 Zentrum für Architektur und Städtebau

Zürich verfügt mit der Architekturabteilung der ETH Zürich über eine weltweit führende Architektur-Hochschule und ist Standort mehrerer renommierter Architekturbüros. Zudem befindet sich die Stadt in einem permanenten Wandel. Die Diskussion um Stadtplanung und Urbanistik wird in Zürich engagiert geführt. Aus all diesen Gründen ist Zürich prädestiniert, in der Architekturdiskussion eine führende Stellung einzunehmen.

Die Errichtung eines Zentrums für Architektur und Städtebau wurde schon im Leitbild 2008–2011 und erneut im Update 2010 als Ziel formuliert. Da jedoch keine geeigneten Räumlichkeiten gefunden wurden und die Trägerschaft unklar war, konnte das Projekt bis jetzt nicht realisiert werden.

In der nächsten Leitbildperiode 2012–2015 ergibt sich die Chance, das Projekt erneut in Angriff zu nehmen. Mit dem Umzug der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ins Toni-Areal soll geprüft werden, ob die Einrichtung eines Zentrums für Architektur und Städtebau im Museum für Gestaltung mit einer Trägerschaft bestehend aus dem Museum für Gestaltung (ZHdK, Kanton Zürich), der Stadt Zürich sowie der ETH Zürich, möglich ist. Zu diesem Zweck könnte das Museum für Gestaltung um eine Ausstellungsräumlichkeit von rund 600 Quadratmetern erweitert werden. Das Museum für Gestaltung sowie das Zentrum für Architektur und Städtebau würden voneinander profitieren: durch eine höhere Strahlkraft und effizientere Betriebsstrukturen.

Diese Massnahme ist Bestandteil des Schwerpunktes 7 des Leitbildes 2012–2015 (*Seite 28*).

14

Kulturaufwendungen Schul- und Sportdepartement

14.1 Übersicht

Dem Sekretariat des Schul- und Sportdepartements ist u. a. die Aufgabe der kulturellen Erziehung zugeordnet. Es engagiert sich in erster Linie im Bereich der Bibliotheken, der Schulkultur (Durchführung von kulturellen Veranstaltungen in den Schulen, Besuch der kulturellen Institutionen) sowie der Förderung der Jugendmusik. Das Departement führt ferner in eigener Regie das NONAM (Nordamerika Native Museum) und unterstützt das Kulturama sowie diverse kleinere Institutionen im literarischen Umfeld.

Das Schul- und Sportdepartement gewährte folgende Beiträge, die Bestandteil der städtischen Kulturaufwendungen bilden:

14.2 Unterstützte Institutionen

14.2.1 Zentralbibliothek

Aktuell. Die Zentralbibliothek Zürich ist eine öffentliche wissenschaftliche Allgemeinbibliothek. Als Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek dient sie der Informationsvermittlung für die allgemeine Öffentlichkeit und den Bedürfnissen von Lehre und Forschung. Sie sorgt für die möglichst vollständige Dokumentation und Archivierung publizierter und unpublizierter zürcherischer Informationsträger. Sie sammelt, erschliesst und vermittelt Material zu Information, Ausbildung, Forschung, Berufstätigkeit und Bildung und bewahrt es für die Zukunft. Sie stimmt sich dabei mit anderen zürcherischen und schweizerischen Bibliotheken ab.

Im Jahr 2011 zahlt die Stadt an die in erster Linie vom Kanton getragene Zentralbibliothek CHF 6,45 Mio. (Budget)

Ausblick. Die Zentralbibliothek wird auch weiterhin mit Hilfe der Stadt und des Kantons die Dienstleistungen einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek erbringen.

14.2.2 Sozialarchiv

Aktuell. Das Schweizerische Sozialarchiv ist eine traditionsreiche Institution von gesamtschweizerischer und internationaler Bedeutung. Mit seinen Bibliotheks-, Dokumentations- und Archivbeständen besitzt das Sozialarchiv eine sehr umfangreiche Sammlung von Dokumenten verschiedenster Art. Dank der frühen Spezialisierung und dank einer kontinuierlichen, langjährigen Sammeltätigkeit sind diese Dokumente für die historische und sozialwissenschaftliche Forschung besonders wertvoll. Seit der Gründung hat sich das Sozialarchiv auf die Dokumentation der so genannten sozialen Fragen, sozialen Bewegungen und des gesellschaftlichen Wandels konzentriert. Als Spezialbibliothek und als thematisch orientiertes Archiv verfügt es heute über einmalige Quellenbestände, die für Forschungsarbeiten und Ausstellungen sowohl im In- als auch im Ausland rege benutzt werden.

2011 wird eine Subvention in der Höhe von CHF 500 000 ausgerichtet.

Ausblick. Das Schweizerische Sozialarchiv versteht sich als Teil der lokalen, regionalen und nationalen Informationsanbieter für Bildung, Lehre und Forschung. Es strebt aktiv die Vernetzung mit anderen Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen an und ist der Kooperation mit Partnerinstitutionen im In- und Ausland verpflichtet.

14.2.3 Pestalozzigesellschaft

Aktuell. Unter dem Namen «Pestalozzigesellschaft in Zürich» besteht seit über 110 Jahren ein Verein zur Förderung der Volksbildung und Erziehung im Sinne und Geiste Heinrich Pestalozzis. Der Verein führt unter dem Namen «Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ)» die öffentliche Bibliothek der Stadt Zürich mit Filialen in verschiedenen Quartieren.

Die Pestalozzigesellschaft unterhält 15 Bibliotheken. Ihr Hauptfokus liegt auf der Belletristik, sie verfügen aber auch über ein ausgesuchtes Angebot an Sachbüchern meist neueren Datums. Besonders angenehm ist die Möglichkeit, an verschiedenen Standorten auch Brettspiele, CDs oder Videofilme (in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch) ausleihen zu können.

Im Jahr 2011 ist ein Beitrag von CHF 9,4 Mio. budgetiert.

Ausblick. Dass Bibliotheken zum selbstverständlichen Angebot eines Gemeinwesens gehören und einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität einer Stadt und zur Lebensqualität ihrer Bevölkerung leisten, dass sie zudem einen wesentlichen Faktor in der Bildungslandschaft darstellen, ist heute unbestritten. Die Frequenzzahlen der PBZ zeigen denn auch seit Jahren nach oben. Wer noch die Vorstellung hat, Bibliotheken seien verstaubt und unzeitgemäss, wird in der neuen Bibliothek Altstadt, der Hauptbibliothek der PBZ, endgültig eines Besseren belehrt (genauso wie in den kürzlich umgebauten PBZ-Bibliotheken Altstetten, Aussersihl, Leimbach, Schwamendingen, Riesbach, Sihlcity und Witikon).

14.2.4 Kulturama – Museum des Menschen

Aktuell. Das Kulturama – Museum des Menschen dokumentiert und erläutert die Evolution von Tier und Mensch, die Humanbiologie und Aspekte aus der Kulturgeschichte des Menschen.

Das Museum verbindet Naturwissenschaften mit Kulturgeschichte und bietet seinen Besucherinnen und Besuchern zwei spannende Zeitreisen an: Die eine führt durch 3,5 Milliarden Jahre Entwicklungsgeschichte des Lebens. Die andere Zeitreise führt durch den Lebensverlauf des Menschen von der Zeugung bis zum Tod. Die vergleichende Anatomie mit echten Skeletten von Tieren und Menschen bildet das Bindeglied zwischen Urzeit und Gegenwart.

Das Kulturama erhält im Jahr 2011 eine Unterstützung von CHF 377 000.

Ausblick. Das Museum findet in den Medien und in der Öffentlichkeit kontinuierlich mehr Echo. Es stösst mit seinem Erlebnispfad für Kinder und Jugendliche auf grosse Nachfrage.

14.2.5 Jugendmusik und Bläuerschulen

Aktuell. Parallel zu den Beiträgen an die Musikkorps und Bläserkurse (*Seite 59*) werden auch die Jugendmusiken und Bläserkurse unterstützt, die von den einzelnen Musikkorps geführt werden.

Im Jahr 2011 sind CHF 251 000 budgetiert.

Ausblick. Die bisherige Unterstützung soll weitergeführt werden.

14.2.6 Lesegesellschaft Wollishofen

Der Lesegesellschaft Wollishofen wurde in den vergangenen Jahren jeweils ein Beitrag von CHF 10 000 ausgerichtet.

14.2.8 Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk erhält gemäss dem Stadtratsbeschluss Nr. 216 vom 22. Januar 1970 einen jährlichen Beitrag von CHF 5000.

14.2.7 Bibliomedia Schweiz (Schweizerische Volksbibliothek)

Der Bibliomedia Schweiz wird auf der Grundlage des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1465 vom 15. September 1954 ein jährlicher Beitrag von CHF 8000 ausgerichtet.

14.2.9 Zauberlaterne

Aktuell. Der Filmklub Zauberlaterne ist ein Filmklub für Kinder im Primarschulalter mit dem Ziel, Kinder auf spielerische Art die Welt des Kinos entdecken zu lassen.

Der Filmklub erhält für die Zeitperiode 2010–2012 einen jährlichen Betriebsbeitrag von je CHF 10 000.

14.3 Vom Schuldepartement getragene Institutionen und Veranstaltungen

14.3.1 NONAM

Aktuell. Das NONAM vermittelt mit seinen Ausstellungen sowie dem von der UNESCO als Beitrag «zur Annäherung der Kulturen» ausgezeichneten Klangraum kreative Zugänge zu Kunst und Kultur der Indianer und Inuit. Die Überwindung gängiger Klischees und das Aufzeigen der immensen Vielfalt der nordamerikanischen Völker zählen zu den Hauptaufgaben des Museums. Darüber hinaus sind auch europäische Kolonial- und Schweizer Kontakt- und Auswanderungsgeschichte wichtige Inhalte der Kulturvermittlung.

Angebot. Schulklassen und Lehrpersonen: Das NONAM bietet stufen- und altersgerechte Führungen und Workshops für Schulklassen und Kindergärten, sowie Beratungs- und Informationsnachmittage für Lehrpersonen an.

Multikulturelle Klassen und interkulturelle Kommunikation: Mit Indianern und Inuit bewegt sich das NONAM auf «neutralem Boden», denn Kinder dieser Kulturen sind in Schweizer Klassen kaum vertreten. Der Blick auf Kulturen, mit denen die Schüler und Schülerinnen im Alltag selten konfrontiert sind, ermöglicht eine emotionale Distanz, mit der auch schwierige interkulturelle Themen wie Rassismus und Diskriminierung aufgegriffen werden können.

Kulturelle Brücken, kulturelle Identität: Mit der «Faszination des Fremden» weckt das NONAM auch das Interesse an den eigenen Kulturen und Traditionen. «Kulturelle Identität» ist ein Schlüsselbegriff, wenn es um indigene Völker geht. Doch was bedeutet kulturelle Identität in der Schweiz, in Europa? Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen lenkt den Blick unausweichlich auch auf die eigene. Wer sind wir? Was unterscheidet unsere Kultur von anderen, und wo haben wir – zuweilen höchst überraschende – Gemeinsamkeiten?

Erwachsenenbildung: Mit wechselnden Sonderausstellungen greift das NONAM Themen auf, welche die primär historisch orientierte permanente Ausstellung inhaltlich ergänzen und erweitern. Zeitgenössische Themen kommen hier ebenso zum Tragen wie vertiefte historische Exkurse oder indigene Kunst.

Ferienprogramme und Kinderbetreuung: Ferienprogramme bieten abwechslungsreiche Angebote zu kreativen Themen sowie Blicke hinter die Museumskulissen. Im Hinblick auf die Betreuungsangebote der Stadt Zürich besteht im NONAM ein ausbaufähiges Potential an Betreuungsmöglichkeiten während der Ferien sowie an Mittwochnachmittagen.

Budgetiert ist für das Jahr 2011 eine Unterstützung von rund CHF 1,5 Mio.

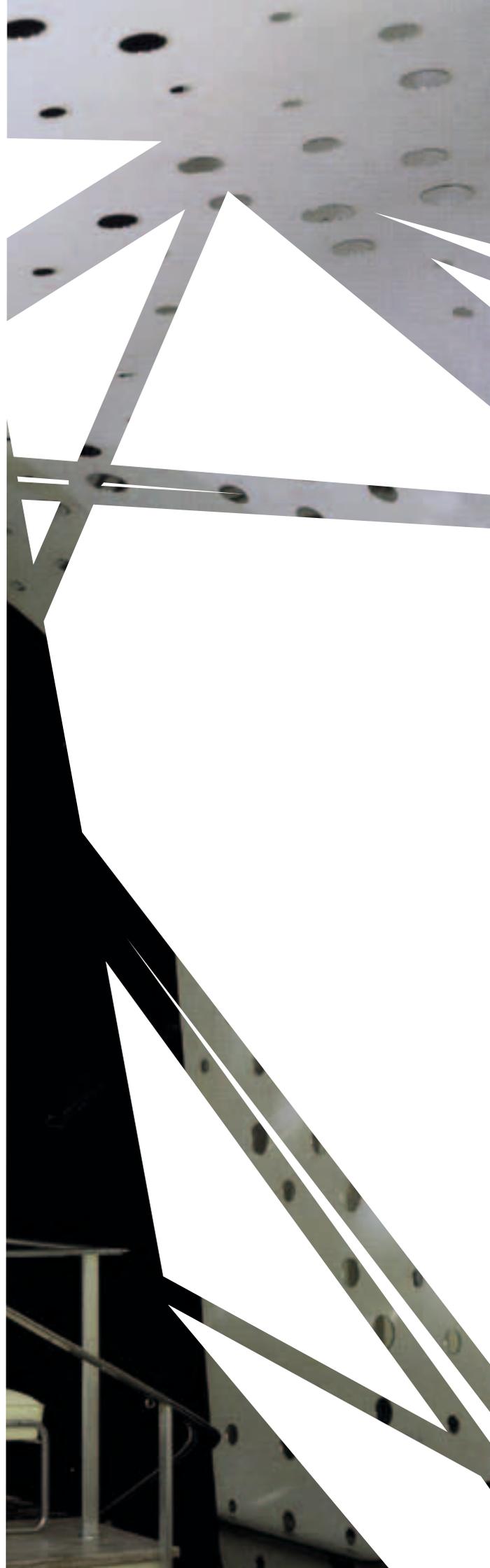
14.3.2 Kultur in der Schule

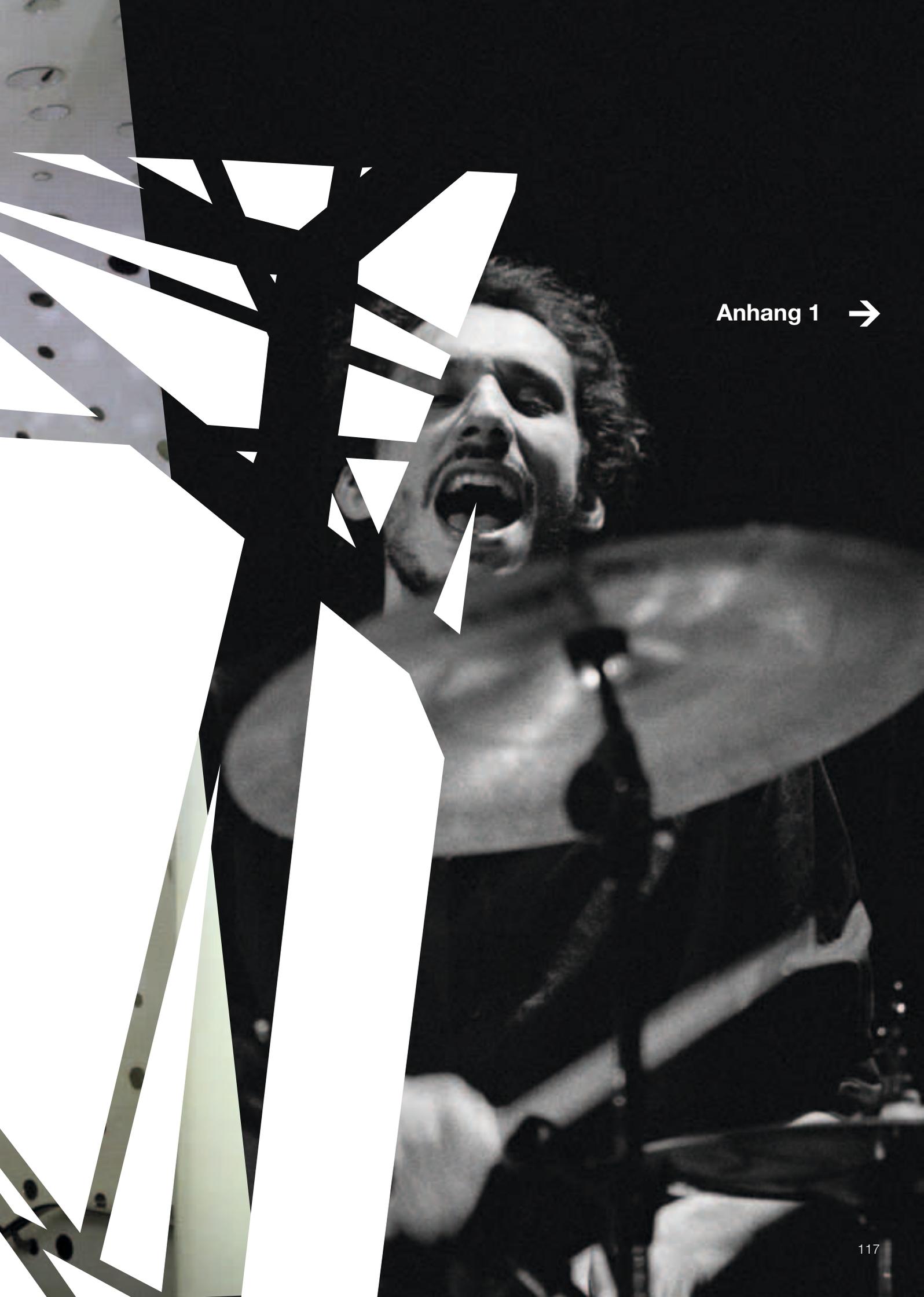
Die Fachstelle «Büro für Schulkultur» des Schul- und Sportdepartements organisiert ein breitgefächertes Angebot von schulkulturellen Veranstaltungen aus den Bereichen Theater/Musiktheater (Schauspiel, Oper, Operette, Musical), Tanz (Tanzworkshops in Zusammenarbeit mit STEPS und dem Tanzhaus Zürich), Theaterpädagogik (Begleitungen von Theaterstücken, theaterpädagogische Projekte in den Schulklassen), Musik (Schulhauskonzerte, Tonhalle erleben, Orchesterkonzerte), museumspädagogische Führungen, Malateliers und Film. Die Bemühungen der Schule um musisch-künstlerische Bildung und Erziehung erfolgen demzufolge nicht nur in den Unterrichtslektionen, die traditionell diesem Bereich zugeordnet sind (Kunst, Musik, textiles Gestalten, Werken), sondern gehen weit darüber hinaus (Seite 106).

Die hier von den Schulen erbrachten Leistungen lassen sich nicht präzise beziffern, weil sie im allgemeinen Aufwand für den Schulbetrieb aufgehen. Mit Bestimmtheit lässt sich jedoch sagen, dass der Wert dieser Leistungen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Gesamthaft beläuft sich der Aufwand der Abteilung Schulkultur auf rund CHF 1,3 Mio. pro Jahr. In diesem Betrag sind die Beiträge der Stadt an die Kunstinstitute und kulturellen Organisationen für ihre pädagogischen Aktivitäten enthalten. Sie betragen gemäss untenstehender Auflistung jährlich rund CHF 445 000.

Folgende Beiträge sind im Jahr 2011 budgetiert:

– Für Schulvorstellungen im Opernhaus	CHF 140 000
– Für Schulvorstellungen in der Tonhalle	CHF 90 000
– Für Schulvorstellungen im Schauspielhaus	CHF 50 000
– Für die Museumspädagogik im Kunsthaus	CHF 80 000
– Für Schülerkonzerte des ZKO	CHF 25 000
– Für Schulvorstellungen im Theater Neumarkt	CHF 60 000

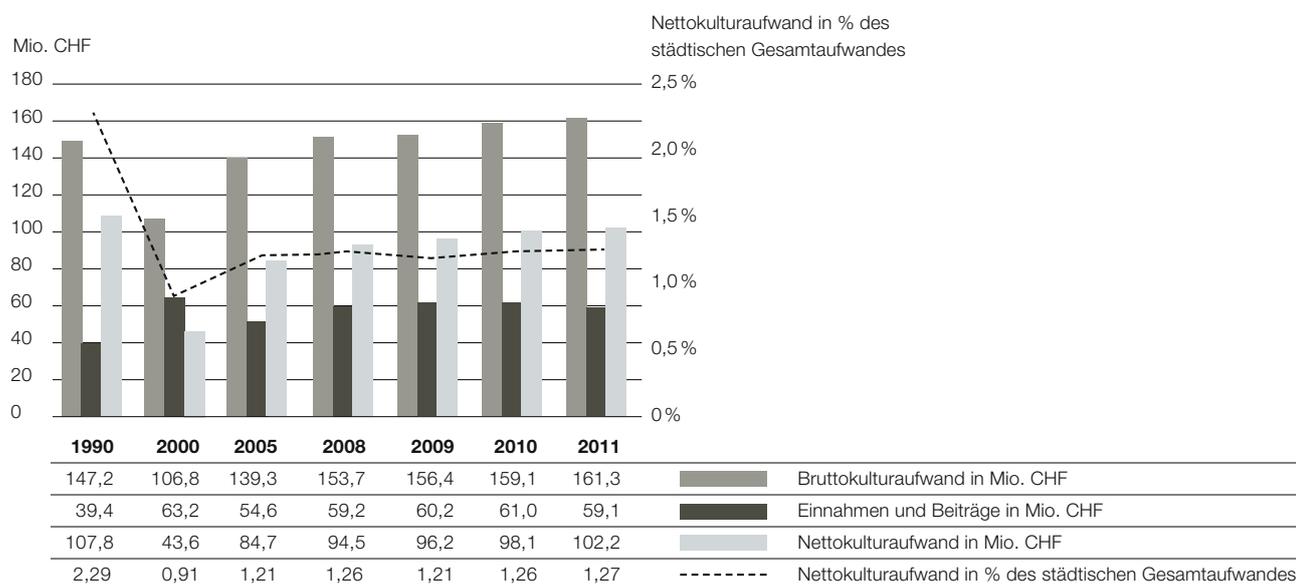




Anhang 1 →

1

Kulturausgaben 1990–2011



Kommentar. Im Jahr 1990 betrug der Bruttokulturaufwand (inkl. geschätzten internen Verrechnungen) CHF 147,2 Mio. Einnahmen aus privaten Beiträgen und Eintritten machten zusammen mit den Beiträgen des Kantons CHF 39,4 Mio. aus. Daraus resultierte ein Nettokulturaufwand für die Stadt Zürich von CHF 107,8 Mio. Bezogen auf den damaligen städtischen Gesamtaufwand in der Höhe von CHF 4,7 Milliarden entspricht dies einem Anteil von 2,29 Prozent, den die Stadt Zürich für die Kultur aufwendete. Bis zum Jahr 2000 reduzierte sich der Bruttokulturaufwand der Stadt

Zürich (vor allem aufgrund der Kantonalisierung der Oper) auf CHF 106,8 Mio. Im gleichen Zeitraum haben sich die Einnahmen und Beiträge des Kantons aus dem Finanz- und Lastenausgleich auf CHF 63,2 Mio. deutlich erhöht, so dass sich der Nettokulturaufwand mehr als halbiert hat. Gemessen am städtischen Gesamtaufwand betrug der Nettokulturaufwand nur noch 0,91 Prozent. Ab dem Jahr 2001 hat sich der Nettokulturaufwand gemessen am städtischen Gesamtaufwand stabilisiert und auf Werten zwischen 1,2 und 1,3 Prozent eingependelt.

Anhang 2 →



2

Gesamtübersicht Beiträge Leitbildperiode 2012–2015

	Beitrag inkl. TA 0,5% 2011	%-Anteil Budget 2011	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber 2011
			2012	2013	2014	2015	Total
Ressort							
Theater	47 331 900	50,0	270 000	435 000			705 000
E-Musik	21 713 700	23,0	682 000	130 000			812 000
Jazz/Rock/Pop	1 973 000	2,1	40 000	30 000		45 000	115 000
Literatur	968 200	1,0	132 100				132 100
Bildende Kunst	12 119 400	12,8	520 000	-290 000	660 000	50 000	940 000
Tanz	1 666 000	1,8	87 700				87 700
Film	3 733 300	3,9	50 000		50 000		100 000
Kulturzentren	4 247 100	4,5	-355 000				-355 000
Diverses	871 700	0,9	19 000	350 000			369 000
	94 624 300	100	1 445 800 1,53%	655 000 0,68%	710 000 0,73%	95 000 0,10%	2 905 800 2,98%
Kulturförderungsbeiträge¹			96 070 100	96 725 100	97 435 100	97 530 100	
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung ²			-351 000	330 000		350 000	
	8 032 300		7 681 300	8 011 300	8 011 300	8 361 300	
Total 1³			103 751 400	104 736 400	105 446 400	105 891 400	
Mieten Kulturbauten ⁴	4 698 900		4 698 900	4 698 900	4 698 900	4 698 900	
Total 2⁵			108 450 300	109 435 300	110 145 300	110 590 300	

1 Kulturförderungsbeiträge 2012–2015 exklusiv Teuerungsausgleich (TA) auf Subventionen und Löhne

2 Nettoaufwände der von der Dienstabteilung Kultur getragenen Institutionen und Veranstaltungen: Theater Spektakel, Theater am Hechtplatz, Tage für Neue Musik Zürich, Serenaden Villa Schönberg, Musikpodium, Strauhof, Helmhaus, Atelier Haller, Kunstszene, Filmpodium, Ausstellungen Stadthaus, Stadtmuseum

3 Total der Kulturförderungsbeiträge und Nettoaufwände der von der Dienstabteilung Kultur getragenen Institutionen und Veranstaltungen

4 Der Kulturabteilung direkt durch die Immobilien-Bewirtschaftung verrechnete Mieten: Dada-Haus, Theater Stok, Theater am Neumarkt, Theater Stadelhofen, Theaterhaus Gessnerallee, Theater Rigiblick, Kino Xenix, Rote Fabrik, Tanzhaus

5 Kulturförderungsbeiträge, Nettoaufwände der von der Dienstabteilung Kultur getragenen Institutionen und Veranstaltungen und Mieten



Anhang 3 →

3

Übersicht Beitragsänderungen 2012–2015 nach Ressort

Theater	Beitrag	Änderung	Änderung	Änderung	Änderung
		gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Unbefristete Beiträge					
Schauspielhaus (inkl. Miete CHF 3,5 Mio.)	37 439 000		200 000		
Neumarkt	4 534 200		35 000		
Gessnerallee	1 888 900	200 000	200 000		
	43 862 100	200 000	435 000		
Befristete Beiträge					
Theater Winkelwiese	654 500	70 000			
Theater Stadelhofen	404 800				
Theater Rigiblick	204 900				
Miller's Studio	154 600				
sogar theater	101 500	50 000			
Theater Keller62	50 000 ¹	50 000			
Theater Stok	33 500				
	1 603 800	170 000			
Förderkredite					
Ressortkredit Theater inkl. Stipendien	1 866 000	-100 000			
	1 866 000	-100 000			
Total Kulturförderungsbeiträge	47 331 900	270 000	435 000		
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Zürcher Theater Spektakel (Nettoaufwand)	1 361 100				
Theater am Hechtplatz (Nettoaufwand)	1 013 000	30 000			
	2 374 100	30 000			
Gesamttotal	49 706 000	300 000	435 000		

¹ Das Theater Keller62 erhielt bis anhin einen Beitrag von CHF 50 000 aus dem Theaterkredit

Tanz	Beitrag	Änderung	Änderung	Änderung	Änderung
		gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Befristete Beiträge					
Tanzhaus Zürich	511 700	50 000			
SiWiC	62 300	-62 300			
Mediathek	50 000				
	624 000	-12 300			
Förderkredite					
Ressortkredit Tanz	1 042 000	100 000			
	1 042 000	100 000			
Total Kulturförderungsbeiträge	1 666 000	87 700			
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
«Zürich tanzt» (Nettoaufwand)			330 000		
			330 000		
Gesamttotal	1 666 000	87 700	330 000		

E-Musik	Beitrag	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Unbefristete Beiträge					
Tonhalle-Gesellschaft	15 852 600	782 000	130 000		
Zürcher Kammerorchester	3 244 900				
	19 097 500	782 000	130 000		
Befristete Beiträge					
Collegium Novum	412 800				
Camerata Zürich	310 300	50 000			
Zürcher Sängerknaben	104 000				
Forum Alte Musik	134 500				
IGNM (vormals Pro Musica)	26 400				
Ensemble für Neue Musik Zürich	50 000				
Gesellschaft Rezital	30 200				
Blasmusik	438 000				
	1 506 200	50 000			
Förderkredite					
Ressortkredit E-Musik inkl. Stipendien	1 110 000	-150 000			
	1 110 000	-150 000			
Total Kulturförderungsbeiträge	21 713 700	682 000	130 000		
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Tage für Neue Musik, Serenaden und Musikpodium (Nettoaufwand)	440 000				
	440 000				
Gesamttotal	22 153 700	682 000	130 000		

Jazz/Rock/Pop		Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	Beitrag				
	2011	2012	2013	2014	2015
Befristete Beiträge					
Moods im Schiffbau	824 700				
Verein Fabrikjazz	134 300	20 000			
Zurich Jazz Orchester (ZJO)	50 000				
Förderverein BazillusKlub	30 000 ¹	20 000			
	1 039 000	40 000			
Förderkredite					
Ressortkredit Jazz/Rock/Pop («Stadtsommer»)	934 000		30 000		45 000
	934 000		30 000		45 000
Total Kulturförderungsbeiträge	1 973 000	40 000	30 000		45 000

1 Bis 2011 Beitrag an Miete CHF 30 000 aus Budget Kulturförderung

Literatur	Beitrag	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Befristete Beiträge					
Literaturhaus Museumsgesellschaft	367 900	52 100			
Literatur-Institutionen	23 200				
SIKJM	71 600				
«Zürich liest»				80 000	
	462 700	52 100		80 000	
Förderkredite					
Ressortkredit Literatur (inkl. Stipendien)	505 500	80 000		-80 000	
	505 500	80 000		-80 000	
Total Kulturförderungsbeiträge	968 200	132 100			
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Museum Strauhof (Nettoaufwand)	1 130 800				
Literaturpodium (Nettoaufwand)	31 000	-31 000			
	1 161 800	-31 000			
Gesamttotal	2 130 000	101 100			

Bildende Kunst	Beitrag	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Unbefristete Beiträge					
Zürcher Kunstgesellschaft	8 189 600				
Stiftung Zürcher Kunsthaus	1 880 000				
	10 069 600				
Befristete Beiträge					
Kunsthalle	724 900	380 000			
Haus Konstruktiv	724 900				
Cabaret Voltaire (Dada-Haus)	320 000				
Dada-Jubiläum 2016	150 000	90 000	-240 000		
Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft (SIK)	230 900				
Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier				600 000	
	1 425 800	470 000	-240 000	600 000	
Förderkredite					
Ressortkredit Bildende Kunst (inkl. Stipendien und Ankäufe)	624 000	50 000	-50 000	60 000	50 000
	624 000	50 000	-50 000	60 000	50 000
Total Kulturförderungsbeiträge	12 119 400	520 000	-290 000	660 000	50 000
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Helmhaus Nettoaufwand	1 825 600				
Atelier Hermann Haller	35 000				
Kunstszene Nettoaufwand	350 000	-350 000			350 000
	2 210 600	-350 000			350 000
Gesamttotal	14 330 000	170 000	-290 000	660 000	400 000

Film	Beitrag	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	2011	2012	2013	2014	2015
Unbefristete Beiträge					
Zürcher Filmstiftung	3 183 800				
	3 183 800				
Befristete Beiträge					
Filmclub Xenix	134 500				
Zurich Film Festival	200 000	50 000		50 000	
Cinémathèque suisse	30 000				
Swiss Films	10 000				
Trigon-Film	10 000				
Videoex	30 000				
Schweizer Jugendfilmtage	10 000				
	424 500	50 000		50 000	
Förderkredite					
Ressortkredit Film/Filmpreise	125 000				
	125 000				
Total Kulturförderungsbeiträge	3 733 300	50 000		50 000	
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Filmpodium Nettoaufwand	1 621 400				
	1 621 400				
Gesamttotal	5 354 700	50 000		50 000	

Kulturzentren, Kulturhistorische Museen		Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	Beitrag				
	2011	2012	2013	2014	2015
Unbefristete Beiträge					
Zentrum Architektur und Städtebau (offen)	–				
Rote Fabrik	3 232 000				
	3 232 000				
Befristete Beiträge					
Lebwohlfabrik	50 000				
Mühlerama	113 700				
Tram-Museum	129 400				
Museum Bäregasse (Miete)	280 000				
Ortsmuseen	37 000				
	610 100				
Förderkredite					
Quartiervereine ¹	325 000	–325 000			
Jungbürgerfeier ²	30 000	–30 000			
Ressortkredit Quartierkultur	50 000				
	405 000	–355 000			
Total Kulturförderungsbeiträge	4 247 100	–355 000			

1 Die Quartiervereine werden 2012 an die Stadtentwicklung Zürich übertragen

2 Die Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier wird 2012 an eine andere Trägerschaft übertragen

Diverses		Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr	Änderung gegenüber Vorjahr
	Beitrag				
	2011	2012	2013	2014	2015
Befristete Beiträge					
Zürcher Festspiele ¹		300 000			
Pro Helvetia	70 000				
Städtekonferenz Kultur (SKK)	15 000				
Kunming	50 000				
Werkbund	10 000				
Pro Ticino	700				
Stadtmuseum – «InfoZürich» (offen)					
	145 700	300 000			
Förderkredite					
Ressortkredit Diverses	461 000	-161 000			
Preise u. Auszeichnungen	65 000				
Interdisziplinäre Projekte		80 000			
Reserve Förderung	200 000	-200 000			
Manifesta 2016			350 000		
	726 000	-281 000	350 000		
Total Kulturförderungsbeiträge	871 700	19 000	350 000		
Institutionen und Veranstaltungen Kulturabteilung					
Stadthaus Ausstellungen Nettoaufwand	194 400				
Stadtumgang Nettoaufwand	30 000				
	224 400				
Gesamttotal	1 096 100	19 000	350 000		

¹ Zürcher Festspiele waren bis 2011 mit je CHF 150 000 im Ressortkredit E-Musik und Ressortkredit Divers budgetiert

Anhang 4 →

4

Übersicht Investitionskredite für Kulturbauten

Prognosen für die Jahre 2012–2015 gemäss Angaben der Abteilung Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO), des Hochbaudepartementes (HBD) und des Präsidialdepartements (PRD).

(in CHF 1000; Stand Mai 2011)	Zuständig	2012	2013	2014	2015	evtl. 2016	Total
Schauspielhaus¹	IMMO		10 000	10 000	10 000	10 000	40 000
Theaterhaus Gessnerallee	IMMO	50	300	300	200		850
Kunsthaus Erweiterung	PRD, HBD	10 000	14 000	14 000	26 000		64 000
Löwenbräu Kauf von Gebäudeteilen	PRD	4000					4000
Landesmuseum Erweiterung		6746					6746
Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier	IMMO			1500	3500		5000
Total		20 796	24 300	25 800	39 700	10 000	

¹ Eine Zustandserfassung wurde noch nicht erstellt. Die Kosten wie auch deren Verteilung auf die Jahre können sich aufgrund dieser und des weiteren Projektverlaufes ändern.



Impressum

Herausgeberin: Stadt Zürich, Präsidialdepartement

Gestaltung: Sonja Studer Grafik AG

Druck: GeoPrint-Shop

Auflage: 1000 Ex.

Bezugsquelle: Stadt Zürich Kultur, Postfach, 8022 Zürich

Telefon +41 44 412 31 24

www.stadt-zuerich.ch/kultur

© Stadt Zürich, Juli 2011

Bildnachweis

Titelbild: Tanzhaus © Christian Glaus. Innenseiten vorne: Zürcher Theater Spektakel © Hans X. Hagen; Schauspielhaus © Matthias Horn. Vorwort: Moods © Palma Fiacco; Porträt Corine Mauch © Dominique Meienberg. Seiten 4/5: Kunsthaus Zürich © www.jpg-factory.com. Seite 9: Schauspielhaus © Matthias Horn. Seiten 10/11 Schauspielhaus © Matthias Horn; Kunsthaus Zürich © www.jpg-factory.com. Seite 14: Moods © Francesca Pfeffer. Seite 18: Theater Winkelwiese © Lydia Lymbourides. Seiten 21/23: Tonhalle Gesellschaft © Barbara Graf Horka. Seiten 24/25/26: Theaterhaus Gessnerallee © Gerhard F. Ludwig. Seiten 29/30/31: Zürcher Sängerknaben © Alberto Venzago. Seiten 32/33: Schauspielhaus © Tanja Dorendorf. Seite 47: Ernesto Graf © Bernhard Fuchs. Seite 82: Porträt Yves Netzhammer © Jörg Steinmetz. Seite 100: Porträt Peter von Matt © Hermann Dornhege. Seite 104: Porträt Ursus und Nadeschkin © Bernhard Fuchs. Seite 108: Porträt Gerd Folkers © Ulrich Dahl. Seiten 116/ 117: Moods © Palma Fiacco. Seiten 119/121: Kunsthalle © Stefan Altenburger. Seiten 131/133: Tonhalle © Barbara Graf Horka. Seite 133: Tanzhaus © Philippe Weissbrodt. Seite 134: Helmhaus © Andrea Huber Stutz. Weitere Porträtbilder und Aufnahmen wurden von den Institutionen zur Verfügung gestellt.